

Mittheilungen des Vereines  
für  
Geschichte der Deutschen  
in  
Böhmen.

V. Jahrgang.

Redigirt von Dr. Jos. Virgil Grohmann.

---

Mit der  
literarischen Beilage.

Redigirt von  
Dr. Jos. Virgil Grohmann.



---

Eigenthum des Vereines.

---

Prag, 1867.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

# Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

## Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Juli 1866.

I.

### Philosophie.

Über die Freiheit des Menschen. Ein Beitrag zur Moralphilosophie von Dr. W. Kaulich. Prag bei Ric. Lehmann. 1866.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine der schwierigsten Fragen der Philosophie in Untersuchung zu ziehen, „die Frage über die Freiheit des Menschen.“ Die Philosophie ist seit Augustinus zum Bewußtsein dieses Problems gekommen, es wurde ihr durch die Scholastiker allmählich deutlich; Thomas Hobbes und nach ihm Spinoza zeigen sich als entschiedene Deterministen, ebenso Hume und Priestley; Kant hat seine Lehre darüber zweimal vortragen in der Kritik d. r. V. Aufl. 1, pag. 532 — 554 und in der Kritik d. p. V. 169 — 179. Schilling, Fichte und Hegel haben in der Behandlung dieser Frage wenig geleistet. Schopenhauer steht auf dem kantischen Standpunkt, er ist wie Herbart Determinist, (vergl. von letzterem das im platonischen Geist geschriebene Gespräch über das Böse); Main de Byran und Cousin sind in der französischen Philosophie Vertheidiger des *libri arbitrii*, ohne viel über Descartes hinauszukommen; Kirchmanns Beweis in der Philosophie des Wissens (Berlin 1864), daß die Regelmäßigkeit des Willens auf bestimmte Motive sich mit der Nothwendigkeit des Willens vertragen, sind nicht stichhältig. Frauenstädt's auf Quetelets statistischen Forschungen ruhende Untersuchungen gehen über Schopenh. nicht hinaus. Die Frage endgültig zu beantworten ist sehr schwer. Der Determinismus hat im Ganzen diesen Kampf siegreich geführt. Der Verfasser faßt die Frage vom Standpunkte des Kreatianismus und gibt zuerst einen Überblick über gegnerische Meinungen, kritisiert kurz und schlagend den Materialismus und Pantheismus; dann den mechanisch psychologischen Determinismus und geht dann zur Darstellung des Inhalts der Idee der Freiheit über; er unterscheidet die absolute und relative Freiheit; für erstere gibt es keine schwan-

kende Wahl zwischen den Gliedern einer Reihe, die mögliche Bestimmungsgründe des Willens sein könnten. Hier ist der Inhalt des Entschlusses eigene That (*causa sui*); es ist aber auch möglich, daß der Grund der Feststellung des Zieles der Thätigkeit nicht ausschließlich in dem Subjecte gelegen ist, das Object der Bethätigung wird für das Subject als ein gegebenes erscheinen; unter dieser Voraussetzung wird ein Wesen frei sein, wenn es unter den Objecten also Motiven jedes einzelne mit Ausschluß des übrigen festhalten kann. Diese Unterscheidung ist für die Beantwortung der Frage von großer Wichtigkeit, der Determinismus kommt wenigstens bei Schopenhauer durch eine Heterozetes zur negativen Beantwortung. Aus dem erkannten Inhalt der Freiheit zieht der Verfasser seine weitere Resultate, die Imputation, das Böse werden in ihrem Verhältniß zur Freiheit besprochen. So weit die Frage überhaupt faßbar ist, wird sie eingehend und klar beleuchtet. Jedenfalls hat sich der Verfasser seine Arbeit nicht leicht gemacht und von seinem Standpunkte aus die Frage auf eine originelle und gründliche Weise durchforscht. Der Verfasser hat ganz allein auf Gründe gestützt, ohne zu fragen ob etwa mit dem System unserer übrigen Überzeugungen in Einklang, die Wahrheit festzustellen und zu beglaubigen gesucht und nichts hineingetragen was jener von Kant in der Kritik der pract. Vernunft S. 190 getadelten Vorliebe ähnlich sehe. Es ist gewiß ein Prüffstein der Wahrheit, wenn damit die Selbstwahrnehmung übereinstimmt und diese gibt uns das Resultat, daß der freie Wille sich jederzeit erheben könne und daß er jedes Begehren im Streit überbieten und damit unterdrücken kann. (Cartesius Princ. phil. 1. §. 41) *Libertatis autem et indifferentiae, quae in nobis est, nos ita conscios esse, ut nihil sit, quod evidentius et perfectius comprehendamus*). Das Schriftchen ist gut ausgestattet. L. Ch.

# Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

## Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Juli 1866.

I.

### Philosophie.

Über die Freiheit des Menschen. Ein Beitrag zur Moralphilosophie von Dr. W. Kaulich. Prag bei Ric. Lehmann. 1866.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine der schwierigsten Fragen der Philosophie in Untersuchung zu ziehen, „die Frage über die Freiheit des Menschen.“ Die Philosophie ist seit Augustinus zum Bewußtsein dieses Problems gekommen, es wurde ihr durch die Scholastiker allmählich deutlich; Thomas Hobbes und nach ihm Spinoza zeigen sich als entschiedene Deterministen, ebenso Hume und Priestley; Kant hat seine Lehre darüber zweimal vortragen in der Kritik d. r. V. Aufl. 1, pag. 532 — 554 und in der Kritik d. p. V. 169 — 179. Schilling, Fichte und Hegel haben in der Behandlung dieser Frage wenig geleistet. Schopenhauer steht auf dem kantischen Standpunkt, er ist wie Herbart Determinist, (vergl. von letzterem das im platonischen Geist geschriebene Gespräch über das Böse); Main de Byran und Cousin sind in der französischen Philosophie Vertheidiger des *libri arbitrii*, ohne viel über Descartes hinauszukommen; Kirchmanns Beweis in der Philosophie des Wissens (Berlin 1864), daß die Regelmäßigkeit des Willens auf bestimmte Motive sich mit der Nothwendigkeit des Willens vertragen, sind nicht stichhältig. Frauenstädt's auf Quetelet's statistischen Forschungen ruhende Untersuchungen gehen über Schopenh. nicht hinaus. Die Frage endgültig zu beantworten ist sehr schwer. Der Determinismus hat im Ganzen diesen Kampf siegreich geführt. Der Verfasser faßt die Frage vom Standpunkte des Kreatianismus und gibt zuerst einen Überblick über gegnerische Meinungen, kritisiert kurz und schlagend den Materialismus und Pantheismus; dann den mechanisch psychologischen Determinismus und geht dann zur Darstellung des Inhalts der Idee der Freiheit über; er unterscheidet die absolute und relative Freiheit; für erstere gibt es keine schwan-

kende Wahl zwischen den Gliedern einer Reihe, die mögliche Bestimmungsgründe des Willens sein könnten. Hier ist der Inhalt des Entschlusses eigene That (*causa sui*); es ist aber auch möglich, daß der Grund der Feststellung des Zieles der Thätigkeit nicht ausschließlich in dem Subjecte gelegen ist, das Object der Bethätigung wird für das Subject als ein gegebenes erscheinen; unter dieser Voraussetzung wird ein Wesen frei sein, wenn es unter den Objecten also Motiven jedes einzelne mit Ausschluß des übrigen festhalten kann. Diese Unterscheidung ist für die Beantwortung der Frage von großer Wichtigkeit, der Determinismus kommt wenigstens bei Schopenhauer durch eine Heterozetes zur negativen Beantwortung. Aus dem erkannten Inhalt der Freiheit zieht der Verfasser seine weitere Resultate, die Imputation, das Böse werden in ihrem Verhältniß zur Freiheit besprochen. So weit die Frage überhaupt faßbar ist, wird sie eingehend und klar beleuchtet. Jedenfalls hat sich der Verfasser seine Arbeit nicht leicht gemacht und von seinem Standpunkte aus die Frage auf eine originelle und gründliche Weise durchforscht. Der Verfasser hat ganz allein auf Gründe gestützt, ohne zu fragen ob etwa mit dem System unserer übrigen Überzeugungen in Einklang, die Wahrheit festzustellen und zu beglaubigen gesucht und nichts hineingetragen was jener von Kant in der Kritik der pract. Vernunft S. 190 getadelten Vorliebe ähnlich sehe. Es ist gewiß ein Prüffstein der Wahrheit, wenn damit die Selbstwahrnehmung übereinstimmt und diese gibt uns das Resultat, daß der freie Wille sich jederzeit erheben könne und daß er jedes Begehren im Streit überbieten und damit unterdrücken kann. (Cartesius Princ. phil. 1. §. 41) *Libertatis autem et indifferentiae, quae in nobis est, nos ita conscios esse, ut nihil sit, quod evidentius et perfectius comprehendamus*). Das Schriftchen ist gut ausgestattet. L. Ch.

## Geschichte.

Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert. Von Ottokar Lorenz. II. Band. 1. Abtheilung. Wien 1866.

Wenn sich dieses Werk auch nicht ausschließlich mit böhmischer Geschichte beschäftigt, so werden darin doch viele Partien derselben in so eingehender und glänzender Weise behandelt, daß es uns ganz geeignet zu sein scheint, das Interesse des vaterländischen Geschichtsfreundes in hohem Grade zu erregen. Über das Werk im Allgemeinen, das in seiner letzten Abtheilung bis zum Jahre 1282 führt, hat sich die Kritik bereits so auerkenntend und lobend ausgesprochen, daß uns nur die freudige Zustimmung erübrigt. Lorenz gehört entschieden zu den ersten österreichischen Geschichtsforschern der Gegenwart. Was ihn besonders auszeichnet, das ist die Höhe seiner von freimüthigen Anschauungen getragenen Gesichtspunkte, (die philosophische Erfassung der Ereignisse) eine glänzende Darstellung und der richtige Takt Spreu vom Weizen zu sondern und alle unwesentlichen Untersuchungen wegzulassen. Damit verbindet der Verfasser eine erschöpfende Gründlichkeit der Forschung, deren Resultate manche landläufige Ansicht für alle Zeiten unhaltbar gemacht haben. So namentlich wird uns über den böhmischen König Přemysl Otakar II., dessen Persönlichkeit den Mittelpunkt des bis jetzt erschienenen Werkes bildet, wesentlich Neues geboten, die Palach'sche Darstellung aber, die immer noch in vielen Kreisen als die richtige angesehen wird, ganz bedeutend modificirt. So wollen wir nur einiges zum Beweise anführen. Dem böhmischen Landeshistoriographen wird nachgewiesen, daß er von dem Vertrage, den Wenzel I. am 4. November 1248 mit seinem Sohne schloß, Nichts weiß, daß er ganz irrthümlich Wenzel I. an der Krönung Wilhelms von Holland Antheil nehmen läßt, daß seine Darstellung vom ersten Zuge Otakars nach Preußen eine chronologische Unmöglichkeit ist, daß aber auch die des zweiten Zuges vielfach geändert werden muß, um wahr zu sein. Über das Verhältniß Otakars zur deutschen Kaiserwahl, über die Salzburger Händel, über des Königs Stellung zu Baiern und Ungarn, über die italienischen Angelegenheiten und über die Thätigkeit der römischen Curie haben Lorenz's Forschungen die des böhmischen Geschichtschreibers so ziemlich antiquirt. Daß

Palach in der Auffassung der Persönlichkeit Otakars partiell und einseitig sei, ist ihm bereits längst vorgehalten worden; Lorenz weist nun nach, wie Palach gerade in diesem Punkte sich durch ganz unbrauchbare Quellen beirren ließ. Ebenso differirt Lorenz von Palach in der Frage über die Stellung Otakars zum Adel und in dieser Hinsicht bemerkt ersterer, das letzterer den eigentlichen Fragepunkt „die landwirthschaftlichen Bestimmungen“ gar nicht gekannt habe. Und noch manche andere bittere Pille bekommt Palach zu schlucken, namentlich im I. Bande des in Rede stehenden Werkes; uns aber kann das consequente Schweigen des böhmischen Historikers diesen und anderen wohlberechtigten Angriffen gegenüber schon nicht mehr imponiren, als es uns vielmehr an den Spruch erinnert „qui tacet, consentire videtur.“

In der ersten Abtheilung des zweiten Bandes („das Aufkommen der habsburgischen Macht“) betrachtet der Verfasser den Untergang des Königs Otakar und den Aufbau der habsburgischen Macht durch König Rudolf. Auch hier bietet sich uns nur Gelingen; die Zustände des Reiches und der österreichischen Länder, auf die Lorenz immer besondere Rücksicht nimmt, in den siebenziger Jahren des 13. Jahrhunderts, die Kämpfe Otakars mit Rudolf, besonders aber das Ende Otakars dürften bis jetzt noch nicht so gründlich und durchsichtig geschildert worden sein. Die ganze neue Erörterung der Schlacht bei Dürnkrut — „Geburtstag des habsburgischen Osterreich“ — ist ein glänzendes Meisterstück der auf scharfsinnigen Forschungen beruhenden historischen Darstellung. Zum Schlusse gestatte uns der Verfasser, wenigstens einige Sätze aus seinem Werke anzuführen, die den Leser einiger Maßen in der Hauptfrage orientiren können. (S. 516): „Otakar hatte Reich und Reichsrecht mit rücksichtsloser Verachtung behandelt und mußte erleben, daß man ihm zuletzt den Antheil, den er daran haben konnte, selbst in seinem Kurrecht bestritten hat. Rudolf und seine Nachkommen haben dagegen die Krone des Reiches unaufhörlich als einen unschätzbaren Besitz für den Zweck betrachtet, um sich zu vergrößern und ihre Hausmacht zu vermehren.“ — Wohl war die „gebrechliche Herrlichkeit“ des deutschen Reiches neben einer reellern Macht, wie diejenige Otakars war, ohne alle Bedeutung erschienen, aber Politiker aller Zeiten pflegen sich oft über die aus natürlichen

und nationalen Bedürfnissen entspringenden Kräfte zu täuschen. Denn, wenn schon das Reich selbst zu keiner vollkommenen Regierung zu keiner einheitlichen Gestaltung, zu keiner durchgreifenden inneren Verbesserung kam, so bot es noch durch Jahrhunderte den bequemen Steigbügel dar, um hoch zu Roffe mit erobernder Hand Länder zu erwerben und Dynastien zu gründen. Jetzt war es Rudolf, der im Sattel saß, und indem er sofort mit dem kühnsten Muthe seinen größten Gegner ins Auge faßte, mußte ein Kampf entstehen, der ohne Vernichtung des einen Theils nicht zu beenden war; es war ein Kampf um das Dasein überhaupt, da beide Gegner dieselben Länder und denselben Besitz in Anspruch nahmen.“

L. S.

### Rechtsgeschichte.

**Dr. Joh. Ferd. Schmidt von Bergenhold.**

Geschichte der Privatrechtsgesetzgebung und Gerichtsverfassung im Königreiche Böhmen von den ältesten Zeiten bis zum 21. September 1865. Prag 1866. Im Selbstverlag.

Der trotz seines Alters noch immer geistig regsame und unermüdblich thätige Verfasser veröffentlicht hier die Resultate seiner Studien, zu denen ihn seine langjährige Thätigkeit als Rath beim böhmischen Appellationsgerichte und Referent in deutschen Lehensangelegenheiten und Bergbaustreiten veranlaßt hat. Der Verfasser betont in der Vorrede die Nothwendigkeit der Kenntniß der alten Gesetze und Gerichtsverfassungen zur Beurtheilung der Gültigkeit und Beweiskraft von Urkunden aus älterer Zeit und die durch Hervorhebung dieses Standpunktes bedingte praktische Tendenz der vor uns liegenden Arbeit dürften den Maßstab der Kritik liefern und Inhalt wie Anordnung des Werkes erklären, die wir zunächst darlegen wollen, um daran einige Bemerkungen zu knüpfen.

Der Verfasser theilt die Geschichte der Privatrechtsgesetzgebung in fünf Perioden. Die erste (vom Anfang d. 8. Jahrhunderts bis 1310) nennt er die Zeit traditioneller Rechtszustände; die zweite (1310 — 1620) ist die Periode der mit unmittelbarer Einflusnahme der Stände gegebenen und in gedruckte Gesetzbücher zusammengestellten Legislatur. Aus dieser Zeit stammen das Stadtrecht der Altstadt Prags, die majestas Carolina, Karl IV Weinbaustatut,

der ordo judicii terras, Andreas von Dube Commentar zum Landrechte, Viktorin Kornelius neue Bücher von den Rechten, Gerichten und Landtafel des Landes Böhmen. An diese Darstellung der Rechtsquellen schließt sich die Darstellung der Gerichtsverfassung und des gerichtlichen Verfahrens. Die Gerichte jener Zeit werden unterschieden: 1. in allgemeine, deren Sprengel das ganze Königreich umfaßte; 2. in besondere mit einem auf Besitzthümer gewisser Art, gewisse Gattungen von Personen oder einen örtlichen Bezirk eingeschränkten Wirkungskreise. Zu der ersteren Gattung zählt der Verfasser das größere Landrecht, das Kammergericht, das Grenzgericht, das Ufergericht der beedeiten Müller in der Altstadt Prag, das Hofgericht in der Neustadt Prag; zu der zweiten das Hof- und Lehngericht, das Berggericht, die Lehnhöfe für die deutschen Kronlehen, die Berggerichte, das Weinbergamtgericht, das Freisassen- und die königlichen Freibauerngerichte; dann das Oberstburggrafengericht, die Magistrate der Städte und Märkte, die obrigkeitlichen Gerichte u. s. w. Wirkungskreis, Kompetenz und Verfahren dieser verschiedenen Gattungen von Gerichten werden ausführlich erörtert.

Die dritte Periode (1620 — 1780) ist die Periode der Habsburgischen Legislatur ohne Einfluß der Stände oder einer sonstigen Volksvertretung auf dieselbe, während welcher auf Staatskosten veranlaßte Herausgaben der Hauptnormalien und von Privaten zusammengestellte Sammlungen von Gesetzen erschienen sind; die vierte Periode (1781 — 1848) ist die Zeit der autokratischen Gesetzgebung der habsburg-lothringischen Regenten, theils ohne theils mit berathendem Einflusse des Staatsrathes und der Gesetzgebungshofcommission mit Kundmachung der Gesetze durch den Druck auf Staatskosten; die fünfte Periode (1848 — 1865) ist die Epoche der constitutionellen Gesetzgebung (?) Gang der Darstellung innerhalb dieser letztern drei Zeitabschnitte ist derselbe wie bei den ersten zwei Perioden, nämlich Scheidung des Stoffes 1. in Rechtsquellen, 2. in Gerichtsverfassung und Verfahren.

Soviel über Eintheilung und Anordnung des Werkes. Der Verfasser will (Vorwort VII) daselbe mehr für eine Sammlung von Grundzügen zur einer böhmischen Rechtsgeschichte, denn für eine Geschichte selbst angesehen wissen, und hofft auf den Ausbau eines vollständigeren rechtshistorischen Gebäudes durch jüngere Kräfte.

Sein Wert soll nur eine Geschichte der Rechtsquellen sein, d. h. wie Böcking sagen würde, Darlegung der Mittel (media), aus denen wir die Kenntniß der Rechtsbestimmungen schöpfen. Der wahrhaft interessante Theil der Rechtsgeschichte: das Verfolgen des Entwicklungsganges der einzelnen Institute ist vorsätzlich ausgelassen. Auf den Inhalt der angeführten Quellen ist nicht gleichmäßig eingegangen. Neben einem ziemlich ausführlichen Auszuge aus der verneuertem Landesordnung begegnen wir auch bloßen Inhaltsverzeichnissen der Gesetze (z. B. S. 456, 496 u. a. a. D.). Letzteres dünkt uns bei neuen Gesetzen, z. B. dem a. b. G. B. überflüssig und den Umfang des Werkes unnütz vermehrend. Unklar ist auch der Titel „Geschichte der Privatrechtsgesetzgebung“ geblieben, als wir denselben mit dem Inhalt verglichen. Was denkt sich der geehrte Hr. Verfasser unter Privatrechtsgesetzgebung? Vielleicht Justizgesetzgebung? Doch dann hätten noch die Auszüge aus Oktoberdiplom, Februarpatent und Landesordnung wegleiben müssen, indem dieselben weder Privat- noch Strafrecht, noch gerichtliches Verfahren bestimmen. Gewiß wäre eine Rechtsgeschichte Böhmens ein dankenswerthes Werk; doch denken wir uns selbe nach einem andern Gange verfaßt. Das Recht ist nicht ein Aggregat, eine Summe willkürlicher Gebote und Verbote, sondern wie Sprache, Sitte, Wirthschaft eine Seite des Volkslebens und ein unter mannigfachen Einwirkungen werdendes und wechselndes Gebilde, ein Organismus der menschlichen Freiheit. Von dieser Seite her das Recht zu erfassen scheint uns Aufgabe der geschichtlichen Darstellung zu sein. Das Recht knüpft sich an die einzelnen Lebensverhältnisse, seien sie nun staatlicher oder nichtstaatlicher Existenz, sie zu Rechtsinstituten umwandelnd, und so wäre denn das Problem zu lösen, die Entwicklung dieser Institute, z. B. der Gemeindeverfassung, der städtischen und bäuerlichen Verhältnisse, des Eigenthums, des Erbrechts u. s. w. an uns vorüberzuführen, eine Arbeit vielleicht freilich von minderm unmittelbaren praktischen Werth, aber desto höherem wissenschaftlichen Interesse, ein Werk mühseligen Schaffens, Muße, tiefe Gelehrsamkeit und namentlich Vorarbeiten erheischend, die uns noch mangeln und vielleicht noch lange mangeln werden.

X t y.

## Kirchengeschichte.

Die Kirchengeschichte Böhmens im Allgemeinen und in ihrer besonderen Beziehung auf die jetzige Leitmeritzer Diözese. Nach den zuverlässigsten, größtentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet von B. Anton Frind, bisch. Notar, k. k. Gymnasial-Director zu Eger. Prag, Tempsky. I. Band 1864. VIII und 418 S. II. Band. 1866. VI und 456 S.

Bereits im ersten Jahrgange der Mittheilungen sind die Anfangs-Hefte dieses Werkes zur Anzeige gebracht worden. Mittlerweile hat der Verfasser rüstig weiter gearbeitet, um aus den seit Jahren gesammelten Materialien den Freunden der vaterländischen Geschichte ein möglichst treues und vollständiges Bild der kirchlichen Entwicklung Böhmens zu geben. Ueberblicken wir den Inhalt des Gebotenen.

Der erste Band führt uns nach der Periode der Christianisirung Böhmens, in welcher die Einführung des Christenthums (S. 1—50), dann dessen Kampf mit den Ueberresten des alten Heidenthums geschildert wird (S. 51—173), sofort in die Periode der selbstthätigen inneren Lebensentfaltung der Kirche Böhmens, vom J. 1068 bis 1200, welche der Verfasser „die Blüthezeit“ derselben zu nennen kein Bedenken trägt. Es ist die Zeit der heftigsten inneren und äußeren Kämpfe, in welche die Kirchenfürsten Böhmens einerseits mit den nicht selten gewalthätigen Herrschern und Großen des Landes zum Schutze des christlichen Glaubens und der christlichen Lebenssitte, andererseits in Verbindung oder im Widerstreite mit ihnen, mit den Kaisern und Päpsten in Betreff der allgemeinen Lebensinteressen der Kirche verwickelt wurde. Dort galt es, die Wohlthaten des Christenthums gegen unberechtigte Eingriffe der brutalen Gewalt zu vertheidigen, und gegen die so häufig widerstrebende und widerhaarige Art des Volkes und altgewohnte Barbarei mehr und mehr ins praktische Leben einzuführen: hier handelte es sich darum, in dem wechselnden politischen Interesse der Kämpfe für und gegen das Papstthum weder die kirchlichen Grundsätze zu verläugnen, noch durch unkluges Gebahren die gewonnenen Resultate des religiösen Lebens zu gefährden. Man kann nicht sagen, daß die Prager Bischöfe hier immer das Richtige getroffen haben. Insofern wir überhaupt in der „Blüthe“ nicht die höchste Entfaltung des pflanzlichen Lebens, sondern

mehr nur eine Hinweisung und Hoffnung auf die volle Frucht des Baumes erblicken, mag die erwähnt e Bezeichnung des Verfassers ihre Berechtigung haben. Sehen wir uns aber die in diesem Theile geschilderten Zustände des religiösen Lebens genauer an, namentlich wie sie unter den Bischöfen Gebhard (Saromir 1068 — 1089), Cosmas (1090 — 1098), Hermann (1099 — 1122) u. s. w. ungeachtet des trefflichen persönlichen Characters Einiger derselben sich gestalteten, so können wir eine eigentliche Blüthe der böhmischen Kirche in diesem Zeitalter nur schwer entdecken, höchstens insofern als in dem zweiten Abschnitte dieser Periode der Eifer und die Ausdauer der Bischöfe Otto von Sbabenic (1140 — 1148) und Daniel I. (1148—1167) in Verbindung mit dem kräftigen Arme Herzog Wladislaw's einen erfreulichen Erfolg erzielte, und noch mehr als dem Bischof Heinrich Bretislaw (1182—1197) der zugleich die weltliche Regierung des Landes in seiner Person vereinigte, die Autorität des päpstlichen Legaten zur Seite trat.

Im Grunde waren die günstigeren Resultate größtentheils den unablässigen Bemühungen der Mainzer Metropolitens und noch mehr des päpstlichen Stuhles zu danken, welcher letztere nicht müde wurde, durch Absendung von Legaten die Reformation des der Verwahrlosung anheimgefallenen Clerus und Volkes zu betreiben. Andererseits kann aber nicht genug jenes Element hervorgehoben werden, welches zwar geräuschlos, aber um so nachhaltiger auf die Umgestaltung des religiösen und sittlichen Volkslebens Einfluß genommen und sich die hervorragendsten Verdienste um Böhmens Cultur und Gefittung erworben hat.

Es gehört zu den bemerkenswerthesten Verdiensten des vorliegenden Werkes, dieses Element, — das Entstehen und Wirken der zahlreichen geistlichen Stifte, Orden und Klöster, — besonders betont und geschildert zu haben. Die Dom- und Collegiatkapitel zu Prag, Leitmeritz, Wyschrad und Melnik, die Benediktinerklöster zu St. Margareth, Dstrow, Szawa, Postelberg, Wilemow u. a., die Cistenzienserklöster zu Sedlec, Nepomuk, Plass, Münchengrätz, Dfegg, die Prämonstratenserabteien von Strahof, zu Tepl, Seelau u. a., welche größtentheils in ihren Anfängen und ersten Entwicklungen in diese Periode fallen, bildeten den Sammelpunkt der religiösen Bestrebungen, den Kern des strengeren, sittenreinen Lebens, an

welchen sich die Gutgestimmten anschließen, und dessen Einwirkung auch die Übrigen sich nicht gänzlich verschließen konnten. Es war eben die Zeit der ersten Blüthe und Kraft dieser religiösen Corporationen, welche so wunderbar schnell über Europa sich ausbreiteten, von Fürsten und Bischöfen berufen, und vom Volke freudig begrüßt, und denen auch Böhmen zum meist dasjenige, was es aus alter Zeit Schönes und Großes besitzt, zu verdanken hat.

Der Verfasser konnte, mit Rücksicht auf den beabsichtigten Zweck und Umfang seines Werkes, und weil ihm auch nicht überall gleich reichliche Quellen zu Gebote standen, nicht allen diesen Instituten gleiche Ausführlichkeit widmen. Für diejenigen aber, welche in dem Bereiche der gegenwärtigen Diöcese Leitmeritz liegen, gibt das Werk ein ziemlich vollständiges Bild ihres Bestehens und Wirkens, und ist auch rücksichtlich der übrigen ganz geeignet, die Grundlage zu ihrer ausführlichen Specialgeschichte zu bieten. Und diese ist es, die uns fast überall noch fehlt. Die Bausteine sollen noch zusammengetragen werden, welche in den Archiven unserer alten Adelsgeschlechter, Städte und anderer Corporationen für die Einzelgeschichte dieser Orden und Klöster zerstreut liegen, und auf deren Grund allein eine erschöpfende, vollständige Darstellung derselben gegeben werden kann. Möchte ein diesen Zweck verfolgendes Unternehmen nicht mehr lange auf sich warten lassen! — Daß auch in dem vorliegenden Werke für diesen Zweck bereits vieles Neue ans Tageslicht gefördert wurde, und manche Bereicherung der historischen Daten hier zu verzeichnen ist, zeigt sich dem kundigen Leser in jeder Partie des Buches. Man vergleiche nur z. B. die Reihenfolge der Präpste zu Leitmeritz, Melnik, der Äbte zu Postelberg mit dem, was hierüber in den bisherigen Geschichtswerken geboten wurde. Doch hätten wir hier gewünscht, daß der Verfasser nicht, wie er namentlich bei Angabe der Besitzungen der Kapitel und Klöster öfters gethan, schon in die folgende Periode voraus gegriffen, sondern das Wachstum derselben eben erst in und mit der Zeitentwicklung geschildert hätte.

Der zweite Band verbreitet sich über die kirchlichen Ereignisse und Zustände Böhmens in den Zeiten des erblichen Königthums, d. i. von Přemysl Ottokar I. (1197) bis zum Tode Kaiser Karl IV. (1378); oder mit Rücksicht auf die böhmischen Kirchenfürsten, von Bischof

Daniel II. (1197), bis zum Tode des zweiten Erzbischofes und apostolischen Legaten zu Prag, des edlen, verehrungswürdigen Děko von Wlašim (1380).

Gleich am Anfange dieser Periode vollzog sich ein dem bestehenden Rechtsverhältnisse zum deutschen Reiche widersprechender Act, welcher von tiefgreifenden Folgen für die künftige Gestaltung der kirchlichen Zustände in Böhmen werden sollte, indem der nicht von der Geistlichkeit erwählte, sondern vom Herzog Wladislaw ernannte neue Bischof auf die reichsunmittelbare Stellung zum römischen Kaiserthume verzichtete und die Investitur oder Belehnung von dem böhmischen Fürsten erbitten und empfangen mußte. Zwar war dies nur der Ausdruck einer schon vielfach kundgewordenen Erfahrung, daß der böhmische Clerus in seinen Häuptern zu sehr von dem Einflusse des Hofes abhängig sei, allein eben darin, daß einer leider nicht zu läugnenden Thatsache nun bald darauf (26. Sept. 1212 zu Basel) der Stempel des formellen Rechtes aufgedrückt wurde, liegt das Bedeutungsvolle dieses Factums, und in der Lockerung des unmittelbaren Zusammenhanges der bischöflichen Stellung mit dem deutschen Kaiserthume wurde dem Bischofe des Landes zugleich ein nicht selten nothwendiges Mittel entzogen, sich dem unkirchlichen Geiste des Fürsten oder der Großen des Volkes wirksam entgegen zu stellen. Daher nun das große Schwanken der kirchlichen Zustände des Landes. Wirkt der nun erbliche König voll Glauben und Eifer im Einklange mit frommen Bestrebungen des Clerus, sehen wir sofort Religion und Sitte freudig erblühen; wenn aber, wie nicht seltene Beispiele dieser Periode zeigen, der andern Zielen zugewendete Herrscher in dem Bischofe ein gefügiges Werkzeug ihrer Pläne zu finden weiß, fehlt die Kraft der höheren kirchlichen Autorität, um für die sofort sich entwickelnden Schäden des religiösen Lebens das wirksame Heilmittel anzuwenden.

Naturgemäß schließt sich daran das Bestreben, an die Stelle des noch bestehenden Metropolitano-Verbandes mit Mainz ein selbstständiges Erzbisthum in Prag zu errichten. Gewiß lagen sachliche Gründe hiefür vor: die große Entfernung, die Verschiedenheit der Sprache wurden mit Recht geltend gemacht. Allein, um den Erfolg dieser Schritte mit dem Verfasser freudig begrüßen zu können, hätten die nothwendigen ergänzenden Momente, nämlich ein voll-

ständiger Organismus von zahlreichen Suffraganbischöfen, nicht fehlen dürfen. Nur so konnte der Nachtheil eines bloßen Landesbischofes, auch wenn er Erzbischof hieß, vermieden werden. Darin, daß man hier auf halbem Wege stehen blieb, oder vielmehr, daß die begonnene Schöpfung des Leitomischler Bisthums, dem nebst Olmütz noch andere Suffragansitze in Böhmen hätten folgen müssen, bald wieder zu Grunde ging, liegt mit ein Hauptgrund, daß die späteren Bewegungen des Hussitismus schrankenlos Land und Volk überflutheten, und die Kirche Böhmens den heftigsten Stürmen entgegen ging, ja ihnen beinahe unterlag.

Der vorliegende zweite Band gelangt noch nicht zu diesen ersten und blutigen Ereignissen, nur leise Anzeichen des kommenden Ungewitters lassen sich am Schlusse desselben vernehmen. Er hat es vielmehr mit der tröstlichen Entwicklung einer religionseifrigen und gläubig begeisterten Zeit zu thun, in welcher vor Allem Bischof Johann II., dann Johann III. von Dražic (1258—1278), Johann IV. von Dražic (1301—1343), endlich Ernest von Pardubic (1343—1364) hervortreten. Auch die Zeit des zweiten Erzbischofes Děko von Wlašim (1364—1380) fällt noch in diese Periode; mit seinem Tode endet die „goldene Zeit der Kirche Böhmens,“ als welche der Verfasser den Inhalt dieses Bandes bezeichnen zu sollen erachtet.

Nehmen wir, wie ganz billig, den Eifer der Fürsten und des Volkes für das Emporbliühen der geistlichen Institute, die Wirksamkeit der letzteren selbst, dann die Pflege der Wissenschaft, der Humanität und des sittlichen Lebens als Maßstab für das Gedeihen der Kirche, so können wir darin dem Verfasser nicht Unrecht geben. Von S. 132—229 wird die weitere Entwicklung der schon bestehenden Stifte und Klöster, von S. 230 bis 343 die Neu-Entstehung und Verbreitung vieler anderer Klöster und Orden, die neue Prager Universität mit inbegriffen, behandelt. Selbstverständlich tritt die Gestalt des „Vaters des Vaterlandes“ Carl IV. und seines Freundes, des edlen Ernest von Pardubic vor Allem in den Vordergrund; doch ist den übrigen hervorragenden Personen hinreichend Rechnung getragen. Allgemeine Betrachtungen über die kirchlichen Verhältnisse Böhmens im 13. und 14. Jahrh. rücksichtlich der päpstlichen Legaten, der kirchlichen Beamten, des Seelsorge- und des Klosterclerus, über das kirchliche Leben, das Auftauchen der häretischen



Secten, die Stellung der Juden schließen diese Darstellung.

Begeistigt mag noch werden, daß wie im ersten, so auch im zweiten Bande, die Mainzer Erzbischöfe als Metropolitane des Landes, dann die Bischöfe von Meißen und Regensburg, welche auf einzelne Theile unseres Vaterlandes kirchlichen Einfluß nahmen, die ihnen gebührende Berücksichtigung finden. Als Anhang sind einige wichtigere kirchliche Urkunden beigegeben.

Von dem Eingehen in Einzelheiten, wo es auch an einigen Berichtigungen nicht fehlen würde, muß hier Umgang genommen werden. Wir empfehlen das, übrigens gut ausgestattete, Werk als ein Denkmal aufopfernden deutschen Fleißes und warmer Vaterlandsliebe unsern Lesern, und wünschen dem Verfasser Muth und Ausdauer für die Fortsetzung, die uns in die wichtigste, aber auch schwierigste Periode unserer vaterländischen Kirche führen wird. S.

### Topographie.

**Dr. S. A. Pauer. Johannisbad bei Trautenau.** Handbuch für Kurgäste und Riesengebirgsfreunde. Trautenau. 1865. XII und 178 S. (mit 3 Beilagen.)

Das vorliegende Buch ist kein gewöhnlicher Wegweiser für Kurgäste, sondern eine mit Fleiß und Sachkenntniß abgefaßte Schrift, der das Verdienst zukommt, viele interessante Dinge und Begebenheiten aus der schönen Gebirgswelt der Vergessenheit entrissen und ein Bild von Zuständen und Existenzen fixirt zu haben, das für längere Zeit seinen Werth behalten wird.

Im geschichtlichen Theile hat der Verfasser mit großer Umsicht das betreffende Materiale gesammelt und geordnet und überdies es verstanden, durch richtiges Maßhalten zwischen dem Zu viel und Zu wenig das Interesse des Lesers stets rege zu erhalten. Der geschichtliche Nachtrag, worin Dr. Hettmayers im J. 1676 verfaßte Brochure über Johannisbad besprochen wird, wird nicht bloß „zur Unterhaltung der Leser dienen,“ sondern erregt in der That ein allgemeines, culturgeschichtliches Interesse. (Nebenher bemerken wir, daß wir die Verwunderung des H. Verfassers, daß in Hettmayers Büchlein vom Kaffee gar keine Erwähnung geschieht, nicht theilen können, da bekanntlich erst im J. 1683 das erste Kaffeehaus in Wien errichtet worden ist.)

Im medizinischen Theile hat der Verfasser, wie er selbst sagt, die Ansichten des H. Prof.

Dr. Böschner wiedergegeben und dürfte daher (einer solchen Autorität folgend) keinen Widerspruch zu befürchten haben.

Die Beigabe der Biographien zweier Notabilitäten des Riesengebirges (Uffo Horns und des Grafen Berthold Michelburg) wird gewiß jedem Leser willkommen sein, nur hätten wir gewünscht, es möchte die Biographie Uffo Horns (von Mikowec) wenigstens in so ferne eine Änderung (sei es auch nur durch eine Beleuchtung in einer Note) erfahren haben, daß die minder glückliche Richtung hervorgehoben worden wäre, in die Uffo Horn wie fast alle gleichzeitigen deutsch-böhmischen Dichter durch die Wahl der Stoffe gerathen war.

Die unter dem Abschnitte: „Lage des Kurortes“ befindlichen Beschreibungen von Ausflügen in die nähere und fernere Umgebung von Johannisbad werden allen Riesengebirgsreisenden erwünschte Auskünfte geben, und die eigentlichen Besucher des Badeortes finden über die daselbst herrschenden Preise und Einrichtungen, so wie über die zu beobachtenden Vorschriften beim Kurgebrauche die genauesten Angaben, so daß wir das schön ausgestattete und durchaus mit Wärme geschriebene Büchlein nach vielen Seiten hin als eine nützliche und interessante Lektüre bestens empfehlen können.

K. P.

### Bibliographie.

**A. Neuigkeiten des böhm. Buchhandels.**

**Baldamus** Eduard, Literarische Handbibliothek 6. Bändchen. Die literarischen Erscheinungen der letzten 10 Jahre 1856 — 1865 auf dem Gebiete der Forst- und Jagdwissenschaft. Alphabetisch und systematisch geordnet. gr. 8. Prag. Karl Reicheneker.

**Cartellieri P.**, Das Klima und die Heilmittel von Franzensbad bei Eger in Böhmen. Nach Beobachtungen und Erfahrungen. 8. Uch. J. Saemann.

**Codex juris bohemici.** Tomus primus aetatem Přemyslidarum continens opera Hermengildi Jireček. gr. 8. Prag. J. F. Kober.

**Ein Mahnwort an die Deutsch-Osterreicher.** Von einem Deutsch-Osterreicher. 8. Prag. Steinhäuser.

**Fontana M.**, Handbuch des Nützlichen und Nothwendigen für Jedermann in Böhmen. 4. Prag. B. Styblo.

**Grloßohn R.**, Gesammelte Schriften. Erste Gesamtausgabe. Heft 19. 20. (Arabella). gr. 16. Prag. Kober.

**Jireček Dr. Hermenegild.** Das Recht in Böhmen und Mähren. Geschichtlich dargestellt. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Von den ersten Nachrichten bis zum Schlusse des XII. Jahrhunderts. gr. 8. Prag. C. Bellmann.

**Kafka Ign.**, Unterrichtsblätter für Weberei. Für Webeschulen und zum Selbstunterricht. Erster Jahrgang. 1. Heft. quer 4. Warnsdorf. R. Andrej'sche Buchhandlung.

**Kragmann Dr. Emil**, Der Marienbader Kreuzbrunnen und Ferdinandsbrunnen, deren Eigenschaften, Wirkungen und Gebrauchsweise. 8. Prag. F. Ehrlich's Buchhandlung.

— Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche des Marienbader Kreuzbrunnens und Ferdinandsbrunnens. 8. Prag. F. Ehrlich's Buchhandlung.

**Leitstern** der Contorwissenschaft oder brieflicher Unterricht zum Selbststudium der einfachen und doppelten Buchführung, der Correspondenz, Waarenkunde, des Wechselrechts u. s. w. I. Curs. 1. Brief. gr. 8. Prag. Steinhauser in Comm.

**Müller Franz**, Graphisches Niveliren oder Beschreibung und Anwendung eines neuen Perspectivdiopters zur graphischen Höhenmessung. Mit 2 Tafeln. gr. 8. Prag. J. G. Calve in Comm.

**Dettel Joh.**, Die Düngermirtschaft des kleinen Landwirthes, wie solche sein — und nicht sein soll. Dazu ein Anhang, worin auch für den Häusler zu einer besseren Cultur der Hausgärten eine entsprechende Düngermirtschaft gelehrt wird. Gebrünte. Preisschrift. (Auf Veranlassung der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen verfaßt.) 8. Prag. Fried. Ehrlich.

**Patek J.**, Die Giftpflanzen. 1. Heft mit 20 Steintafeln in groß Folio. Prag. F. Tempfky.

**Reichel Moïse**, Die landwirthschaftliche Ehrenlese. Ein guter Rathgeber für die landwirthschaftlichen Vereine gr. 8. Brüx. Th. Friede in Comm.

**Taschenausgabe** der Landesgesetze für das Königreich Böhmen. Heft 9. Dienstbotenordnung für das Königreich Böhmen mit Anschluß der Landeshauptstadt Prag vom 7. April 1866. Mit alphabetischem nach Schlagwörtern abgefaßtem Materienregister. gr. 16. Prag. S. Mercy.

**B. Schriften deutschböhm. Schriftsteller,** welche anderswo erschienen sind:

**Bolzano Dr. Bernh.**, Erbauungsreden an die akademische Jugend, herausgegeben von einigen seiner Freunde, besorgt von Dr. F. Věihorský. Neue Ausgabe. 4 Bde. 8. Troppan. Kolit.

**Czermak Prof. Joh.**, Über den Spiritus asper und lenis und über die Flüsterstimme nebst Bemerkungen zur phonetischen Transcription der Kehlkopfplante. gr. 8. Wien. (Sonderabdruck aus den Sitzungsberichten der k. Akademie d. Wissenschaften.) C. Gerold in Comm.

**Hartmann Moritz**, Der Krieg um den Wald. Eine Historie in zwölf Kapiteln. I. (Hauptsatz deutscher Erzählungen 1. Heft) 8. Stuttgart. C. Ebner.

**Herbert Lucian**, Erinnerungen an Leopold den Ersten König der Belgier. 8. Leipzig. W. Grunow.

— — Nikolaus und Metternich. Roman und Geschichte. Erste Abtheilung: Kaiser Alexander und Großfürst Constantin. 2 Bde. 8. Leipzig. W. Grunow.

**Kisch Heinrich**, Die Balneootherapie der chronischen Krankheiten. Ein Handbuch für praktische Ärzte. Erste Abtheilung: Krankheiten der Digestions- und Harnorgane. gr. 8. Wien. W. Braumüller.

**Meißner Alfred**, Novellen. Zweite Ausgabe. 2 Bände. 8. Leipzig. W. Grunow.

C. Werke über Böhmen.

**Dinter G.**, Die Heilquellen von Teplitz und Schönau in ihrer Anwendung und Wirkung. 16. Dresden. W. Tüpf.

**Eiselt J. N.**, Der Johannesbader Sprudel in Böhmen. Neue Ausgabe mit Stahlstich. gr. 8. Troppan. Kolit.

**Pöppelmann Dr. Ludwig**, Johann von Böhmen in Italien 1330—1333. Ein Beitrag zur Geschichte des XIV. Jahrhunderts. gr. 8. Wien. (Sonderabdruck aus den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften.)

### Sammlung von Gebräuchen.

Herr Dr. Wilhelm Mannhardt, Privatdocent an der Berliner Universität, d. Z. in Danzig (Heumarkt Nr. 5) beabsichtigt, die agrarischen Gebräuche des deutschen Volkes zu sammeln und für die Wissenschaft zu verwerthen. Zu diesem Ende hat er an alle deutschen Gymnasien, Seminarien und Vereine ein Circular versendet, welches die Frage enthält, um deren Beantwortung er bittet.

Namentlich wünscht Herr Dr. Mannhardt darüber Aufschluß zu erhalten, welche Gebräuche bei der Ackerbestellung, beim Säen, bei der Ernte, beim Mähen des Grases, beim Flachs- und Hanfbrechen, und beim Ausdreschen des Getreides in Uebung sind, welche abergläubischen Schutzmittel man gegen Blitz und Hagelschläge, gegen Käfer, Mäuse, Ratten und Maulwürfe angewendet hat, welche gespenstigen Wesen im Kornfelde wohnen sollen (Kornmuhme) u. s. w. Es wäre in der That wünschenswerth, daß jene Mitglieder des historischen Vereins, welche Gelegenheit haben, die Sitten unseres Volkes zu beobachten, den genannten Gelehrten in seinem schönen Streben unterstützen und ihm ausführliche Berichte aus ihren Gegenden zusenden wollten.

Sie werden gebeten, sich schriftlich an Hrn. Dr. Mannhardt selbst zu wenden, welcher gern bereit ist, ihnen das Circular mit den Fragen zu übersenden. Wer sich übrigens genauer unterrichten will über Zweck dieser Sammlung und die Art ihrer Durchführung, dem empfehlen wir die neueste Schrift des genannten Gelehrten: Roggenwolf und Roggenhund, Beitrag zur germanischen Sittenkunde. Zweite Auflage. Danzig, 1866. Ziemssen. \*\*

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. F. Virg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Verlag des Vereines.

# Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

sir

## Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag. Am 1. Dec. 1866.

2.

### Geschichte.

#### Der Krieg in Böhmen.

Auf unserem Büchertische liegt eine ganze Reihe von Büchern und Brochüren, die alle den letzten preussischen Krieg zum Gegenstande haben. Wir blättern ein Buch nach dem andern durch und fast alle diese Bücher sind in Preußen verlegt und im preussischen Sinne geschrieben. Es ist doch eigens um unser Oesterreich. Zuerst wird es von den preussischen Armeen besiegt, nun wird es von den preussischen Federn überflügelt und geschlagen. Die Sache ist übrigens gar nicht so gleichgiltig als es scheint. Auf dem Felde von Königgrätz hat Preußen einen großen glänzenden Sieg errungen; aber die moralische Wirkung dieses Sieges wird auf dem Felde der Literatur erfochten. Während Oesterreich schweigt und schweigen muß, weil ihm außer dem bekannten Telegramm Benedeks noch immer keine klaren und genauen Berichte über die Pläne und Operationen der österreichischen Armee geboten sind, hat Preußen durch seine schriftstellerischen Pioniere die Gemüther längst für seine Darstellung des österreichischen Krieges gewonnen und namentlich den Glauben an die Humanität seiner Kriegführung zu einem unverrückbaren Dogma unter den Völkern erhoben.

Die meisten dieser Brochüren und Bücher sind übrigens einander durchaus ähnlich, leichte Waare, eben nur bestimmt, die unmittelbare Neugier zu befriedigen und der Speculation des Verlegers zu dienen. Hat man eine dieser Brochüren gelesen, so kennt man sie alle, so sehr schöpfen sie alle aus gleichen Quellen, so sehr hat eine vor der andern abgeschrieben. Nur einzelne Werke heben sich vortheilhaft ab von der Masse der übrigen und nur diese wollen wir in kurzen flüchtigen Umriffen unsern Lesern vorführen.

Das erste ist feuilletonistischer Natur: Tagebuch vom Oesterr. Kriegsschauplatz von Hans Wachenhusen. Berlin, Haus-

freund-Expedition (Lenke et Comp.). Der bekannte Verfasser hat den Feldzug als Gast bei der Elbarmee mitgemacht und sein Tagebuch unter den frischen Eindrücken des Krieges niedergeschrieben. Darin liegen die Vorzüge und die Mängel des Buches. Die Vorzüge des Buches beruhen in der lebhaften Schilderung von Einzelheiten, durch welche wir namentlich einen klaren Einblick gewinnen, in die anfänglichen Besorgnisse, in die Gefühle und Ansichten des preussischen Heeres vor und nach der Schlacht bei Königgrätz. Selbst das Essen spielt in dem Buche dieselbe Rolle, wie in diesem Kriege. Der Verfasser ist immer hungrig, wie die preussische Armee, deren Appetit unsere böhmischen Landsleute mit Staunen und Schrecken erfüllte. Daß bei den Schilderungen von Land und Leuten in Böhmen manche Unrichtigkeiten unterlaufen, ist nicht zu verwundern. Befremdet hat uns aber doch, daß Wachenhusen dem böhmischen Adel, den Seigneurs einen Vorwurf daraus macht, daß sie bei Annäherung des Feindes ihr Schloß und „ihre Untertanen“ dem ganzen Kriegselend überliefern und die Flucht ergriffen. Das klingt ja, als ob in Oesterreich das patriarchalische Regiment des Adels noch in voller Geltung stünde. Wenn die Erbitterung gegen die böhmischen Seigneurs und die damit verbundenen Repressalien darin ihren Grund hatten, so haben die Preußen ganz gewiß die Unschuldigen getroffen. Begreiflicher ist der Irrthum, wenn Wachenhusen den Bürgermeister Dr. Roth für einen wüthenden Cechen hält und den Nachrichten über den Trautenauer Verrath unbedingten Glauben schenkt. Wachenhusen schrieb eben sein Buch während des Krieges, und hatte vielleicht von der Existenz der Stadt Trautenau zum erstenmale gehört, als ihm die Schauerthaten der dortigen Bürger durch die erhitzten leichtgläubigen Kampfgenoßen berichtet wurden. Im übrigen ist das Buch leicht und lebhaft geschrieben, enthält eine Menge interessanter Details, eine Menge richtiger Beobachtungen und wird gerade wegen

seines feuilletonistischen Charakters zahlreiche Leser finden.

Erufter und wissenschaftlicher ist das zweite Buch: **Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien**, von dem bekannten kriegswissenschaftlichen Schriftsteller W. Rüstow, (Zürich, Friedr. Schulthess), 1. und 2. Theil. Rüstow hat bereits die Geschichte aller Kriege, welche seit dem J. 1848 in Europa geführt wurden, in wissenschaftlicher Weise bearbeitet; es war zu erwarten, daß er auch über Führung des letzten Krieges sein Urtheil abgeben wird. Leider begann er noch während, ja vielleicht noch vor dem Kriege mit seiner Arbeit. Daher ist denn auch der 1. Theil seines Werkes, welcher das Emporksteigen des Ungewitters schildert, ziemlich lückenhaft und von geringerem Interesse. Auch in dem zweiten Bande macht sich die Eile der Arbeit hie und da ziemlich bemerkbar; nichts destoweniger wird das Publikum dem Verfasser gerade wegen dieser Eile Dank wissen, weil es gerade, so lange die Ereignisse noch in frischer Erinnerung haften, am begierigsten strebt, das Urtheil eines Fachmannes über dieselben zu vernehmen. Rüstows Buch macht in mehrfacher Beziehung einen guten Eindruck. Rüstow ist ein Preuße und zwei seiner Brüder sind in diesem Kriege für Preußen gefallen, er ist voller Bewunderung für die Großthaten der preussischen Armee, er weist mit großer Fachkenntniß die Fehler der österreichischen Kriegsführung nach, aber er thut dies jederzeit in wissenschaftlicher Weise, er begründet den Tadel, den er auszusprechen genöthigt ist. Dabei schildert er die Pläne, die Stellungen und Bewegungen der Kriegsheere mit solcher Klarheit und Anschaulichkeit, daß auch der Laie, mit Hilfe der beigefügten Karte, ein klares Bild von den Ereignissen des letzten Krieges erhält. Der zweite Theil enthält die Schlachten von Custozza und Königgrätz, also weitaus die interessantesten Partien des ganzen Krieges.

Das Unglück, welches die österreichischen Waffen bei Königgrätz getroffen, schreibt Rüstow zum großen Theile der falschen Stellung zu, in welche Benedek die österreichische Armee geführt hat. Gegen einen Frontangriff war diese Stellung allerdings ungemein stark und Benedek hatte alles gethan, um sie durch Verhaue und Verschanzungen noch furchtbarer zu machen. Allein Benedek mußte nach den Gesichten von Nachod, Trautenau und Skalitz sehr gut wissen, daß er nicht bloß von dem Prinzen Friedrich

Karl in der Front angegriffen werden würde, sondern daß auch der Kronprinz zu gleicher Zeit seine ganz offene Flanke bedrohte.

So schön also auch die Stellung bei Eblum dem Prinzen Friedrich Karl gegenüber sein mochte, unter den gegebenen Verhältnissen, die Benedek kennen mußte, war ein Sieg der Oesterreicher in dieser Stellung nach Ansicht des Verfassers geradezu unmöglich. Wir müssen das Urtheil hierüber den Fachmännern überlassen, und uns darauf beschränken, das des gelehrten Militärs einfach zu registriren. Der zweite Theil des Rüstow'schen Buches führt die Ereignisse bis zu dem ersten Auftreten der französischen Friedensvermittlung. Wir sehen den übrigen Abtheilungen, deren noch zwei im Laufe dieses Jahres erscheinen sollen, mit hohem Interesse entgegen.

#### Oesterreichische Geschichte für das Volk. IV. Band. — Wien 1866. 8°. S. 230.

Das obige Werk erscheint auf Kosten des Wiener Volkschriftenvereins in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei unter Betheiligung einer Anzahl vaterländischer Schriftsteller, von denen jeder einen der 17 Bände, auf welche das ganze Unternehmen berechnet ist, zur Bearbeitung übernommen hat. Bis jetzt sind nebst dem aus der Presse so eben erst hervorgegangenen 4. Bande der 1., 2., 3., 6., 11., 12 und 15. der Oeffentlichkeit übergeben. Der 1., von M. A. Becker verfaßt, geht auf die Urzeit der österreichischen Länder zurück und verfolgt ihre Geschichte bis zum Sturz des weströmischen Reiches; im 2. zeigt uns Hof. Fircsek das Entstehen christlicher Staatengebilde auf dem Gebiete des heutigen österreichischen Kaiserthums; im 3. schildert Dr. Heinrich Zeißberg die Blüthenepoche der nationalen Dynastien in Innerösterreich, Böhmen und Ungarn: der Babenberger, Premysliden, Arpaden; im 6. erzählt Prof. Krones die Schicksale der österreichischen, böhmischen und ungarischen Länder während des letzten Jahrhunderts vor ihrer dauernden Vereinigung (1526); der 11. und 12. Band, von Prof. Weiß und Dr. Fr. Sivof bearbeitet, entrollen vor unseren Blicken das düstere Gemälde des österreichischen Successions- und des siebenjährigen Krieges; der 15. Band, aus Karl Werner's Feder, begleitet Kaiser Franz I. vom Antritt seiner Regierung bis zum Abschluß des Friedens von Künevill; in dem

neulich ausgegebenen 4. Band endlich behandelt Dr. Alfons Huber die Zeit der ersten Habsburger von Albrecht I. bis Rudolph IV., also ungefähr die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, die für uns eine besondere Wichtigkeit hat; denn innerhalb der beiden Endpunkte dieser ziemlich kurzen Jahresreihe vollziehen sich in den österreichischen Hauptlanden große und folgenschwere Veränderungen. Die alten Herrscherfamilien Oesterreichs, Ungarns und Böhmens sterben aus und ihre staatliche Hinterlassenschaft wird zum Zankapfel erbklustiger Machthaber, deren Bestrebungen die römische Curie den Anspruch auf ein ihr allein gebührendes Entscheidungsrecht entgegensetzt. Nach vielfachen und blutigen Wirren gelangen schließlich in Oesterreich die Habsburger, in Ungarn die Anjou, in Böhmen die Luxemburger zum Besitz der Herrschergewalt.

Diesen so reichen und mannigfaltigen Stoff weiß Huber recht übersichtlich zu gruppieren; seine Art zu erzählen ist einfach und ansprechend; seine Auffassung sucht sich von gewissen naheliegenden Einseitigkeiten möglichst frei zu erhalten. Daher wünschen wir sowohl ihm als auch dem ganzen Werke recht viele Leser aus dem Volke; glauben jedoch, daß einer durchgreifenden Popularität der „Oesterr. Gesch. für das Volk“ besten Falls nicht weniger als 17 Gründe im Wege stehen werden: dies sind ihre — 17 Bände.

A...z...r.

**Büdinger (Max).** — Ein Buch ungarischer Geschichte 1058 — 1100. — Leipzig 1866. 8°. S. 166.

Die hier zum Thema gewählte Epoche der ungarischen Geschichte beginnt unter König Andreas I. (1046—1061), dem dritten Nachfolger des h. Stephan, durchläuft dann die Regierungszeit Bela's I., Salomon's, Geiza's I. und Ladislaus I., worauf sie unter Koloman (d. i. Kolumban 1095 — 1114) ihren Abschluß erreicht. Den geschichtlichen Inhalt dieser Epoche bilden die von Außen hereindringenden Gefahren für die Unabhängigkeit des — bei Abgang eines festen Successionsgesetzes — durch Thronkämpfe zerrütteten Ungarn, so wie auch die schließlich von entschiedenem

Erfolg gekrönten Anstrengungen der ungarischen Politik, die Suprematie-Gelüste der auswärtigen Mächte abzuweisen. Der in Rede stehende Zeitabschnitt gehört, insofern er die Selbstständigkeit des im ersten Wachsthum begriffenen ungarischen Staates gesichert und befestigt hat, zu den Stützpunkten der Geschichte Ungarns. Ob er der Ehre einer monographischen Behandlung würdig sei, darüber kann deshalb kein Zweifel herrschen. Allein wer einem Thema eine Specialschrift widmet, der berechtigt uns zu der Erwartung, daß er im Bereiche seines Thema's entweder Neues zu Tage gefördert, oder Zweifelhafte ins Reine gebracht, oder wenigstens herrschende Irrthümer berichtigt habe. Nichts von alledem finden wir in Büdingers Buche. Der Herr Verfasser erklärt zwar in der Vorrede, er habe „mit den abendländischen, meist lange schon ausgebeuteten Quellen auch die byzantinischen Autoren und Nestors neuerlich zuerst in zuverlässigem Texte edirte altrussische Chronik in umfassender Weise verwerthet“; allein dieses „auch“ könnte nur denjenigen täuschen, der von Pray, Katoua, Schwandtner, Engel u. s. w. nichts wüßte. Die Byzantiner sind längst für die ungarische Geschichte ausgenützt, und einer allenfälligen Nachrevison stehen schwerlich lohnendere Ergebnisse in Aussicht als unwesentliche Details. Daß auch die neue Textrecension der Nestorchronik den bisherigen Stand der ungarischen Historiographie irgendwie zu verrücken nicht im Stande sei, beweist abermal die — obige Schrift. Ob sie daher eine „fühlbare“ Lücke ausfülle, ist jedenfalls sehr problematisch.

A...z...r.

**Monumenta Germaniae historica....**  
edidit Georgius Henricus Pertz. — Scriptorum Tomus XVIII. — Hannoverae 1866. Fol. max. Pagg. XXXVI + 722.

Dieses 1826 gegründete, jetzt schon auf 19 starke Folianten angewachsene Riesenmagazin historiographischer Literatur, bestimmt alle Quellen deutscher Geschichte vom Jahre 500 bis 1500 nach Ch. G. in fünf Hauptabtheilungen <sup>1)</sup> aufzunehmen, faßt den Begriff „Deutschland“ nicht im gothischen Sinne auf, sondern zieht

1) Diese sind: Scriptores — Leges — Diplomata — Epistolae — Antiquitates. Bis jetzt werden nur die zwei ersten Abtheilungen bearbeitet, die andern drei sind vorläufig bloße Nachmen, die noch ihres Inhalts harren.

auch das außer-ungarische Oesterreich in den Umkreis seiner Aufgabe und greift selbst auf das Gebiet der an der deutschen Ostgrenze wohnhaften Slawenvölker vielfach hinüber. So ist denn auch für Böhmen und dessen Nebenländer jener mit echt-geschichtlichem Weitblick angelegten Quellsammlung eine Stelle vorbehalten. Vor der Hand wird dort Böhmen durch einen einzigen Chronisten vertreten: den Prager Domdechant Cosmas († 1125, 21. Okt.), dessen bis zum Jahr 1125 reichendes Werk der wackere Köpfe mit Benützung aller vorhandenen Hilfsmittel (im 9. Bande der „Scriptores“) so trefflich edirt hat, daß diese Ausgabe selbst gegen die Textrecension eines Pelzel und Dobrowsky, denen kein so reicher Apparatus literarius zu Gebote stand, entchiedene Vorzüge beanspruchen darf. Möchte doch allen übrigen Geschichtsquellen des böhmischen Mittelalters in den „Monumenta Germaniae“ eine eben so gediegene Bearbeitung zu Theil werden!

Der vor kurzem erschienene 19. Band der „Monumenta“ verbreitet ein neues und dankeswerthes Licht über die Verhältnisse Deutschlands zum Süden und Osten Europa's. Im Hinblick auf den Zweck dieser Blätter müssen wir es uns versagen, auf die zahlreichen Annalen italienischer Chronisten, die der 19. Band zusammengestellt hat, hier des Näheren einzugehen, so lebhaft uns auch einige derselben, z. B. die Annales Foro-Julianenses annorum 1252 — 1331 und die Annales Romoaldi II., archiepiscopi Salernitani annorum 893 — 1178 (beide von Arndt bearbeitet) durch die Wichtigkeit und das Interesse ihrer Mittheilungen hiezu auffordern. Dagegen heischt die dem Osten gewidmete, letzte Abtheilung des 19. Bandes, ob sie gleich Böhmen nur mittelbar angeht, von uns dennoch einige Zeilen der Würdigung. — An der Spitze des hier dargebotenen quellenchriftlichen Materials stehet eine Reihe von Annalen aus verschiedenen Städten und Klöstern Schlesiens, z. B. aus Breslau, Grüssau, Heinrichau u. s. w. (Annales Wratislawienses, Grissovienses, Heinrichovenses u. s. w.). In der „Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Schlesiens“ behauptet Dr. Köppl, alle diese schlesischen „Annales“ hätten aus einer und derselben Urquelle geschöpft; allein eine genauere Prüfung ihrer Texte wird dieser Hypothese kaum Recht geben können — trotz unlängbarer Concordanzen. Der

Zeit nach fallen die Annales Silosiaci meist in das 12., 13. und 14. Jahrhundert. — Ihnen folgt eine Anzahl polnischer Annalen unter verschiedenen Spezialtiteln, und sehr verschiedene Zeiträume umfassend. In den polnischen Annalen ist begreiflicher Weise öfter von Böhmen die Rede, doch fällt dabei für die böhmische Geschichte kein sonderlicher Gewinn ab. Am richtigsten dürften die Annales capituli Cracoviensis und die ebenfalls in Krakau entstandenen Annales Polonorum I., II., III., IV. sein: die letzteren enthalten willkommene Nachrichten über die 5 ersten Krakauer Bischöfe, so wie auch über die Primordien des polnischen Reiches vor dem Jahre 965. — Den Schluß des 19. Bandes bilden außer einigen altpreußischen Jahrbüchern die Annales Dunemundenses und Colbazenses, jene aus Livland, diese aus dem Kloster Kolbaz bei Starogard in Hinterpommern.

Die von Arndt und Köppl besorgte Bearbeitung sämmtlicher zur letzten Abtheilung des 19. Bandes gehörigen Jahrbücher trägt auf jeder Blattseite die Kennzeichen diplomatisch-geschulter Hände; doch scheint eine unzulängliche Bekanntschaft mit den slavischen Idiomen hie und da Verlesungen der Handschriften verschuldet zu haben. So steht beispielsweise pag. 626 bei dem Jahre 1142: „Tunc obiit Boleslaus Trivoust.“ Offenbar soll der Name lauten: Boleslaus Krzivousti d. i. Boleslaus, das Schiefmaul. Vergleiche das böhm. Krivý (poln. Krziwi) = krumm, schief; und usta = Mund. A. . z. . . r.

**Szalay (Ladislaus von).** — Geschichte Ungarns. Deutsch von Heinrich Wägerer. — Pest 1866. 8°. SS. XV + 372.

Von dem Werke des in seiner Heimat hochgefeierten Szalay umfaßt der in einer recht guten Verdeutschung uns vorliegende 1. Band die Zeit von der Ankunft der Magyaren in Europa (884 nach Ch. G.) bis zum J. 1222. Eine auf Quellenkenntniß basirte, vom Hauche des Patriotismus durchwärmte Darstellung bildet den Hauptvorzug der Szalay'schen Geschichte. Auch der Unbefangenheit befeißt sich unser Autor, obgleich nicht immer mit Erfolg. So theilt er z. B. mit Tausenden seiner Landsleute die wahrhaft barocke Antipathie gegen den finnischen Ursprung der Magyaren und stempelt daher die Vorfäter seines Volkes zu einem schthischen, den räuberischen Chazaren verwand-

ten Stamme. Ein besonderes Augenmerk richtet er auf den Entwicklungsgang der ungarischen Verfassung; wenn er aber die Keime derselben in einem noch vor der Besitznahme Pannoniens abgeschlossenen Bündniß der sieben magyarischen Stammeshäuptlinge sucht, so thut er jedenfalls mehr als eine nüchterne Kritik billigen kann. Freilich beruft er sich hiebei auf den ältesten ungarischen Chronikenschreiber, den sogenannten Anonymus Belae regis Notarius; allein mit welcher Vorsicht dieser zu Ende des 12. Jahrhunderts verstorbene Chronikant namentlich in Bezug auf die Urzeit der Magyaren benützt werden müsse, weiß jeder Sachmann zugenügte. Das sogenannte „avitische“ Gepräuge des ungarischen Staatsrechtes wird keineswegs verwischt, wenn man die von König Andreas II. i. J. 1222 erlassene „Goldene Bulle“ als die Grundlage der ungarischen Verfassung hinstellt. — Ueber das ungarische Städtewesen hat Szalay ganz richtige Ansichten; nicht so klar scheint dagegen das zu sein, was er (S. 133) über den Stand der „Unfreien“ sagt; vielleicht beirrt hier nur der Ausdruck „Unfreie,“ da ihnen nach ihrer rechtlichen Stellung, besonders ihrer Freizügigkeit zu urtheilen, eher der Name von „Halbfreien“ gebühren dürfte. — Interessant ist die durch König Stephan I. zu Anfang des 11. Jahrhunderts herbeigeführte Umstellung der Grundbesitzverhältnisse und deren Einfluß auf die Rechte des Adels — Es gehört mit zu den löblichen Seiten der Szalay'schen Geschichtsschreibung, daß sie neben dem politischen, staatsrechtlichen und kirchlichen Element auch andern interessanten Verhältnissen des Volkslebens eine — wenngleich nur sekundäre — Rücksicht schenkt. Alles in Allem ist der 1. Band vollkommen geeignet, den nächsten Bänden einen günstigen Empfang zu sichern. **A...z...r.**

**Vlasák Franz.** „Der altböhmische Adel und seine Nachkommenschaft nach dem 30jährigen Kriege“ ist der vielversprechende Titel eines bei Styblo in Prag erschienenen Büchleins, das indeß fast nichts bietet, als ein Namensregister der böhmischen Adelsfamilien, wie sich dasselbe aus Palacky's Werken, etwa aus Schallers und Sommers Topographien und einigen andern Büchern mit nicht allzugroßer Mühe zusammenstellen läßt. Spuren eigener Forschung, ganz neue oder berichtigende Entdeckungen sind nirgends zu bemerken. Die Fa-

milien werden erst in erloschene, dann in noch blühende eingetheilt, sonst aber alphabetisch geordnet. Bei jeder Familie ist die Zeit ihrer ersten Nennung (ganz nach palacky'schen Forschungsquellen), ihr letztes Glied, gewöhnlich auch ihr Stammsitz und Wappen kurz angeführt. Für den bloßen Geschichtsfreund dürfte die Form kaum entsprechend genug sein, der Forscher aber findet darin nichts Neues. Es würde uns deshalb das Büchlein kaum Stoff zur Besprechung geben, wenn uns nicht ein elegischer Hauch, der durch dasselbe weht, ein Interesse dafür erweckt hätte. Das Büchlein und der Verfasser haben ihre recht traurigen Erfahrungen gemacht! Bereits vor zehn Jahren wurde sein Inhalt in *tschechischer Sprache* in „Památky archeologické“ und einem besonderen Abdrucke herausgegeben, und während dem Verlaufe von zehn Jahren hat endlich der Hr. Verfasser „die Ueberzeugung gewonnen, daß gerade diejenigen, welche die genealogischen Daten am meisten interessiren sollten . . . . entweder gar nicht oder nicht geläufig — böhmisch lesen können“ (Vorwort). In Folge dessen erscheint nun eine neue Auflage — *deutsch*. Uns hat letzteres um so mehr überrascht, als wir nach der Vorliebe des Hrn. Verfassers weit eher eine *französische* Ausgabe erwartet hätten. Durch irgend ein für uns glückliches Ereigniß scheint aber noch in letzter Stunde der Hr. Verf. auf die *deutsche Sprache* aufmerksam geworden zu sein, deren Existenz ihm bei Abfassung des *tschechischen* Textes kaum bekannt sein mochte, da er Bezeichnungen, wie sie im Deutschen ganz gebräuchlich sind, im *tschechischen* aber nicht vorkommen, seinen Landsleuten durch *französische* Worte verdolmetschen mußte (z. B. S. 128). Doch der Hr. Verf. liebt Gerechtigkeit, und das müssen wir loben an ihm. Zur Strafe dafür, daß der Adel nicht mehr böhmisch lesen kann, werden diejenigen in Böhmen naturalisirten deutschen Familien, die „so kurze Zeit in Böhmen blieben, daß ihre Mitglieder nicht einmal noch böhmisch verstanden“ — ganz übergegangen (S. 48), wohingegen der *englischen* Aristokratie das Compliment gemacht wird, daß ihr der altböhmische Adel gleiche! (S. 9.) Traurig ist es freilich, daß auch von diesen Herren so manche ihren altslavischen Namen überhaupt änderten, doch noch lange nicht das traurigste — denn „andere gingen noch weiter, indem sie es wagten (sic!) ihre böhmischen Familiennamen in fremde Sprachen zu über-

setzen! oder denselben wenigstens deutsche Form zu geben! (S. 6.) O, der Schnödigkeit!

Außer mit unterlaufenen sachlichen Fehlern (die Kinsky beispielsweise gehörten nicht von Anfang an zum Herrenstande) misfallen uns manche Rauheiten der Sprache. Wir erwähnen nur den Satz: „Die Herren Rajic von Hasenburg (ihre Ahnen „von Waldeck“ überlebt der Hr. Verf.) starben in Böhmen aus im Jahre 1663 mit Jaroslav J. v. Hasenburg, dem Sohne des bekannten Herrn Johann Jbyněk v. H., der sein Vermögen mit alchymischen Experimenten fast gänzlich vergeudet hat, so daß dessen Nachkommen in Armuth ab starben.“ (S. 40.) Wir wollen gern zugeben, daß es überhaupt gar nicht nothwendig sei, daß der Mensch deutsch könne — aber doch, möchten wir bescheiden hinzufügen, mit Ausnahme des Falles, daß er — ein deutsches Buch schreiben will.

Als Nachschlagebuch oder als Repertorium, wie es der Hr. Verf. ausspricht, räumen wir indeß dem Werken gern sein Verdienst ein, wir anerkennen besonders, daß sich der Hr. Verfasser nicht, wie so häufig Adelsgeschichtschreibern widerfährt, zu unkritischen Annahmen verleiten ließ, aber uns will doch dieses Repertorium nicht sowohl als ein „historisch-genealogischer Beitrag“, als vielmehr als Compilation aus gedruckten, größtentheils leicht zugänglichen Werken vorkommen. Wir wenigstens konnten für die Adelsgeschichte der ältern Zeit nirgends einen Beitrag etwa zur palatinschen Darstellung, wohl aber Excerpte aus derselben wahrnehmen. Wir hätten also lieber jene zu viel sagende Bezeichnung weggewünscht; dadurch wäre der Brauchbarkeit des Buches nichts abgegangen, wohl aber wäre uns nicht die Redensart eingefallen: „Heut' haben wir schön gespielt!“ sagte der Balletreter zum Cantor.

S. E.

## Bibliographie.

A. Neuigkeiten des böhm. Buchhandels.

**Anschiringer A.**, Vollständiges Repertorium (zugleich Gewerbs- und Handelschema) der in Folge Einführung des allgemeinen Handelsgesetzbuches vom 17. December 1862 seit 1. Juli 1863 handelsgerichtlich protokollierten Geschäftsfirmen im Kronlande Böhmen. Auf Grundlage der bei den sämtlichen Handelsgerichten dieses Landes geführten Register für Einzel- und Gesellschaftsfirmen zusam-

mengestellt. Erstes Supplement. 8°. Reichenberg. Jannasch.

**Beschreibung** der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen. Herausgegeben von dem Vereine für Numismatik zu Prag. 1. Abtheilung. Personenmünzen. Beschreibung von J. Mittner. Heft 24 mit Kupfertafeln. 4°. Prag.

**Gindely Dr. A.**, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die unteren Klassen der Mittelschulen. III. Band. Die Neuzeit. 8°. Prag. F. Tempfky.

**Handbibliothek** literarische. Alphabetisch und systematisch geordnet von Ed. Valdamus 6. Bändchen. Die literarischen Erscheinungen der letzten 10 Jahre auf dem Gebiete der Forst- und Jagdwissenschaft (1856 - 1865). 8. Prag. Reicheneder.

**Seller Seligmann.** Zur Charakteristik der Schriften und Schriftsteller des Neuen Testaments. 8. Prag. Steinhäuser.

**Klutschak Franz.** Die Kriegsjahre Prags in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Drei Episoden aus dem österreichischen Erbfolgekrieg und dem siebenjährigen Kriege. 8. Prag. Gottlieb Haase Söhne.

**Kraupner F.**, Hilfsstabeln zur Berechnung der Bodenkrafterschöpfung und des Bodenkraftverlustes auf Grund durchschnittlicher chemischer Analysen der landwirtschaftlichen Producte und der gebräuchlichen Düngermittel zusammengestellt. 8. Prag. Reicheneder in Comm.

**Neumann Josef.** Beschreibung der bekannten Kupfermünzen. 22. Heft. Setone und Marken, mit einer Kupfertafel. 8. Prag. Selbstverlag.

**Odentraut Adolf Ritter von.**, Das Strafrecht der Gemeinde. Handbuch für den Gebrauch der Strafsenate der Gemeinden. 8. Prag. Calve in Com.

**Palatky Franz.** Geschichte von Böhmen. Größtentheils nach Urkunden und Handschriften. II. Band, 1. Abtheilung. Böhmen als erbliches Königreich unter den Přemysliden. Vom Jahre 1197 - 1306. Der ersten Auflage 3. Abdruck 8. Prag. F. Tempfky.

**Pokorny, Dr. A.**, Illustrierte Naturgeschichte des Thierreiches. Für die unteren Klassen der Mittelschulen bearbeitet. 7. vermehrte und verbesserte Auflage mit 478 Abbildungen. 8. Prag. F. Tempfky.

**Praussek Vincenz.** Über den Lautir-, Schreiblese- und den Buchstabenunterricht nebst einer Anleitung zum Gebrauch der Buchstabentafeln



- und des Sakfastens. 4. mehrfach erweiterte Auflage. 8. Prag. F. Tempky.
- Nittershain** G. v., Erster Jahresbericht der königl. böhmischen Landes-Findelanstalt in Prag. (Seperatabdruck aus der Vierteljahrsschrift für praktische Heilkunde). Gr. 8. Prag. Reicheneder in Comm.
- Schenkl** Dr. K., Griechisches Elementarbuch für die 3. und 4. Klasse der österreichischen Gymnasien; nach den Grammatiken von Curtius und Kühner bearbeitete 6. Aufl. 8. Prag. F. Tempky.
- Schneider** Dr. F. K., Lehrbuch des Bergrechtes. Zweite auf Grund des allgemeinen Berggesetzes für das Kaiserthum Oesterreich vom 23. Mai 1854 und mit Rücksicht auf das sächsische und das allgemeine Berggesetz für preussische Staaten umgearbeitete Auflage. 8. Prag. H. Mercy in Comm.
- Taschnenausgabe** der Landesgesetze für das Königreich Böhmen. Nr. 10. Das Jagdgesetz vom 1. Juni 1866. Mit alphabetischem nach Schlagwörtern abgefaßten Materienregister. Nr. 11. 12. Straßenadministrationsgesetz gültig für das Königreich Böhmen vom 31. Mai 1866. — Straßenpolizeiordnung für Böhmen mit Ausnahme der königl. Hauptstadt Prag vom 15. Juni 1866. Mit alphabet. nach Schlagwörtern abgefaßten Materienregister. Gr. 16. Prag. Heinrich Mercy.
- Vierteljahrsschrift** für praktische Heilkunde. Herausgegeben von der medicinischen Fakultät in Prag. Redaction Dr. J. Halla. Dr. J. Kraft. XXIII. Jahrgang 1866. Band IV. oder 92. Band der ganzen Folge. 8. Prag. C. Reicheneder.
- B. Schriften deutschböhm. Schriftsteller, welche anderswo erschienen sind:**
- Gundling** J., Ein moderner Don Juan. Roman. 2 Bände. Zweite Ausgabe. 8. Leipzig. Grunow.
- Kafka** J., Die homöopathische Therapie auf Grundlage der psychologischen Schule. Ein praktisches Handbuch für Aerzte, welche die homöopathische Heilmethode kennen lernen und am Krankenbette versuchen wollen. II. Band. 2. Heft. 8. Sondershausen. Cappel.
- Liebich** Christoph, Compendium des Waldbaues. Zweite vermehrte Auflage. Mit 7 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer lithogr. Tafel. gr. 8. Wien. Braumüller.
- Meißner** Alfred, Unterwegs. Reisebilder. 8. Leipzig. Grunow.
- Stifter** Adalbert, Witiko. Eine Erzählung. Zweiter Band. 8. Pest. Seckenast.
- Zeulmann** K., Die landwirthschaftlichen Creditanstalten. Gr. 8. Erlangen. Besold.
- C. Werke über Böhmen.**
- Becke** W. E., Der deutsche Krieg vom Jahre 1866. Nach geschichtlichen Quellen zusammengestellt. Gr. 8. Wittenberg. Herose.
- Berichte**, interessante und Schilderungen vom Kriegsschauplatz. Zusammenstellung der in den Times enthaltenen, von ihren Berichterstattern nach eigener Anschauung entworfenen Schilderungen. Heft 1. — 5. gr. 8. Berlin. Weis.
- Borbstädt**. Preußens Feldzüge gegen Oesterreich und dessen Verbündete im Jahre 1866. 8. Berlin. Mittler.
- Borowy** Dr. C., Die Utraquisten in Böhmen. Quellenmäßig dargestellt. Gr. 8. Wien. C. Gerold in Comm.
- Vote**, der, vom Kriegsschauplatz. Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Ereignisse seit dem Gasteiner Vertrag und der Kriegsergebnisse in Deutschland und Italien. Heft 1—10. 16. Leipzig. Pionick.
- Bürgerkrieg**, der deutsche. 4<sup>o</sup>. Braunschweig. Graf.
- Custozza und Königgrätz**. Histor. romant. Enthüllungen aus Oesterreichs neuester Geschichte. Leipzig 1—5. 8. Wien. Hartleben.
- Dudik** Dr. B., Waldsteins Correspondenz. Eine Nachlese aus dem k. k. Kriegsarchive in Wien zu dem Werke: Waldstein von seiner Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armees-Obercommandos. II. gr. 8. Wien. Gerold in Comm.
- Eberwein** J., Kriegsbilder aus den Kämpfen von 1866. 8. Rudolfsstadt. Müller.
- Erlebnisse** eines freiwilligen Feldgeistlichen auf dem Kriegsschauplatz in Böhmen. 8. Brandenburg. Wieske.
- Errungenschaften** Preußens in den blutigen Tagen des Jahres 1866. 8. Berlin. Hamburg et Comp.
- Hauff** L., Geschichte der Kriege von 1866 in Mitteleuropa, ihre Ursachen und ihre Folgen. 1. und 2. Lieferung. 8. München. Gummi.
- Hocker** K., Geschichte des deutschen Krieges im Jahre 1866. 1. Heft. gr. 8. Cöln. Mhn.
- Horwik** J., Von Berlin nach Nikolsburg. Skizzen aus dem Kriegsjahre 1866. gr. 8. Berlin. Springer.

- Hozner**, Der Feldzug in Böhmen und Mähren. Berichte und Schilderungen des Correspondenten des Times in Hauptquartiere der ersten Armee. Autorisirte Uebersetzung deutsch von D. Born. 8. Berlin. F. Duncker.
- Kessel**, Der Krieg Preußens gegen Oesterreich und seine Verbündete im Jahre 1866. 8. Berlin. Schulze.
- Krieg, der deutsche**, von 1866 mit 9 Portraits in Holzschnitt. Gr. 4. Leipzig. Quandt und Händel.
- Kriegsberichte**, gesammelte Actenmäßige Darstellung von Mitkämpfern und unparteiischen Beobachtern in den gegenseitigen Heerlagern. Hoch 4. Leipzig. Pustfirt.
- Kriegspanorama**, illustrirtes. Gedenkblätter des Krieges. Nr. 1—16. 4. Wien. Bartelmus.
- Leben, das**, des Johann Comenius, Bischofs der böhmischen Brüderkirche und dessen Testament der sterbenden Mutter der Brudergemeinschaft. Aus dem Böhmischen übersezt. 8. Leipzig. Neclam.
- Petermann A.**, Die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 mit Karte und Schlachtenplan. gr. 4. Gotha. J. Perthes.
- Petsch Melch.**, Der Krieg Preußens gegen Oesterreich und dessen Verbündete 1866. 16°. Berlin. Schlesien.
- Retcliffe J.**, Von Berlin nach Königgrätz. Histor. Roman. 2 Bde. 8. Leipzig. Häfeler.
- Rüstow W.**, Der Krieg in Deutschland und Italien, politisch militärisch beschrieben I. und II. Abtheilung mit Karten gr. 8. Zürich. Schultheß.
- Schilderung** illustrirte, zusammenhängende der Schlachten und Kämpfe auf den Kriegsschauplätzen in Böhmen und Deutschland im J. 1866. Nach den besten Quellen bearbeitet von einem Veteranen. 4.
- Schlacht**, die, bei Königgrätz. Dargestellt von einem alten Militär. Mit Plan. gr. 8. Berlin. Mathes.
- Schöffler J.**, Die große Entscheidungsschlacht bei Königgrätz in Böhmen am 3. Juli 1866. 8. Cassel. Meißner.
- Siegeschronik**, preussische, und feierlicher Einzug der Sieger in Berlin. 8. Berlin. Geheime Oberhofbuchdruckerei.
- Steinmann G.**, Streifzüge preussischer Verwaltung durch Böhmen. gr. 8. Berlin. Dümmler.
- Tourtual Fl.**, Böhmens Antheil an den Kämpfen Kaiser Friedrich I. in Italien. II. Thl. Das Schisma. 1159—1175. gr. 8. Münster. Aschendorff.
- Tourtual Fl.**, Forschungen zur Reichs- und Kirchengeschichte des XII. Jahrhunderts. Exkursheft zum Schisma. gr. 8. Münster. Aschendorff.
- Winterfeld R.**, Vollständige Geschichte des preussischen Krieges von 1866 gegen Oesterreich und dessen Bundesgenossen, von seiner Entstehung an in zusammenhängender Darstellung nach den besten Quellen und unter Benützung der amtlichen Berichte. 8. Auflage nebst Karten und Abbildungen. gr. 8. Berlin. Stempel.
- Wurzbach**, Dr. C., Biographisches Lexicon des Kaiserthums Oesterreich; enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. XV. Theil. Leon—Lomeni. Mit 5 geneolog. Tafeln. 8. Wien. (Mit Unterstützung des Autors durch die kaiserl. Akademie der Wissenschaften.) Gerold in Wien.

**Lepař, J.**, Všeobecný dějepis k potřebě žáků na vyšších gymnasiích (allgem. Geschichte zum Gebrauche für Schüler an höheren Gymnasien) I Theil. das Alterthum. 1. Heft. gr. 8. Prag. J. E. Kober.

**Muzové slavni národa českoslovanského** od 14. do 18. století. (Die berühmten Männer der czechoslawischen Nation vom 14. bis 18. Jahrhundert). Biographische Skizzen mit Abbildungen 1. 2. Heft kl. 8. Prag. Pařeka.

**Památky archeologické a místopisné vydávané od archeologického sboru musea království českého.** (Archäologische und topographische Denkmäler. Herausgegeben von der archäologischen Sektion des böhmischen Museums.) VII. Band. XIII. Jahrgang, 1. Heft, mit einer color. Kunstbeilage. gr. 4. Prag. Strejšovský.

**Tokstern. A. F.**, Dějiny šlechty české v hodnosti velkopřevorské. (Geschichte des böhmischen Adels in der Großpriorwürde.) 1. Heft. 8. Prag. Petřik.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Virg. Großmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Verlag des Vereines.

## Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

# Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 8. Febr. 1867.

3.

### G e s c h i c h t e.

**Ondřej z Habernfeldu vypravování o vojně české od roku 1617.** Z latiny přeložil Emanuel Tonner. V Praze. Tiskem a nákladem Dr. Ed. Grégra 1867.

Den Hauptinhalt dieses Werthens bildet die böhmische Uebersetzung des im Jahre 1645 zu Leyden gedruckten „Bellum bohemicum recensente Andrea ab Habernfeld ab anno MDCXVII, Lugduni Batavorum anno 1645,“ das nur noch in sehr wenigen Exemplaren vorhanden sein dürfte. Der Verfasser, Andreas Haberbüschel von Habernfeld gehört zu denjenigen Schriftstellern des 17. Jahrhunderts, die wie Strauskh, Skala u. a. durch die Gegenreformation aus Böhmen vertrieben, im Asyl Trost und Zerstreuung darin fanden, die Geschichte ihres unglücklichen Vaterlandes zu schreiben, um sie der Welt bekannter zu machen und besonders die letzten Ereignisse von ihrem Standpunkte aus zu rechtfertigen. Habernfeld gehörte einer prager durch Rudolf II. in den Ritterstand erhobenen Bürgerfamilie an, war mit dem Geschichtschreiber Paul Skala von Hoř verschwägert und seines Zeichens ein Arzt. Während der Ereignisse des 8. November 1620 finden wir ihn in der Nähe König Friedrichs, 1622 und 1645 unter den Emigranten in Haag. Außer dem in Rede stehenden Werke besitzen wir von ihm noch eines religiösen Inhalts „Hierosolyma restituta etc.“ Haag 1622 und eine Widerlegungsschrift der gegen die Cechen durch Ferdinands III. Bevollmächtigten, Maximil. von Trautmannsdorf auf dem Friedenscongresse zu Münster erhobenen Anklagen von 1645. Sämmtliche Werke sind in lateinischer Sprache abgefaßt.

Nachdem uns der H. Uebersetzer in einem Vorworte mit diesen biographischen Daten bekannt gemacht, unternimmt er eine Vertheidigung seines Autors gegen das wegwerfende Urtheil, das Voigt (Acta litt. Boh. et Mor. 1775 Vol. I p. 92—100) über ihn gefällt.

Den meisten Punkten dieser Vertheidigung stimmen wir vollkommen bei, denn eine Unparteilichkeit, wie sie Voigt von einem Schriftsteller verlangt, der seine eigene Zeit beschreibt, gehört zu den psychologischen Unmöglichkeiten. Doch hätte Herr Tonner immerhin gradezu gestehen können, ja sollen, daß wir es mit einer Parteischrift zu thun haben, denn daß ihm das Gegentheil zu beweisen gelungen sei, wird er selbst am wenigsten glauben.

Habernfeld schreibt, wie es nicht anders zu denken ist, durchaus vom Standpunkte seiner Partei: jedoch muß grade diese ehrliche Parteilichkeit dem Historiker erwünscht erscheinen, denn nur die Vergleichung verschiedener Parteiauffassungen und Parteischilderungen kann ihm ein lebendiges Bild des geistigen Lebens in einer bestimmten Periode gewähren.

So liefert denn auch sein nicht umfangreiches Büchlein, in dem er nach einer weiter ausgreifenden Einleitung die Ereignisse vom Jahre 1617 bis nach der Epoche von 1620 übersichtlich, theilweise flüchtig, mitunter aber in gehobener Sprache und glühender Begeisterung schildert, einen interessanten Beitrag zur Kenntniß jener Zeit, besonders aber zur Kenntniß der Auffassung, welche die Partei Friedrichs von den Dingen hatte. Den Werth authentischen Berichts hat die Erzählung nur für jenen kurzen Zeitraum, in welchem sich der Verf. als Augenzeuge der Dinge anführt, die sich kurz nach der Schlacht am weißen Berge in Prag selbst zutrugen, während welcher Zeit er sich unmittelbar im Gefolge des Königs befand. (S. 34 ff.) Von diesem spricht er allenthalben mit Achtung, ja mit Liebe; sein Hauptfehler war übel berathen zu sein; dafür aber schildert er Christian von Anhalt als abgefeimten Schurken, der in dem ganzen Werke nur einen mit langer Hand angelegten Verrath ausgesponnen habe — die wahre Ursache alles Unheils aber nennt er die Jesuiten, mit deren Anklage das Werk beginnt und endet. Tilly nennt er im Verhältnisse zu den übrigen

Siegern den Böhmen noch ziemlich geneigt, den Churf. von Sachsen aber ihren Hauptfeind.

Das eigentliche Unglück für Böhmen war nicht die Schlacht, sondern vielmehr die Rath- und Besinnungslosigkeit nach derselben. Den Schluß des Werkes bildet eine Vertheidigung des böhmischen Wahlkönigthums und des unbeschränkten Wahlrechtes der Stände. In diesem Sinne ist auch ein Urkundenanhang beige druckt, den H. Tonner ebenfalls ins czechische übersetzt hat. Dann folgt noch eine Uebersetzung der angeführten Vertheidigungsschrift, die Habernfeld mit einem Einbegleitungsschreiben, das von rührendem Patriotismus und immer noch nicht ganz aufgegebener Hoffnung zeugt, an Axel Drenstierua sandte, damit dieser sich auf dem Congresse des armen von aller Welt verlassenem Böhmen annehme. Auch diese Hoffnung schlug fehl und Habernfeld hat die Heimat nicht mehr wieder gesehen.

Jedem Geschichtsfreunde wird die neuerliche Herausgabe dieses verschollenen Büchleins als ein Beitrag zur Quellenkunde für jene Periode willkommen sein, doch dürfte gleich uns mancher den Wunsch nicht unterdrücken, daß diese im Original, oder doch mindestens in Verbindung mit diesem erschienen wäre. Gewiß wäre sie dann für einen größern Kreis von sachgebildeten zugänglich und für alle diese brauchbarer geworden. Doch hat H. Tonner jedenfalls auf die Fachmänner weniger, als vielmehr auf das Volk gerechnet. Es scheint bei der Publikation eine gewisse Zeitgemäßheit, eine reiche Sammlung von Anspielungen und Parallelen o. die Hauptsache zu sein.

Jedes Bestreben, dem Volke, dem czechischen wie dem deutschen, seine Geschichte näher zu bringen und zugänglicher zu machen, kann auf unsere vollste Anerkennung rechnen, ob aber das czechische Volk bereits auf jener Stufe historischer Vorbildung stehe, daß es besonders opportun erscheinen könnte, ihm entschiedene, nicht ohne Leidenschaft geschriebene Partei-schriften unter dem Namen „Geschichte“ darzubieten, muß allerdings der Herr Autor besser wissen, als wir, die wir eines bescheidenen Zweifels uns nicht erwehren können.

J. L.

**Achtzig Tage in preussischer Gefangenschaft und die Schlacht bei Trautenau am 27. Juni 1866.** Dargestellt von J.U.D. Hieronymus Roth, Advokat und Bür-

germeister in Trautenau, Mitglied des böhmischen Landtages und des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes. 2. Auflage, Prag, Bellmann 1867. gr. 8° 48 S.

Eine der traurigsten Episoden des letzten Krieges ist die Affaire von Trautenau. Bekanntlich waren die Preußen am 27. Juni in Trautenau eingerückt und von den Einwohnern auf das bereitwilligste empfangen worden. Aber schon eine halbe Stunde nach dem Einmarsche entspann sich vor der Stadt mit den österreichischen Truppen, die in der Nähe standen, ein Gefecht, das schließlich mit dem Rückzuge der Preußen endete. Erbittert über den schlechten Stand ihrer Sache fingen noch während des Gefechtes preussische Soldaten an, über Verrath zu schreien und zu behaupten, daß aus den Häusern der Stadt auf sie geschossen worden sei. Das Wort „Verrath“ findet rasch einen gläubigen Wiederhall. Die Preußen dringen in die Häuser, schießen auf die friedlichen wehrlosen Bewohner, und nehmen schließlich den Bürgermeister Dr. Roth und mehrere Trautenauer Bürger gefangen.

Achtzig Tage lang schmachtete Dr. Roth und seine Leidensgefährten in preussischer Gefangenschaft. Mit gebundenen Händen wurden sie zunächst nach Jauer und von dort nach Glogau escortirt. In allen Orten, welche sie passiren, benimmt sich die Bevölkerung in der brutalsten Weise. Man weigert sich den Verschwachtenden einen Trunk Wasser zu geben, man bewirft die Gefangenen mit Roth und Steinen, überschüttet sie mit Beschimpfungen und die Soldaten, welche sie escortiren, wetteifern an Rohheit mit der pöbelhaften Menge. Elf Wochen erdulden die Gefangenen in Glogau die schlechteste Behandlung, ohne Verhör, ja ohne daß ihnen amtlich auch nur gesagt worden wäre, weshalb sie gefangen genommen worden waren, bis ihnen der Prager Friede endlich Erlösung und Freiheit brachte.

Wir wären versucht, ein solches brutales Verfahren in einem deutschen Staate für unmöglich zu halten, wenn es Dr. Roth nicht selber wäre, der uns die Geschichte seiner preussischen Gefangenschaft in der vorliegenden Broschüre erzählte. Dr. Roth ist ein echter deutscher Mann, von strengster Wahrheitsliebe, dessen lebenswürdige Persönlichkeit Referent selbst im böhmischen Landtage kennen und schätzen gelernt hat. An der Wahrhaftigkeit seiner Darstellung kann nicht gezeweifelt werden. Das Gerücht,

daß die Trautenauer Bürger unter die preußischen Truppen geschossen hätten, könnte allerdings auch dadurch veranlaßt sein, daß die weitverbreiteten Kugeln der österreichischen Jäger vor der Stadt bis auf den Ringplatz geflogen und dort einzelne Soldaten getroffen hätten. Wer mit den Vertlichkeiten Trautenau's bekannt ist, wird diese Möglichkeit zugeben. Auf diese Weise würde sich die Trautenauer Affaire als ein unseliges Mißverständniß von Seiten der preußischen Truppen, die hier ja zum erstenmale den Kampf bestanden und daher in fieberhafter Aufregung waren, erklären und zum Theil entschuldigen lassen. Nicht entschuldigen aber läßt sich das Verhalten der schlesischen Städte, durch welche die schuldlosen Gefangenen geschleppt wurden, und die Rohheiten, denen die Gefangenen in jenen Städten, namentlich in Landeshut ausgesetzt waren, werfen ein trauriges Licht auf die sittliche Verkommenheit ihrer Bewohner.

II.

### Rechtsgeschichte.

**Das Recht in Böhmen und Mähren.** Geschichtlich dargestellt von Dr. Hermenegilb Jireček. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Prag. Karl Bellmanns Verlag. 1866.

Gegenwärtiges Werk ist eine Fortsetzung der Rechtsgeschichte Böhmens, die wir bereits im Vorjahre angezeigt haben; in vorliegender Abtheilung führt der Verfasser die Geschichte bis zum Schlusse des XII. Jahrhunderts weiter. Gang der Darstellung ist derselbe wie im ersten Hefte. Nach Feststellung der Grenzen Böhmens und Mährens in dieser Periode und dem Nachweis, daß beide Länder vom Auslande als Ein Staat angesehen wurden, wenngleich die aus der böhmischen Kanzlei hervorgehenden Urkunden ganz genau zwischen Böhmen und Mähren unterscheiden, wendet sich Verfasser zur Darstellung der Colonisation und der landwirthschaftlichen Handels- und Gewerbeverhältnisse jener Zeiten. Wir können dieses Verfahren nur billigen. Die Art und Weise der Ansiedlung, die thatsächlichen Verhältnisse des Lebens bestimmen das Recht auf mannigfache Weise und liefern gar vielfach den Schlüssel zum Verständniß der Rechtsentwicklung.

Oekonomisches und Rechtsleben, Sitte und Kultur einerseits und Recht andererseits sind sich gegenseitig tragende und bedingende Momente

im Organismus des Volkslebens. So muß es denn dem Leser eines rechtsgeschichtlichen Werkes ganz erwünscht sein, bei dessen Studium den Hinweis auf die zum Verständniß erforderlichen Antiquitäten zu finden. Hierauf wendet sich das Werk zur Darstellung des Ständewesens. Die Stände sind durch Gleichheit der Stellung und Beschäftigung und Gemeinsamkeit der sich darauf beziehenden Rechte und Einrichtungen verbundene Classen der Bevölkerung. Es ist bekannt, welche Bedeutung die Stände für die mittelalterliche Staats- und Gesellschaftsordnung hatten, indem dieselbe durchweg eine ständische war, ganz im Gegensatz zum Leben des modernen Staates, der eine allgemeine, gleiche Unterordnung unter seine Gewalt kennt, den Einfluß der Stände auf dem Boden des Privatrechts ganz aufgehoben hat, auf dem des öffentlichen Rechts immer mehr und mehr in den Hintergrund drängt und sie zu bloß socialen, natürlichen, nicht rechtlichen Gruppen verflüchtigt.

Daran reiht sich eine Darstellung des böhmischen Staatsrechts jener Periode. Das Herrscherrecht ruhte auf dem Přemyslidenstamme. Berufen wird der Fürst (kněz) nach der Seniorats-, seit dem XII. Jahrhundert der Primogenitur-Erbfolgeordnung; er wird feierlich inthronisirt, vom deutschen König bestätigt, mit der Fahne (vexillum) belehnt. Die deutsche Institution des Königthums fand erst später in der durch das Christenthum modificirten Gestalt anfangs als persönliche, später als erbliche Würde Eingang. In Symbolisirung der Staatsgewalt durch Titel und Wappen finden wir mannigfache Anknüpfungen an den sowohl im Fürstenhause als im Volke verehrten heiligen Wenzel. Darin finden wir zunächst etwas Natürliches, auch bei andern Völkern Wiederkehrendes. Die geschäftige, vielgestaltende Sage legt auf das Haupt ihres Lieblingshelden einen Kranz der schönsten Erinnerungen und so knüpft man denn auch manche Institutionen des menschlichen Lebens an seinen Namen und seine Persönlichkeit, um ihnen größere Heiligkeit und über das Menschliche hinausreichenden Ursprung anzudichten. So knüpfen die Römer ihr Staatsrecht an Romulus, ihr Sakralrecht an Numa, so knüpft das Mittelalter die Institution des Kaiserthums in der bekannten Theorie von den zwei Schwertern an Christus. Erklärlich sind solche Reminiscenzen bei der naiven, kritiklosen ungeschichtlichen Anschauung des Alterthums

und Mittelalters; unerklärlich aber das Festhalten derselben auch in der Gegenwart, ihre Benützung zu staatsrechtlichen Constructionen. Unserer Zeit ist die Glaubensseligkeit früherer Jahrhunderte verloren gegangen; ganz andere reale Mächte sind die wirksamen Elemente unseres Staatslebens; mit Schemen, abgestorbenen Ordnungen, vergilbten Pergamenten vermag man heut zu Tage kein Staatsgebäude mehr aufzubauen; jene Erscheinungen sind verschlungen vom ewig fluthenden Leben, zerdrückt vom saufenden Webstuhl der Zeit, sie ruhen im Grabe der Vergangenheit aus dem man ihre Schatten nicht störend aufsehen soll.

Die folgenden Punkte der Darstellung betreffen zunächst die Landeseinkünfte. Das Mittelalter kannte keine Volkswirtschaftslehre, keine Finanzwissenschaft; es kannte keine Staatssondern nur Einkünfte des Fürsten.

So sind denn die öffentlichen Abgaben kein organisches Gefüge, sondern nur durch den Drang des Augenblicks auferlegte Leistungen, mit Überwiegen der Naturalleistungen. Daran reiht sich die Darstellung der Gemeindeverfassung und der Anfänge der Polizeigesetzgebung. Gerichtsverfassung, Criminal-, Privatrecht, die Geltung des fremden Rechts, die völkerrechtlichen Beziehungen Böhmens werden in den letzten Paragraphen des interessanten Werkes behandelt.

Und so ist denn in dem Buche gar manche Gelegenheit geboten, sich in den Geist verklungener Zeiten zurück zu versetzen und der denkende Leser wird sich kaum der Bemerkung erwehren können, daß damals Alles anders war denn heute, daß aber eben darum auch die Gegenwart das Recht habe, anders zu sein als jene Zeit, daß sie ein Recht habe, mit ihrem Maße, nach ihren Bedürfnissen, nach ihren Verhältnissen gemessen zu werden. **F. U.**

## Geographie.

**Deutsches Land und Volk zu beiden Seiten des Oceans.** Geschichte und Gegenwart. Zum Privat- und Schulgebrauch. Von Dr. Wilhelm Jensen. Mit einer Karte von Deutschland. Stuttgart. Verlag von Schmidt und Spring, 1867. 302 S. gr. 8°.

Es ist eine herrliche Idee, welche dem vorliegenden Buche zu Grunde liegt. Das deutsche Volk nach allen Richtungen zu schildern, von

seinem ersten Auftreten bis zu seiner Ausbreitung über alle Theile der Erde: wahrhaftig, der Gedanke war es werth, daß ein wahrhaft genialer Mann seine Ausführung unternommen hätte. Welch ein großartiges Bild entrollt dieser Gedanke vor unserem Geiste! die Deutschen haben das römische Weltreich zertrümmert, deutsches Blut rollt auch in den Adern der Spanier, Franzosen und Italiener, deren Sprachen heute noch von deutschem Geiste durchweht sind. In Norwegen und Schweden, in Island und England haben deutsche Stämme dauernde Reiche begründet; ostwärts sind ihre Colonien bis an die Newa und an die Mündungen der Donau vorgedrungen und haben Bildung und Civilisation unter slavischen und magyrischen Völkern verbreitet. Der angelsächsische Zweig hat den mächtigsten Staat Amerikas gegründet, Indien unterworfen, Australien entdeckt und bevölkert und zahlreiche Colonien in Afrika angelegt. Seine Flotten beherrschen die Meere, sein Handel verbindet die entlegensten Punkte der Erde. Der hochdeutsche Stamm — die Deutschen im engeren Sinne — repräsentirt in Europa allein eine Nation von 50 Millionen, welche das eigentliche Deutschland, die Schweiz, Oesterreich, Frankreich und Rußland bewohnen, er zählt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 6 Millionen Bewohner, er hat in Australien zahlreiche Colonien gegründet und seine Sprache und Literatur hat den Weg um die ganze Erde gefunden. Ein Buch, das diese Verhältnisse in würdiger populärer Weise schilderte, müßte in der That ein wahrer Schatz sein für jeden, der das Glück hat, der großen deutschen Nation anzugehören.

Leider war Hr. Dr. Jensen der riesigen Aufgabe, die er sich gestellt hatte, nicht gewachsen. Was seinem Buche vor allem fehlt, das sind sichere statistische Daten. Entweder es hat der Verfasser diese Daten sich nicht zu verschaffen gewußt oder er hat sich nicht Zeit genommen, dieselben einzusehen. Dadurch macht das Buch allenthalben den Eindruck einer flüchtigen, fabrikmäßigen Arbeit und täuscht die großen Erwartungen, mit denen man es in die Hand nimmt, in der unangenehmsten Weise. So genügt es keineswegs zu sagen, daß in Australien auch Deutsche wohnen, das weiß ohnehin jedes Kind, es mußte die Zahl derselben bestimmt, ihre Ansiedlungen, ihre Stellung und Bedeutung eingehend geschildert werden, wenn das Buch seinem Zwecke nur halbwegs

entsprechen wollte. Wenn hiezu noch selbst in naheliegenden Ländern Fehler vorkommen, wie der, daß auf S. 191 das friedliche Budweis in Böhmen für eine starke Festung erklärt wird: so sieht man, daß der Verf. ohne jeden Beruf und ohne alle Vorbereitung an sein Werk gegangen ist, wie ein ganz gewöhnlicher Bücherfabrikant, der für einen Leipziger Buchhändler um einige Groschen jedes bestebige Buch zusammenschmiert. Die Enttäuschung ist um so herber, je größer die Erwartungen waren, welche der prächtige Stoff in uns erregt hat. So wie das Buch vorliegt, wäre es besser ungeschrieben geblieben. **R.**

## Politik.

**Oesterreichs System als die einzig wahre Ursache seiner Niederlagen.** Vom militärischen Standpunkte aus betrachtet und dargestellt von einem österreicherischen Soldaten. Leipzig, Engelmann. 1866.

Man hat es geliebt die Niederlagen, welche die österreicherische Armee in den Jahren 1859 und 1866 erlitten hat, auf ganz äußerliche Weise zu erklären; i. J. 1859 wurde den gezogenen Kanonen der Franzosen, i. J. 1866 dem Zündnadelgewehre der preußischen Armee die Schuld beigemessen. Erst das Circular des gegenwärtigen Kriegsministers enthüllte unanschichtlich die tieferen Ursachen unserer Niederlagen und sprach es zum erstenmale unverhohlen aus, daß die ganze Armee reorganisiert werden müsse, daß nicht die Bewaffnung allein, sondern das System an unseren Niederlagen Schuld gewesen sei. Von denselben Ideen wird auch die vorliegende Brochüre getragen. Sie hat einen österreicherischen Soldaten zum Verfasser, und es ist ein recht hochgestellter Officier, dem die Autorschaft des interessanten Schriftchens zugeschrieben wird. Wir sehen in diesem Umstande ein höchst erfreuliches Zeichen, daß die traurigen Erfahrungen des verflossenen Jahres auch in den maßgebenden Kreisen einen tiefen Eindruck und das Verlangen nach Reformen hinterlassen haben. Die fürchterliche Niederlage bei Jena i. J. 1806 ist der Ausgangspunkt eines neuen starken Preußens geworden; wir geben die Hoffnung nicht auf, daß auch Oesterreich aus dem Unglück von Königgrätz geläutert und gekräftigt wieder erstehen werde.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift stellt für jede Armee, welche einen Krieg mit Aus-

sicht auf Erfolg führen will, folgende Bedingungen auf: Die Armee muß einen guten Führer und intelligente Officiere haben, in der Armee muß ein guter Geist herrschen, und die Armee muß gut verpflegt und zweckmäßig bekleidet sein. In Folge dessen bespricht der Verfasser zuerst die Intelligenz, dann den Geist, und endlich die Verpflegung, Ausrüstung und Administration in unserer Armee. In allen drei Richtungen findet er große Uebelstände, er enthüllt sie mit schonungsloser Schärfe, aber auch mit großer Sachkenntniß und mit der Wärme eines Patrioten, dem es um Heilung der vorhandenen Schäden ernstlich zu thun ist. Wir können hier aus leicht begreiflichen Gründen auf den Inhalt nicht näher eingehn; bemerken wollen wir nur, daß es nach Meinung des Verfassers nur einen einzigen Mann gibt, das große Werk der totalen Reformation der Armee zu beginnen und glorreich zu vollenden; es ist dies der Sohn des Helden von Aspern, der Sieger von Custoza; er allein sei der Riesenaufgabe gewachsen und im Stande die zahlreichen Hindernisse zu überwinden. **X.**

## Musik.

### Kirchenmusiklehre.

Ein Hilfsbuch für Lehrerbildungs-Anstalten, Organistenschulen und andere Lehranstalten bei dem theoretisch-praktischen Unterrichte in der Musik von J. D. Manzer.

1. Theil. Elementar-Musiklehre.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage, Leitmeritz, Selbstverlag des Verfassers. 1864.

2. Theil. Harmonielehre.

Zweite verbesserte Auflage. Leitmeritz, Selbstverlag des Verfassers 1866.

3. Theil. Lehre vom Gregorianischen (römischen) Choralgesange. Leitmeritz, Selbstverlag des Verfassers 1863.

Es läßt sich nicht läugnen, daß in unserem Vaterlande der kirchliche Volksgesang arg darniederliegt; den eigentlichen Choralgesang kennen jene, die ihn vortragen sollen, oft kaum dem Namen nach; die Behandlung der Orgel und die Begleitung des Kirchengesanges ist in vielen Fällen eine erbärmliche; und die kirchliche Figuralmusik, in wie wenig Kirchen entspricht dieselbe den Anforderungen, die man an sie stellen darf. Zu dieser Verwilderung unserer Kirchenmusik hat wohl wesentlich auch der Umstand bei-

getragen, daß es bisher an einem brauchbaren Hilfsbuche für die kirchlich musikalische Bildung gemangelt hat. Die Leiter der Lehrerbildungsanstalten und Organistenschulen sahen sich genöthigt, meist nach eigenen Hefen vorzugehen, die Zöglinge waren gezwungen, die Vorträge mühsam nach- oder abzuschreiben, das Wie und Wieviel des Lehrstoffes war nicht festgestellt, und die Ansichten hierüber gingen meist auseinander — kurz es war ein unergötzlicher Zustand, der die Lücke in unserer musikalischen Literatur geradezu schmerzlich empfinden ließ.

Durch J. D. Manzer's „Kirchenmusiklehre“ ist nun dem Uebelstande abgeholfen und die Lücke im erwünschtesten Maße ausgefüllt. Über die Bestimmung der „Kirchenmusiklehre“ spricht sich der Verfasser in der Vorrede des 1. Theiles aus: es „sollte den Lehrern der Musik an jenen Anstalten, in welchen die musikalische Bildung der Zöglinge und Schüler eine kirchliche Richtung nimmt, ein Hilfsbuch für den theoretisch-praktischen Musikunterricht geboten werden, das zugleich den Lernenden als Vorlage zur Wiederholung der theoretischen Vorträge, zur Vorbereitung auf dieselben und zur weiteren Übung durch Privatleiß dienen könnte.“ Inwieweit die Absicht und der Wunsch des Hrn. Verf. zur That geworden ist, davon liefert die Einführung seines Lehrbuches bei dem Musikunterrichte in einigen Lehrerbildungsanstalten und Musikinstituten, der reichliche Absatz und die in Folge dessen nöthig gewordene zweite Auflage des 1. und 2. Theiles den klarsten Beweis. Auch die öffentlichen Blätter haben bereits dem ausgezeichneten Werke ihre Aufmerksamkeit zugewendet und demselben eine sehr günstige Beurtheilung zu theil werden lassen. Systematische Anordnung, Bündigkeit, Faßlichkeit, Sicherheit und Klarheit, praktische Richtung, vor allem aber pädagogische Basis — das sind die Vorzüge, die der genannten „Kirchenmusiklehre“ nachgerühmt werden.

Die „Kirchenmusiklehre“ besteht aus drei Theilen, die zwar zusammen ein Ganzes bilden, deren jeder aber auch für sich als selbständiges Buch gebraucht werden kann. Der 1. Theil, die „Elementar-Musiklehre“, enthält die allgemeinen Begriffe von allem, was auf die Erlernung der Musik Bezug hat. Die klare und verständliche Darstellung und die zweckmäßige Wahl der Beispiele erleichtern wesentlich das an sich etwas ermüdende Studium der Elemente, und allerlei wissenswerthe Beigaben (wir nennen hier nur die Belehrung über die Taktmesser) regen die Lernbegierde des

Schülers in nicht geringem Grade an. Die „Aufgaben“, deren die „Elementar-Musiklehre“ 41 enthält, befördern das Verständniß und die geistige Verarbeitung des Lehrstoffes, bieten dem Schüler eine sehr angenehme Selbstbeschäftigung dar und sind für die methodische Behandlung des Gegenstandes, folglich auch für den Lehrer von unschätzbarem Werte. — Im Laufe d. J. 1866 erschien die 2. verb. Auflage der „Harmonielehre“, die den zweiten Theil der „Kirchenmusiklehre“ bildet. Schon ein stüchtiger Blick in dieselbe zeigt, daß das Buch in Schule und Kirche aufgewachsen ist, daß es einen Meister in der Methode und tiefen Kenner der echten Kirchenmusik zum Verfasser hat. Die die Regel erläuternden Beispiele sind fast durchwegs dem katholischen Volksgesange und dem kirchlichen Choral entnommen; auch die Muster der polyphonen Musik gehören der geistlichen Musik an. Der Lernende findet in den Beispielen überall Altes und Neues, Bekanntes und Unbekanntes im schönsten Verein. Die Weisen, die hier als Beispiele aufgestellt sind, hat der Schüler meist schon in der Schule geübt und in der Kirche gesungen, oder bei den kirchlichen Ceremonien in und außer der Kirche vortragen hören. Der werthvollste Abschnitt des Ganzen ist der vierte, mit dessen Inhalt, nämlich der Harmonisierung des Gregorianischen Choral- und des kirchlichen Volksgesanges, der Hr. Verf. ein Feld betrat, das bisher, wenigstens bei uns nicht viele Bearbeiter gefunden hat. Es ist dieß eine Kenntniß, die keinem Chorleiter und Organisten, folglich auch keinem Volksschullehrer, der ja seinen Wirkungskreis auch auf dem Kirchenchore hat, abgehen sollte. Ist schon die richtige Harmonisierung des kirchlichen Volksgesanges von sehr großer Wichtigkeit, so ist dieß in noch weit höherem Maße bei dem Gregorianischen Choralgesange der Fall, weil derselbe durch eine verkehrte, dem Systeme der alten Tonarten fernstehende Harmonisierung seine Einfachheit, Reinheit, seine Würde und seinen kirchlichen Ausdruck gänzlich einbüßen kann. Wer sich also für die Einfachheit und Würde sowohl des einen als des andern begeistert fühlt, der wird in diesem Werke ausreichende Gelegenheit finden, sich die nothwendige Kenntniß in der richtigen Behandlung des Choral- und kirchlichen Volksgesanges anzueignen.

Im 3. Theil der Kirchenmusiklehre („Lehre vom Gregorianischen Choralgesange“) geht der



Verfasser nach der Einleitung, welche in gedrängter Kürze über den Gregorianischen Choral und die Regeln des Vortrags belehrt, zur Tonlehre über und behandelt das Tonsystem, die Notation und das Riniensystem, die Schlüssel und ihre Transposition, die Pausen, die Diatonik und ihre Tonleitern, die Intervalle, endlich die Intonation mit zahlreichen Übungen. Im zweiten Abschnitte ist von den Kirchentonarten die Rede und zwar von den Kirchentönen im allgemeinen und besonderen, von dem Charakter und der Transposition der Kirchentonarten. Der dritte Abschnitt hat die „Psalmodie“ zum Gegenstande und belehrt über den Psalmengefang und die Psalmentöne. Der 4. Abschnitt enthält die Gesänge bei der heil. Messe, sowie eingehende Belehrungen über den Ursprung und die Bedeutung jedes einzelnen Theiles der heil. Messe nebst ihren Gesangweisen.

Im 5. Abschnitte sind die Gesänge aus den Tagzeiten enthalten. Den Inhalt des 6. Abschnittes endlich bilden die Gesänge in der Charwoche, am Lichtmessstage und das Libera. Aus dem hier Angeführten ist zu ersehen, daß das Buch so ziemlich alles enthält, was ein Chorregent und Kantor vom Gregorianischen Gesänge zu wissen nöthig hat. Werke dieser Gattung von andern Verfassern, z. B. das von Bilsker, setzen die Kenntniß der lateinischen Sprache voraus, die nicht bei jedem hierzu Berufenen vorausgesetzt werden kann, während Manzer's Lehrbuch vom Latein beinahe ganz absteht, und nur das in der Kirchensprache wiedergibt, was in derselben gesungen werden muß. Auch dieser Umstand dürfte viel dazu beitragen, dem Werke in den Kreisen, für welche es bestimmt ist, die weiteste Verbreitung zu verschaffen. **Sl.**

### Nach einmal Feuillet de Conches.

(Siehe Mittheilungen Jahrg. III, Nr. IV. Lit. Beilage 10 S. 74.)

Der Artikel dieses Literaturblattes, in welchem ich, soviel es die Zwecke dieser Blätter erlaubten, die Briefe der Königin Marie Antoinette von Frankreich besprach, hat den k. preussischen geh. Hofrath L. Schneider zu einem Aufsätze: „Die Statuetten der Königin Marie Antoinette früher im Marmor-Palais bei Potsdam“ veranlaßt, der mir offenbar mit der Absicht mitgetheilt wurde, mich zu überzeugen, daß, was ich, Feuillet de Conches über Aufstellung einer nackten Statuette der erwähnten Tochter der großen Maria Theresia durch ihren Gegner R. Friedrich II. Glauben schenkend, berichtet, unwahr sei. Der Hr. Geh. Hofrath begnügt sich aber nicht mit Rectificirung einer Thatfache, welche mich sehr wenig, wohl aber Hrn. Feuillet de Conches angeht, sondern schließt mit mannigfachen Seitenhieben auf den österreichischen Kritiker, welcher es wagte, dem R. Friedrich wegen angeblicher Aufstellung der nackten Statue der unglücklichen Königin ein nicht gerade schmeichelhaftes Epitheton beizulegen, mit folgenden pathetischen Worten: so ist es also mit der edelhaften Ausgeburt der Unflätigkeit des cynischen Philosophen von Sanssouci nichts, sondern es bleibt von derartigen literarischen Erscheinungen nichts übrig, als daß ein deutscher Kritiker diese Worte über einen deutschen König in einem Werke niedergeschrieben hat, welches der Geschichtsforschung dienen will.

Die Sache verhält sich aber doch etwas anders, als der Hr. Geheime Hofrath Schneider in seiner Entrüstung über die Verkennung der Unschuld des deutschen Königs Friedrich II., der bekanntlich deutsch raddrehte, französisch schrieb und für deutsche Geistesbildung einer satfam bekannten Grad von Achtung besaß, uns glauben machen will.

1. Hr. Schneider höchst entrüstet, daß ein deutscher Geschichtsverein (?) die französische Anschuldigung ohne Weiters als erwiesen annimmt, gesteht selbst S. 129, daß eine sehr sinnlich gearbeitete nackte Statue mit der Aufschrift: Maria Antonia Galliarum regina, nebst einer andern ähnlichen, wie Hr. Feuillet de Conches es behauptet, in den k. Gemächern zu Potsdam bis zu den letzten Jahren aufbewahrt, gezeigt und zwar von der k. Preussischen Schloßdienerschaft als Statuetten der Königin Marie Antoinette gewiesen und erklärt wurde.

Somit gibt der Hr. Geh. Hofrath den einen Theil der Behauptung des deutschen Kritikers, welchen dieser Hr. Feuillet de Conches entnommen, zu, und da dieser Theil wahr ist, war es jedenfalls erlaubt, Hrn. Feuillet de Conches auch in Betreff des zweiten Theiles zu folgen, daß die Aufstellung durch R. Friedrich II. geschah.

2. Erst auf das Werk und die Darstellung Feuillet de Conches hin hat der k. Preussische Historiograph Dr. Preuß in einem Artikel der Voss. Ztg. Jahrg. 1865, Nr. 61, nach Durchgehung

der Akten des k. Geh. Civilcabinetts dargelegt, daß diese Statuetten, nicht, wie bisher in Potsdam behauptet wurde, die Königin Marie Antoinette und wie man auch annimmt, ihre Schwägerin Mad. Elisabeth darstellten, sondern eine Venus und eine nackte weibliche Figur ohne nähere Bezeichnung und dieselben von — dem K. Friedrich Wilhelm III. erworben worden waren.

3. Geht daraus hervor, daß beide mit Mar. Ant. Galliarum Reg. bezeichneten, einander jedoch unähnlichen nackten Gestalten, ohne daß man für nöthig hielt, die Inschriften abzumeißeln, auf Befehl des Königs im Marmor-Palais aufgestellt wurden und somit bis auf den erst durch Feuillet de Conches veranlaßten Artikel des Hrn. Preuß das Publicum in dem Glauben erhalten wurde, man habe es hier mit Statuen der Gemahlin Ludwigs XVI. zu thun. Wie sie erworben wurden, und welche Rolle ein Graf von Pfaffenhofen dabei gespielt, ist hier ganz gleichgiltig. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn besagter Artikel statt i. J. 1865, bereits 1840 geschrieben und das Publicum, welches das Marmor-Palais besuchte, nicht so lange in Täuschung erhalten worden wäre, die eben erst gehoben wurde, als Hr. Feuillet de Conches seine starke Anklage erhob.

4. Geht daraus hervor, daß, wenn der französische Schriftsteller Recht hatte, als er von der Aufbewahrung dieser vermeintlichen Statuen der Königin mit bitterem Tadel sprach, die Schuld des Irrthums nicht ihn, sondern die k. Preussische Schloßbehörde trifft, er Unrecht hatte, wenn er die Aufstellung mit Friedrich II. in Verbindung brachte, und eben so hatten wir Unrecht, als wir annahmen, daß, nachdem Feuillet de Conches im Einen recht berichtet hatte, er auch im andern recht unterrichtet war.

5. Sollte diese Auseinandersetzung noch nicht genügen, so müßte der deutsche Kritiker zum Schlusse noch zweierlei hin zufügen, erstens daß der König, dessen Andenken hier etwas unsanft berührt wurde — was wie gesagt, auf einer unfreiwilligen Täuschung Feuillet de Conches und durch ihn seiner Leser beruhte — zwar als König von Preußen ganz ungemeine Verdienste hat und der deutsche Kritiker vollkommen begreifen kann, daß er bei den Preußen als der Gründer ihrer Macht in einem oft übertriebenen Ansehen stehe, derselbe jedoch anerkannter Maßen in seinen Mitteln wenig wählerisch war und, um nur den Ausspruch Johannes von Müller's, seines großen Bewunderers, anzuführen, eben so galt als „le plus grand des rois“, wie als „le plus immoral,“ somit es nicht ganz undenkbar war, daß die Statuetten von dem deutschen Könige Friedrich II. aufgestellt wurden, wie sie in Wahrheit auf Befehl des frommen Friedr. Wilhelm III. jedenfalls auch eines deutschen Königs, aufgestellt und von der k. Preussischen Schloßdienerschaft als Bilder Marie Antoinettens bis zur neuesten Zeit gezeigt wurden.

6. Endlich wenn uns Hr. Geh. Hofrath Schneider auf den Aufsatz des k. Preuß. Historiographen Preuß von März 1865 verweist, so wäre es in der That ein Schein von Böswilligkeit gewesen, auch nach diesem Aufsatze — vorausgesetzt daß man die Boffische Zeitung, in welcher er abgedruckt war, zu lesen bekam, — noch an K. Friedrich II. als Urheber des von Feuillet de Conches gerügten Scandales festzuhalten. Was aber Hr. Preuß im März 1865 in Berlin bekannt machte, konnte — und dieses wird mir Hr. Geh. Hofrath Schneider trotz seines unverbienten Grimmes — zugeben, dem deutschen Kritiker zu Prag am 31. Januar 1865, an welchem Tage der fragliche Artikel der Mittheilungen bereits ausgegeben wurde, nicht bekannt sein. Wahrscheinlich würde man selbst ohne den März-Artikel der Boffischen Zeitung auch in Potsdam noch im J. 1867 an die Tradition geglaubt haben, welche sich aus dem Marmor-Palais in die Vorrede des Hrn. Feuillet de Conches verirrt. \*

## A n f r a g e .

Der Herausgeber der „Schles. Provinzialblätter“, Hr. Th. Delsner, in Breslau hat an die Redaktion die Anfrage gerichtet, ob in der Gegend von Krummau jemand in der Lage sei, über den goldenen Wunderzahn eines schlesischen Bauernjungen Aufschluß zu geben. Besagter Knabe ist nämlich von seinem Wunder in Krummau entbunden worden durch einen Rector Bruchmann daselbst. Vielleicht ließe sich in den Archiven von Krummau oder der Umgegend etwas Näheres eruiren.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Virg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gotteieb Haase Söhne.

# Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

## Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. März 1867.

4.

### Deutsch-österreichische Revue.

Monatschrift für die gesammten politischen und scientificchen Bestrebungen der Gegenwart. Organ der deutschen Partei in Oesterreich. Wien. Arnold Hilbergs Verlag. I. B. 1. Heft. 1867.

Die deutsche Partei in Oesterreich hatte in den letzten zwei Jahren bittere Erfahrungen machen müssen. Ein Ministerium war an's Ruder gekommen, welches den deutschen Beruf Oesterreichs läugnete, und die verfahrenen Verhältnisse in Oesterreich einmal vom slavischen Standpunkte aus ordnen wollte. Zu diesem Ende wurde die Februarverfassung sistirt, die Alliance, welche die Feudalen und Cechen in Böhmen und Mähren zur Bekämpfung des deutschen Wesens und des Liberalismus geschlossen hatten, in auffälliger Weise begünstigt, und alle mögliche Nationalitäten und Nationalitäten gehätschelt und zu einer Bedeutung aufgebläht, die sie nicht haben und die sie trotz allen künstlichen Brutanstalten niemals behaupten werden. Die Schlacht bei Königgrätz und der Prager Friede schienen das Schicksal der Deutschen in Oesterreich vollends zu besiegeln. Das letzte politische Band, welches Oesterreich mit Deutschland verbunden hatte, ward zerrissen. Mit ungemessenem Jubel begrüßten die slavischen Parteiführer dieses Ereigniß und zeigten hiedurch, welche Bedeutung sie demselben beilegten. Mit dem Prager Frieden war nach ihrer Ansicht die Rolle der Deutschen in Oesterreich ausgespielt und die kühnsten Phantasien der slavischen Patrioten ihrer Erfüllung nahe. Die Zeit schien gekommen, wo Oesterreich ein slavischer Föderativstaat werden sollte, in welchem den Magyaren und Deutschen nur höchst bescheidene Rollen zugetheilt waren. In allen Winkelblättern belferte es gegen die Deutschen. Man war jetzt Regierungspartei, da brauchte man keine weiteren Rücksichten zu nehmen und konnte den Deutschen unverholen zeigen, was sie unter der Herrschaft der slavischen Föderalen zu erwarten hätten. Die niedrigsten, gemeinsten Denunciationen füllten täglich die Spalten dieser Blätter und man that sehr erzürnt und schrie über Nachlässigkeit in der Rechtspflege, wenn der Staatsanwalt nicht augenblicklich zu Dienste stand und auf die Denunciationen jener literarischen Schwindler hin das freie deutsche Wort in Ketten und Banden legte. Man war jetzt Regierungspartei und wer noch immer seinen politischen Schwerpunkt in Wien suchte, der war ein Landesverräther, und wer sich unterfing, die Schauergeschichten, welche die czechischen Blätter über die preussische Occupation brachten, in Zweifel zu ziehen, der war ein preussischer Agent und war von Bismarck durch blanke Silberthaler bestochen worden. Wahrhaftig es gehörte viel Geduld von Seite der Deutschen dazu, die lächerliche Dünkelhaftigkeit, die widerliche denunciatorische Sprache jener politischen Gernegroße zu ertragen und es erforderte einen ungewöhnlichen Muth, unter solchen Verhältnissen, die das Zeichen eines offenbaren Zerfalles waren, den Glauben an Kaiser und Reich unerschütterlich festzuhalten.

In dieser Zeit entstand der Gedanke, die obige Monatschrift zu begründen. Es schien zeitgemäß für die deutsche Partei in Oesterreich ein Centralorgan zu schaffen, um darin einerseits die maßlosen Angriffe auf ihre berechnigte Stellung in Oesterreich abzuwehren, anderseits wenigstens sich in geistiger Verbindung zu erhalten mit der großen deutschen Nation, von welcher der Prager Friede die österreichischen Deutschen äußerlich losgetrennt hatte. Noch bevor das erste Heft der obigen Zeitschrift erschienen war, hatten sich freilich die Verhältnisse gründlich geändert. Der slavistrende Föderalismus hatte Banquerott gemacht und die Deutschen in Oesterreich waren im Kampfe gegen die Pläne Belcredi's zum erstenmale als einige, festgeschlossene Partei auf-

getreten, die ihre Stellung und Bedeutung im österreichischen Kaiserstaate zu behaupten verstanden hatte. Durch diese Erfahrung hatten sich auch die Ansichten in Bezug auf Ausscheidung der Erbländer aus dem deutschen Bunde wesentlich gemildert. Diese Ausscheidung war eine Nothwendigkeit, wenn die politische Einigung Deutschlands durchgeführt werden sollte; außerdem zeigte sich die Existenz der deutschen Nationalität in Oesterreich durch dieselbe keineswegs gefährdet. Die Deutschen in Oesterreich brauchten nur einig zu sein und sie waren stark genug, jedem Versuche, Oesterreich über ihre Köpfe hinweg zu einem slavischen Föderativstaate umzugestalten, einen unübersteiglichen Damm entgegenzusetzen.

Trotz dieses Umschwunges war die Idee, welche der Deutsch-Oesterr. Revue zu Grunde lag, keineswegs veraltet. Die „Deutsch-Oesterr. Revue“ hatte auf literarischem Gebiete das zu verfolgen, was auf politischem Gebiete durch die Bildung einer großen deutschösterreichischen Partei gelungen war. Gerade als Monatschrift, deren Artikel wissenschaftlich begründet und daher nachhaltiger wirksam sind, konnte sie wesentlich zur Klärung und Einigung der politischen Ideen unter den Deutschen in Oesterreich beitragen; sie konnte der Sammelpunkt werden ihrer literarischen und wissenschaftlichen Bestrebungen und die Deutschen in Oesterreich in beständiger Fühlung mit der geistigen und politischen Entwicklung ihrer Mutternation erhalten. Eine schöne, hohe Aufgabe, welche des Aufgebotes aller Kräfte würdig war.

Die Verlagshandlung hat sich zunächst redlich bemüht, eine stattliche Reihe von Mitarbeitern für das Unternehmen zu gewinnen, leider, wie es scheint, nicht überall mit gleichem Erfolge. Zwar haben Herbst, Brinz und Anast. Grün zugesagt; dagegen fehlen die politischen Parteiführer in Wien und Kaisersfeld, von dem die Anregung zu dem ganzen Unternehmen ausgegangen war, hat schließlich jede nähere Verbindung mit demselben in Abrede gestellt. Wenn endlich auch Norddeutschland in der Reihe der Mitarbeiter gar keine Vertretung gefunden hat: so mag das auffällig sein; es wäre jedoch voreilig, aus diesem zufälligen Umstande auf die zukünftige Haltung der Monatschrift einen Schluß zu ziehen. Eine feindselige Haltung gegen Norddeutschland würde die „Deutsch-österreichische Revue“ der nationalen Basis berauben und das ganze Unternehmen rasch in Frage stellen. Die Zeit ist vorüber, wo man mit Erfolg auf den deutschen Partikularismus spekuliren durfte.

Trotz dieser Lücken enthält die Liste der Mitarbeiter eine so große Reihe glänzender Namen, wie sie wohl noch selten ein österreichisches Journal vereinigt hat. Wenn es der Redaktion gelingt, den Eifer dieser Mitarbeiter thätig zu erhalten: so dürfte die „Deutsch-österr. Revue“ einer glänzenden Zukunft entgegengehen.

Das 1. Heft der „Deutsch-Oesterr. Revue“, das am 15. Januar erschienen ist, wird von Prof. Bischoff in Graz eröffnet. Der berühmte Rechtsgelehrte plaidirt in einem streng wissenschaftlichen Artikel für die Durchführung des constitutionellen Princips in Oesterreich durch Einführung des parlamentarischen Systems und der Verantwortlichkeit der Minister. Es ist schade, daß hierbei die wirklich vorliegenden Verhältnisse in Oesterreich zu wenig berücksichtigt sind, der Aufsatz hat daher mehr ein theoretisches als ein praktisches Interesse. Der zweite Artikel schildert mit vieler Wärme die traurige Lage, in welche die Sachsen in Siebenbürgen durch die Sessirungspolitik Belcredi's gerathen sind; es ist der Nothschrei eines tüchtigen deutschen Volksstammes, der, verlassen von seinen Brüdern diesseits der Leitha, in der dualistischen Strömung unserer Tage unterzugehen droht. Auf den trefflich geschriebenen Aufsatz folgt eine etwas flüchtige Skizze der Zustände in Galizien, wo das Ministerium Belcredi die Ruthenen preis gab, um die Polen für seine Politik zu gewinnen. Die „politische Rundschau“ umfaßt die Zeit von den Adressdebatten der Landtage bis zum Erscheinen des Januarpatentes; die „volkswirtschaftliche Revue“ hebt die hohe Bedeutung hervor, welche das deutsche Element für die Nationalökonomie Oesterreichs hat, daß das deutsche Element, auf welchem das industrielle und commercielle Leben Oesterreichs vorzugsweise beruht, das einzige und unabweisliche Bindemittel zwischen den volkswirtschaftlichen Interessen aller Theile bildet. Die „literarische Revue“, welche Halm's „Wildfeuer“, und einige andere Novitäten bespricht, nimmt die deutschösterreichischen Schriftsteller gegen Julian Schmidt und jene literarische Clique in Schutz, welche seit Jahren daran gearbeitet haben, die geistigen Leistungen Deutschösterreichs herabzudrücken. Die „musikalische Revue“ endlich, die einen ganz ungehörlichen Raum wegnimmt, scheint zunächst für das Wiener

Publikum berechnet, da sie sich ausschließlich mit der Wiener musikalischen Welt beschäftigt. Es ist das ein Fehler aller Wiener Literaten, daß sie glauben, die Welt drehe sich um Wien und jeder Theaterklatsch, den die Herren aufstischen, müsse das ganze Reich eben so wie sie interessiren. Den Schluß des Heftes bildet eine Correspondenz aus Böhmen und einige kleinere Notizen.

Man sieht der Inhalt des 1. Heftes ist reich und mannigfaltig. Manches mag darunter sein, was den hochgespannten Erwartungen nicht entspricht, welche sich an das Erscheinen der „Deutsch-Oesterreichischen Revue“ geknüpft hatten. Einiges ist in der That zu unbedeutend, als daß es die „scientifischen Strebungen“ der Deutschen in Oesterreich würdig repräsentirte. Was aber vor allem fehlt, das ist die Frische, die Begeisterung, die im gegenwärtigen Augenblicke die deutsche Partei in Oesterreich erfüllt, es fehlt die Siegesfreudigkeit, welche sie auch in den schlimmsten Zeiten des letzten Jahres im Kampfe für ihr gutes Recht nie verlassen hat.

Die Deutschen in Oesterreich gehören jetzt zur streitenden Kirche und ein Organ, das in ihren Reihen kämpft, muß frisch vom Leder ziehen. Indeß wäre es un gerecht, aus dem vorliegenden ersten Hefte bereits ein entscheidendes Urtheil fällen zu wollen. Aller Anfang ist schwer; freuen wir uns, daß überhaupt ein Anfang gemacht worden ist.

## G e s c h i c h t e.

**Wattenbach (W.).** — Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. — Zweite umgearbeitete Auflage. — Berlin, Verlag von W. Hertz 1866. 8°. S. XIV + 574.

Böte Wattenbach im obigen Buch auch nichts weiter als eine lexikalisch angeordnete Uebersicht aller Quellschriften für die Geschichte des deutschen Mittelalters, so wäre schon dies ein namhaftes Verdienst. Allein er wollte mehr geben als ein trockenes, auf bloße Nachschlagsbedürfnisse berechnetes Repertorium und realisirte seinen Plan in höchst gelungener Weise, indem er in zusammenhängender Darstellung sowohl die persönlichen Verhältnisse der mittelalterlichen Geschichtsschreiber Deutschlands als auch die Genesis, den Charakter, Werth und die Schicksale ihrer historiographischen Hinterlassenschaft eben so gründlich als eingehend bespricht. Er hat hiedurch nicht allein dem Geschichtsforscher vom Fach einen Dienst erwiesen, sondern auch jedem Geschichtsfreunde eine äußerst interessante Lektüre in die Hand gegeben. Wie willkommen sein Buch gerade außerhalb der streng-fachmännischen Kreise sei, beweist die binnen wenigen Jahren nöthig gewordene 2. Auflage, welche einzelne Versehn und Lücken der 1. berichtigt und ausfüllt. An die letzten Römerzeiten anknüpfend, leitet Wattenbach seine Schrift mit den alten deutschen Heiligenlegenden ein, verweilt dann bei Cassiodor, Jordanis, Isidor von Sevilla, Gregor von Tours und Fredegar, und läßt hierauf die Epoche der Karolinger, Ottonen, Salier und Hohenstaufen ihren mit der Zeit

stets voller anwachsenden Quellenreichtum der Reihe nach vor uns ausbreiten. Hierbei ist der Begriff einer „Quellschrift“ im weitesten Sinne gefaßt, so daß abgesehen von Reichchroniken auch eigentliche Dichtungen, insofern sie zur Signatur eines Zeitalters gehören, in Wattenbachs Buche ihre Stelle finden; so z. B. die Lieder der sogenannten Vaganten, dieser eben so lustigen als durstigen Vögel des 12. Jahrhunderts, die unter andern auch den Verfasser des weltbekannten „Est mihi propositum, in taberna mori“ in ihren Reihen zählen. So weit Wattenbach die Geschichtsquellen Böhmens in den Rahmen seiner Aufgabe einbezieht, legt er natürlich Palacky's „Würdigung der böhmischen Geschichtsschreiber“ zu Grunde, bereichert jedoch diese Schrift mit mancherlei neuen Daten und Gesichtspunkten. Mit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts schließt Wattenbachs Buch die Entwicklungsgeschichte der Historiographie Deutschlands ab. Was den Verf. hiezu bewogen, ist nicht etwa die Spärlichkeit oder Werthlosigkeit des quellschriftlichen Materials der nachfolgenden 250 Jahre; im Gegentheile kommt mit Rudolph von Habsburg ein neuer Aufschwung in die deutsche Geschichtsschreibung, die denn auch nach ihm auf dem Gebiete der Landes- und Lokalkroniken sehr achtungswerthe Leistungen zu Tage gefördert hat. Allein da diese späteren Quellen theils noch ungedruckt sind, theils hinsichtlich ihres kritischen Zustandes noch allzutief im Argen liegen, so zog es Wattenbach vor, von ihnen — wir wollen hoffen: nur vorläufig — abzusehen. Ein alphabetisches Namens- und Sachregister erleichtert die Benützung des Wattenbach'schen Werkes.

**Chronicon Sclavicum**, quod vulgo dicitur parochi Suselensis. Niedersächsisch und lateinisch herausgegeben von Dr. C. A. Th. Laspeyres. — Lübeck 1866. 8°. SS. LXXX + 380.

In dem etwa drei Meilen von Lübeck gelegenen Dörfchen Süßel von einem dortigen Geistlichen in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts abgefaßt, reicht diese Chronik von 814 bis 1485, und gibt unter unverkennbarer Anlehnung an Helmolds und Ditmars treffliche Chronikenwerke in den späteren Partien viel selbständige Nachrichten über slawische und deutsche Geschichte. Da sie der gelehrten Welt bisher fast nur aus dem lateinischen Abdruck in Lindenbrog's 1609, 1639 und 1706 erschienenen „Scriptores rerum septentrionalium“ bekannt war, so veranstaltete der Lübecker Gerichtsrath Laspeyres die obige Ausgabe, die sich durch zwei Vorzüge auszeichnet. Erstlich beruht sie auf der wahrscheinlich noch in der Inkunabelperiode (d. h. vor 1500) gedruckten, leider undatirten Editio princeps der Chronica Suselensis parochi, leistet also für die Ursprünglichkeit des Textes volle Gewähr. Zweitens bringt sie außer dem lateinischen auch einen niederdeutschen Text ebenfalls auf Grundlage einer äußerst seltenen niederdeutschen Editio princeps, von der sich glücklicher Weise auf der Lübecker Stadtbibliothek ein Exemplar erhalten hat. Laspeyres betrachtet den niederdeutschen Text für das Original, das Latein für eine, freilich mit dem Original fast gleichzeitige Uebersetzung, während andere Gelehrte, z. B. Dr. Lappenberg (im 6. Bande des Perz'schen Archivs S. 404) das umgekehrte Verhältniß annehmen. Da Perz das Chronicon Sclavicum schwerlich in seine „Monumenta Germania“ aufnehmen wird, so kömmt die obige Ausgabe gewiß vielen Gelehrten recht erwünscht.

A...z...r.

**Opel** (F. D.). — Wallenstein im Stifte Halberstadt, 1625—1626 — Halle 1866. 8°. SS. 99.

In der Hoffnung, zwischen den kirchlich-politischen Parteistandpunkten des 30jährigen Krieges glücklich hindurchzulaufen zu können, suchte das Domkapitel von Halberstadt sein Heil in einer nebulösen Neutralität, die dem kaiserlichen Hofe zu Wien so verdächtig wurde, daß Waldstein am 18./28. Oktober 1625 Halberstadt und die Umgegend stark besetzte. Die Leiden und

Drangsale, welche diese erst im Herbst des nächsten Jahres aufgehobene Okkupation über die Halberstädter Domherren und Bürger, so wie auch über die umwohnenden Landleute gebracht hat, bilden nun das Thema der obigen Monographie. Sogern wir an das rasch eingetretene und zu einer erschreckenden Höhe angewachsene Elend der von den tausend und abermal tausend Lasten der Okkupation Betroffenen glauben wollen, so pflichten wir bezohngeachtet dem Hrn. Verfasser nicht bei, wenn er seine aktenmäßigen Nachweise der von des Friedländers Soldateska ausgegangenen Requisitionen, Erpressungen, Plünderungen und Räubereien zum Fundamente der schwersten Anklagen gegen die Person des Oberfeldherrn benützt und sein Verdammungsurtheil in folgende Worte faßt: „Die Thatsache steht fest, daß Waldstein bereits jetzt (d. i. 1625) nicht einmal den Versuch machte, seine ungeordneten Heerhaufen durch den Geist einer strengen militärischen Disciplin zu einem wohlgegliederten, die Intentionen des Führers in strengster Folgsamkeit verwirklichenden Ganzen zu machen..... Nur so, daß er die Landschaften, denen die Ernährung seiner Truppen gerade zufiel, ohne Rücksicht auf Gesetz und Recht oder gar die Forderungen der Billigkeit der Raubgier des emiffesteten Kriegsvolkes schonungslos preisgab, war es möglich, sie überhaupt zusammenzuhalten und ohne regelmäßige Soldzahlungen, ohne ein geordnetes Proviantwesen zu kriegerischen Zwecken zu verwenden.“— Zunächst ist es nicht wahr, daß Waldstein die Handhabung der Disciplin auf die leichte Achsel nahm; selbst der Reichshistoriograph v. Hurter, den doch niemand einer Vorliebe für Waldstein verdächtigen wird, muß in seiner Schrift: Zur Geschichte Wallensteins S. 40 gestehen: „Darin aber würde man Wallenstein Unrecht thun, wenn man glauben wollte, er hätte den Bedrängnissen durch sein Kriegsvolk, ob nun dieselben von den Knechten oder den Obersten herrührten, mit Gleichgiltigkeit zusehen. Er hat scharfe Befehle dagegen erlassen, er ist mit Ernst eingeschritten“ u. s. w. Kann man ihn aber dafür verantwortlich machen, daß er trotz aller Strenge nicht alle Excesse verhütet hat? Das „Vae victis!“ kam im 30jährigen Kriege nicht von der Tapferkeit einzelner Feldherren, sondern von der allgemein eingerissenen Verwilderung der Sitten und Verrohung der Gemüther, die sich gegen den Feind jede Art von

Mißhandlung und Unmenschlichkeit erlaubte. Wie hausten damals in Böhmen das sächsische und schwedische Heer! Als Banner i. J. 1638 in Böhmen einfiel, stand — wie der Augenzeuge Balbin berichtet — bald der 3. Theil des Landes in Flammen und 16 Meilen in der Runde breitete sich um Prag eine Wüstenei aus; im Saazer Kreise allein lagen 400 Flecken und Dörfer in Asche. Die Schweden begnügten sich also nicht damit, alles bewegliche Eigenthum wegzunehmen, sondern auch das unbewegliche zu zerstören, so daß die Einwohner zahlloser Ortschaften mit dem nackten Leben in Wälder oder Gebirge flüchteten. Und als später die rückkehrenden Landleute ihre Felder wieder bebauen wollten, herrschte eine solche Noth an Pferden und Hornvieh, daß sie sich selber vor den Pflug spannen mußten. War Waldsteins aus allen Richtungen der Windrose zusammengelaufene Soldateska etwa barbarischer als die seit Gustav Adolph durch ihre Disciplin berühmte, schwedische Armee? Man darf nicht Wallenstein imputiren, was die Wildheit des Zeitalters verschuldet hat. **A...z...r.**

### Rechtswissenschaft.

Lehrbuch des Bergrechtes von Dr. Franz Schneider, k. k. Oberberggrath und Professor an der Prager Universität. Prag. Heinrich Merck. 1867.

Dieses Werk meines verehrten Lehrers ist die zweite Auflage des im J. 1848 erschienenen „Lehrbuch des Bergrechtes,“ das von der Kritik (vergl. z. B. Jenaische Literaturzeitung, 7. Jahrgang Nr. 113 u. ff.) eine sehr günstige und ehrende Aufnahme gefunden.

Seit Erscheinen dieser ersten Auflage hat die gesetzgebende Gewalt sich in verschiedenen Staaten dieses Rechtsstoffes bemächtigt und umfassende Codificationen des Bergrechtes hervorgerufen.

In Oesterreich erschien am 23. Mai 1854 ein allgemeines Berggesetz für alle Kronländer mit Ausnahme der Lombardei, Benedigs und Dalmatiens, das an die Stelle der früheren Partikulargesetzgebungen trat. Daraus ergab sich die Nothwendigkeit der Umarbeitung der ersten Auflage mit Rücksicht auf den Stand der neuesten Gesetzgebung.

Kann es nun aber die Aufgabe der Rechtswissenschaft nur sein, geltendes Recht darzustellen, so erfordert doch andererseits die Natur

und die Entstehung des Rechtes gar vielfachen Rückgriff auf die Geschichte. Das Recht ist nicht, wie Laien meinen, ein Inbegriff der Gesetze, ein Aggregat abstrakter Regeln, sondern ein sich unter mannigfachen Aenderungen bildender, ändernder, ein wechselnder Organismus von Normen für das äußere gesellschaftliche Handeln des Menschen, eine Ordnung des Zusammenlebens, die dem Einzelnen, wie den sittlichen Lebensformen Familie, Gemeinde, Staat das Maß ihres äußern Wirkens zuthut. Diese Auffassung des Rechtes weist auch der Rechtswissenschaft ihren ebenbürtigen Platz an unter ihren Schwestern. Bestände das Recht nur in Gesetzen und würde man das Recht kennen, wenn man die Buchstaben der Gesetze kannte, nun dann wäre allerdings das Studium des Rechtes ein Gedächtnißwerk, die Thätigkeit des Gesetzgebers ein willkürliches Belieben.

Aus der tiefen Auffassung des Rechtes ergibt sich, daß die Rechtswissenschaft und die Thätigkeit des Juristen eine Reihe sich gegenseitig bedingender Aufgaben enthalte; die Wissenschaft bietet eine historische, eine systematische, eine praktische Seite. Es verhält sich damit wie in der Sprachwissenschaft. Das Recht ist Product langjähriger Wachstums, stillen, nur dem tiefeindringenden Forscher erkennbaren Webens, wie die Sprache Product tausendjähriger Entwicklung des Volksgeistes.

Die Systematik nun bringt den Organismus zur Darstellung und Entfaltung, die Praxis lehrt Anwendung des Rechtes auf die durch das nie rastende Leben in ewig neuen Combinationen erzeugten Rechtsfälle und Verhältnisse.

Diese Probleme zu lösen, ist Aufgabe wissenschaftlicher Darstellung und sie zu lösen auf dem besondern Gebiete des Bergrechtes unternimmt der Verfasser der vor uns liegenden Arbeit.

Zur Würdigung der Bedeutung derselben sei es uns erlaubt, zunächst einige Worte über die Stellung des Bergrechtes im Rechtssysteme zu sagen, und dann auf die eine oder andere bedeutsame Erscheinung auf diesem Gebiete aufmerksam zu machen.

Man kann die Fossilien als Vertinenz der sie bergenden Grundstücke ansehen, so daß sie dem Eigenthümer der Grundoberfläche zur ausschließenden Gewinnung vorbehalten sind, oder als herrenloses Gut der freien Besitzgreifung und sofortigen Eigenthumsvererbung eines Felsen verfallen.

Das allgemeine Berggesetz rechnet zur letzten Classe alle Mineralien, welche wegen ihres Gehaltes an Metallen, Schwefel, Alaun, Vitriol, Kochsalz benützlich sind; ferner die Cementwässer, Graphit und Erdharze, endlich alle Arten von Schwarz- und Braunkohle.

Während bei Fossilien der ersten Art, wozu Steinbrüche aller Art, als: Kalk, Marmor, Bau- und andere Steingattungen und Thon, dann alle unmetallischen Farb- und Erdarten gehören, sowie der Torf, rücksichtlich des Eigenthums die Grundsätze des allgemeinen Privatrechtes entscheiden, sind die Mineralien der zweiten Art die sogenannten bergfreien oder vorbehaltenen, und rücksichtlich ihrer hat sich eine Reihe von Rechtsbestimmungen gebildet, deren Totalität das Bergrecht bildet. Es bestimmt, unter welchen Modalitäten diese Mineralien gesucht und occupirt werden können, welche öffentlichen und Privatrechtsverhältnisse sich an den Betrieb des Bergbaues knüpfen, wie Bergbauberechtigungen erlöschen, entzogen und zurückgelegt werden.

Eine Reihe interessanter Rechtsverhältnisse ergeben sich namentlich aus dem gesellschaftlichen Betriebe des Bergbaues. Die Bergbaugemeinschaft ist nämlich Regel, denn die Ausbeutung eines verliehenen Occupationsrechts an Fossilien von einem Einzelnen auf alleinige Rechnung (Eigenlehner) ist bei der aus der Natur des Bergbaues fließenden Schwierigkeit der Berechnung künftigen Erfolges und dem hohen Kapitalaufwande, den der Beginn der Unternehmung erheischt, minder thöulich. Darum Association, welche viele kleine Kräfte vereinigt, große Erfolge ermöglicht, den etwaigen Verlust bei dem mehr oder weniger gewagten Geschäft für den Einzelnen minder fühlbar macht. Die Formen der Association sind der Gesellenbau und die Gewerkschaft. Die Gewerkschaften bieten viel Analogie zu den Aktiengesellschaften.

Das Gesellschaftsvermögen ist bei den letzteren getheilt in gleiche Antheile „Aktien.“ Das Eigenthum an einem solchen Theile verleiht gewisse Rechte in der Gesellschaft, insbesondere auf eine Quote des reinen Ertrages, doch nicht auf Zinsen bestimmter Höhe. Dritten Personen haftet nur der aus den eingezahlten Aktienbeiträgen gebildete Gesellschaftsfond, der als ein den Gesellschaftszwecken dienendes, mit juristischer Persönlichkeit versehenes Vermögen erscheint. Was hier die Aktie, das ist in der Gewerkschaft der Kuz. Er verleiht Mitgliedschaft in der Ge-

werkschaft, gibt Miteigenthum zu intellektuellen Theilen an den gewonnenen Fossilien und Anspruch auf den entsprechenden Antheil des dafür gelösten Kaufpreises; andererseits verpflichtet er zur verhältnißmäßigen ordentlichen, und solange der Ertrag den Aufwand nicht deckt, zur außerordentlichen Zubuße, deren Nichtentrichtung nach Ablauf des Quartals das Eintreten der Retardats (Verlust des Kuzes) nach sich zieht.

Wir könnten noch eine Reihe hierher gehöriger, interessanter Verhältnisse berühren, doch würde das die uns gezogenen Grenzen überschreiten. Gewiß gehört das Studium des Bergrechts zu den anziehendsten. Die Abgeschlossenheit des nächtlichen Schaffens in dem tiefen Schooße der Erde führte zu einer besondern Kunstsprache und zur Erzeugung besonderer Formen, mit denen die Rechtsverhältnisse bekleidet wurden. Den Kern dieser Hülle aufzufinden, den juristischen Gehalt, der in dem oft uralten Formen verborgen liegt, zu Tage zu fördern, ist Aufgabe der Wissenschaft, und wie sehr dieselbe durch gegenwärtiges Werk gefördert worden, welch treffliches Hilfsmittel uns dadurch geboten wurde, das im Einzelnen darzulegen, mag Aufgabe Anderer an andern Orten sein; ich bescheide mich damit, die Leser dieser Blätter auf dieses Geistesprodukt eines Deutschböhmen aufmerksam gemacht zu haben.

S. u.

## P o e s i e .

Herbert Lucian. Nicolaus und Metternich. Roman und Geschichte. 1. Abtheil. Kaiser Alexander und Großfürst Constantin. 2 B. Leipzig. Grunow. 1866.

Der böhmische Fanatismus ist bekanntlich unverschämt genug, die uralte Verbindung Böhmens mit dem deutschen Reiche zu läugnen. Die Frage, die nach dem Prager Frieden ohnehin nur ein historisches Interesse hat, ist aber auch so lange völlig gleichgiltig, als es sich nicht läugnen läßt, daß Böhmen auch heute noch deutsches Kulturgebiet ist, das auf allen Gebieten deutscher Kunst und Wissenschaft würdige Repräsentanten zählt. Die deutschen Schriftsteller in Böhmen, sie sind die lebendigen Zeugen, daß es der Barbarei noch nicht, wie im 15. Jahrhunderte, gelungen ist, die deutsche Kultur Böhmens zu verdrängen; sie sind die Mittelglieder, durch welche trotz der politischen



Trennung die geistige Einheit mit Deutschland erhalten wird. Und die Anerkennung, welche unsere deutschböhmischen Schriftsteller nicht nur in der Provinz, in der sie zufällig geboren sind, sondern bei dem gesammten deutschen Volke finden, wirkt belebend und fördernd zurück auf das Nationalgefühl der Deutschen in Böhmen.

Zu den fruchtbarsten und den beliebtesten deutschen Schriftstellern gehört gegenwärtig unser Landsmann, Lucian Herbert (Julius Gundling). Das Feld, das Lucian Herbert mit so vielem Glück bisher angebaut hat, hat sich dieser Schriftsteller eigentlich erst selbst geschaffen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, in seinen Werken, die er „Roman und Geschichte“ nennt, uns die großen Ereignisse unseres Jahrhunderts, die uns z. B. Gervinus in streng wissenschaftlicher Weise geschildert hat, im leichten poetischen Gewande vorzuführen. Seinen Namen begründete Herbert durch den „Louis Napoleon“ der bereits in mehrere Sprachen übersetzt ist. Hieran schlossen sich: „Napoleon III., Napoleon III. und sein Hof; Carlo Alberto und Louis Napoleon, Victor Emanuel, 1830 die Juli-Revolution und 1831 oder Polens letzte Tage. Nachdem er in seinem letzten Werke „die todte Hand“, das wir bereits früher (IV, 5) besprochen haben, die Zustände in Oesterreich während der Reactionsperiode in meisterhafter Weise geschildert hat: eröffnet er mit den vorliegenden zwei Bänden einen neuen Romanchklus, der die ganze Zeit zwischen dem Wiener Congresse und dem Jahre 1848 schildern soll, die Zeit der Vergewaltigung Oesterreichs, Deutschlands, ja ganz Europas durch das einträchtige Zusammenwirken der zwei Männer, welche auf dem Titel dieses Werkes stehen, Nicolaus und Metternich. Das Werk ist auf 6 Bände berechnet. Die vorliegende 1. Abtheilung behandelt die letzten Lebensjahre des Kaisers Alexander, die Verschwörung, welche den Czar in ihrer geheimnißvollen Unfaßbarkeit so tief verstimmte, die Geschichte der Entsetzung des Großfürsten Constantin, dessen Hof- und Familienleben in seiner Originalität eingehend gezeichnet werden, die Niederwerfung der Revolution im Dezember 1825 bei der Thronbesteigung des Czaren Nikolaus. Eine wahrhaft tragische Gestalt ist Kaiser Alexander. Der Begründer der heiligen Alliance ist mit dem König Wilhelm von Preußen auf einer Inspektionsreise in Frankreich, um mit eigenen Augen zu prüfen, ob man den

tionsarmee bereits abnehmen könne. In Dijon erfährt er, daß die russische Armee in Frankreich den Geist der Unzufriedenheit eingefogen habe, daß unter den Officieren bereits ein Complotte existire, das nach dem Tode des Kaisers bei der Thronbesteigung des Thronfürsten Constantin zum Ausbruche kommen soll. Der Chef der geheimen Polizei überreicht ihm die Brieftasche der Schauspielerin Vernier, in welcher die Namen von 600 Officieren, welche theils dem Complotte angehören, theils in Rußland dafür gewonnen werden sollen, enthalten sind. Großmüthig vernichtet der Kaiser die Liste der Verschworenen, ohne die Namen derselben gelesen zu haben. Um jedoch dem Complotte die Spitze abzubrechen, betreibt er nun die Thronentsagung seines Bruders Constantin, und bestimmt im Geheimen den jüngeren Nikolaus zu seinem Nachfolger. Aber die Großmüth, die der Czar in Dijon geübt, wird sein finsternes Verhängniß. Bald tauchen überall in Rußland Anzeichen auf, daß die Verschwörung, deren Anstifter er in Dijon in seiner Hand hielt, wirklich existire, ohne daß es seiner Polizei gelingt, derselben habhaft zu werden. Er macht sich bittere Vorwürfe, die Sicherheit des Reiches, die Zukunft seiner Familie leichtfertig auf's Spiel gesetzt zu haben, er fällt in tiefe Melancholie, die ihn mit Todesgedanken quält. Die letzte Reise des Kaisers, wo ihm mitten unter den Huldigungen seiner Völker auf Schritt und Tritt das Gespenst der Revolution entgegentritt und die letzten Stunden des mächtigsten Herrschers in dem entlegenen Städtchen Taganrog, wo es an Arzneien mangelte für den kranken Kaiser, wo kein Trauerflor vorhanden war, um das Zimmer des todtten Czaren schwarz auszuschlagen: das Alles ist meisterhaft geschildert und von unbeschreiblicher Wirkung. Weniger gelungen ist die Schilderung der geheimen Verschwörung, wo denn doch die agitirenden Personen, namentlich die Schauspielerin Vernier zu unbedeutend sind, um den 25. December genügend zu erklären. Auch sonst mag Einzelnes zu flüchtig behandelt sein, wie es z. B. unwahrscheinlich ist, daß König Wilhelm einen ganz unbedeutenden Brief, den die Königin Louise vor vielen Jahren an ihren Vater geschrieben, i. J. 1817 seinem kaiserlichen Bruder im Reisewagen wörtlich herzusagen weiß. Das sind jedoch Kleinigkeiten, welche dem Werthe des Ganzen wenig Abbruch thun. Diese Kleinigkeiten werden weitaus überwogen durch die außerordentlichen Vorzüge, welche alle Werke

Lucian Herberts kennzeichnen, durch den gewandten, klaren Styl, durch die feine, sichere Charakteristik, und durch das seltene Talent, die großartigsten Ereignisse unseres Jahrhunderts mit wenigen Strichen vollkommen klar und anschaulich, im glänzendsten Farbenpiel hinzuzubern. Durch diese Vorzüge stellt sich auch der neueste Roman Lucian Herberts den besten Werken dieses beliebten Erzählers würdig an die Seite und wird wie diese dem deutschen Lesepublikum eine höchst willkommene Lektüre sein.

**F. B. G.**

## Bibliographie.

### A.

**Gohren Theodor**, Anleitung zu chemischen Untersuchungen mit besonderer Beziehung auf Landwirtschaft und landwirthschaftliche Industrie. Zum Gebrauche auf landwirthschaftlichen und landwirthschaftlich-industriellen Lehranstalten, sowie für praktische Landwirthe, Brüder, Brenner und Zuckersabrikanten. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8°. E. Reicheneder.

**Jahrbuch** für österreichische Landwirthe, 1867. Begründet und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von E. Komers. VII. Jahrg. 8. Mit Beil.: Landwirthschaftl. Geschäftskalender. Prag. Calve.

**Industrie-Statistik** des Pilsner und Pilsener Kreises. Herausgeg. von der Handels- und Gewerbekammer in Pilsen. Für das J. 1865.

**Müller Rudolph**, Jose Tagbuchblätter zwischen Krieg und Frieden. Gedenkbuch aus der Kriegszeit von 1866. 4°. Reichenberg. Zanaš.

**Obentraut Max**, Ritter von, Grundsätzlicher Leitfaden für angehende, junge Beamte in praktischen Umrißen. I. Ueber den amtlichen Geschäftsstyl. II. Ueber die Geschäftsformen. III. Ueber die Eigenschaften eines Beamten. 2te vermehrte Aufl. 8°. Prag. Calve.

**Patel J.**, Die Giftpflanzen. 2. Heft. 4°. mit 20 Foliotafeln. Prag. Tempšky.

**Sommer, P. W.**, Kurze Geschichte der Stadt Schlackenwerth in Verbindung mit dem Prie-

stercollegium. Nebst Anhang: Der große Brand am 9. Mai 1866. Nebst einer lithogr. Beilage: Piaristencollegium zu Schlackenwerth i. J. 1866. 8°. Schlackenwerth. Selbstverlag. **Tilscher Fr.**, System der technisch-malerischen Perspektive. Für technische Lehranstalten, Kunstakademien und zum Selbstunterricht, gr. 8°. und ein Atlas von 18 Tafeln. Quer Folio. Prag. Tempšky. **Winler, Dr. E.**, Die Lehre von der Elasticität und Festigkeit mit besonderer Rücksicht auf ihre Anwendung in der Technik. Für polyt. Schulen, Bauakademien, Ingenieure, Maschinenbauer, Architekten zc. Mit in den Text gedr. Holzschnitten und lithogr. Tafeln. I. Th. 1. Lief. gr. 8°. Prag. Dominicus.

### B.

**Führich, Prof. Jos.**, Ritter v., Von der Kunst. 1. Heft. gr. 8°. Wien. Sartori.

**Geyer A.**, Ueber die neueste Gestaltung des Völkerrechts. Rede. gr. 8°. Innsbruck. Wagner.

**Zelinek Dr. R.**, Ueber den jährlichen Gang der Temperatur und des Luftdruckes in Oesterreich und an einigen benachbarten Stationen. Mit 2 Tafeln. (Aus den Denkschriften der kais. Akademie der Wissensch.) gr. 4°. Wien. Gerolds Sohn.

### C.

**Archiv** für österr. Geschichte. Herausg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission d. k. Akad. d. Wissensch. 36. Bd. 1. Hälfte. Lex. 8°. Wien. Gerold.

**Höfler Dr. E.**, Geschichtsschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen. III. Th. (Fontes rerum austriacarum. Oesterr. Geschichtsquellen. Herausg. von der histor. Commission der k. Akademie der Wissensch. in Wien. 1. Abth. VII. Bd.) Lex. 8°. Wien. Gerold.

**Tomek**, Zákklady starého mistopisu Pražského (Topographie des alten Prag). 1. Abth. Altstadt Prags, 2. Hälfte. gr. 4°. Prag. Verlag der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.

**Harrach J. hrabě**, Chronologický přehled dějin českých. (Johann Graf Harrach, Chronologische Uebersicht der böhm. Geschichte.) Folio. Prag. Stryblo.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. F. Virg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Verlag des Vereines.

# Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

## Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 5. Mai 1867.

5.

### Deutsch-österreichische Revue.

Monatschrift für die gesammten politischen und scientificen Bestrebungen der Gegenwart. Organ der deutschen Partei in Oesterreich. Wien, Arnold Hilbergs Verlag. 1. B. 2. Heft Februar 1867.

Wir haben bereits in unserem letzten Hefte die deutsch-österreichische Revue als ein zeitgemäßes Unternehmen begrüßt und den lebhaften Wunsch geäußert, daß die Monatschrift sich in der That als das Organ der geeinigten deutschen Partei in Oesterreich bewähren möge. An dem Januarhefte hatten wir jedoch zwei Dinge anzusehen. Es schien auf demselben noch der Druck des Ministeriums Belcredi zu lasten, dem Inhalt fehlte die Schärfe, und die Bedeutsamkeit, welche die Situation nach dem Sturze Belcredi verlangte, dann aber erweckten einzelne Stellen in uns die Besorgniß, daß die Monatschrift die Vertretung deutsch-österreichischer Interessen in einer feindseligen Haltung gegen Preußen und den norddeutschen Bund suchen könnte.

In Bezug auf den ersten Punkt freut es uns constatiren zu können, daß das 2. Heft gegen das erste einen wesentlichen Fortschritt bildet. Der Inhalt desselben ist reich und gebiegen, und bekennt ganz entschieden liberale Farbe. Gleich der erste Artikel „Schmerling und Belcredi“ enthält ein politisches Programm, das alle liberalen Deutschen in Oesterreich gern unterschreiben werden. Zwei Fehler haben den Sturz des Ministers Schmerling herbeigeführt, sein zahmer Liberalismus, der dem freiheitlichen Ausbau der Februarverfassung widerstrebte, und sein halbes Deutschthum. „Seine Februarverfassung gewährte dem deutschen Elemente in Oesterreich gerade Vorzug genug, um den Unwillen der andern Nationalitäten zu erregen, sie sicherte aber jenem keineswegs das Uebergewicht und noch weniger trug sie dem Zusammenhang mit Deutschland hinlänglich Rechnung.“ Den dritten Fehler endlich beging Schmerling dadurch, daß er Ungarn und den passiven Widerstand desselben unterschätzte. Seine Politik Ungarn gegenüber gipfelte in der Ueberzeugung, das Land würde auf die Dauer den unhaltbaren Zustand nicht ertragen, die Verfassung anerkennen, so wie den Reichsrath beschicken. Er selbst hat das in den bekannten Worten ausgesprochen: „Wir können warten.“ Wir haben seither gesehen, daß zwar die Ungarn, nicht aber die Regierung warten konnte. Gegen Belcredi gehalten, hebt sich das Bild Schmerlings in der österreichischen Geschichte aber immer noch vortheilhaft ab. Schmerlings Liberalismus war zahm und ungenügend, Belcredi geradezu reactionär. Schmerling fehlte es an einer entschiedenen deutschen Haltung, an starkem deutschen Bewußtsein; Belcredi aber war ein entschiedener Feind der Deutschen, er versuchte es, ihnen den Fuß auf den Nacken zu setzen und den politisch unfähigsten Stamm des Reiches zur Oberherrschaft zu berufen. Nur Eins hatten Belcredi und Schmerling als Minister gemein; das Ende. Auch Belcredi fiel durch die diesmal nahegerückten Liberalen diesseits und jenseits der Leitha, durch die deutsche und ungarische Verfassungspartei. Die Lehre, welche aus dem Sturze der beiden Minister folgt, ist klar genug. Schmerling konnte sich nicht halten, weil er die Ungarn ignorirte und die Deutschen, auf die er sich stützen wollte, nicht fest um sich zu schaaren verstand; Belcredi nicht, weil er die Deutschen bei Seite schob und bei den Slaven das Gegengewicht für die ungarischen Ansprüche suchte. Die Ereignisse könnten nicht deutlicher sprechen. Vor der Sprengung des deutschen Bundes mochte man den Versuch wagen, mit den Deutschen

allein zu regieren. Nach Königgrätz gibt es in Oesterreich zwei regierungsfähige Völker, die sich in die Aufgabe theilen müssen. Die Leitha soll künftig zwei gleichberechtigte Machtgebiete scheiden, in deren jedem die beliebigen slavischen Schmerzensschreie, mögen sie nun aus Prag oder Agram tönen, ungehört verhallen. Die Aufgabe der deutschen Verfassungspartei wird es nun sein, die vollständige Gleichberechtigung mit Ungarn zu erstreben. Das Mindeste, was wir fordern können, ist die Berufung wenigstens einiger hervorragenden Parteimitglieder in das neue Ministerium, damit der nun zusammentretende legale Reichsrath diesem mit Vertrauen entgegenkommen könne und bei dem schwierigen Werke der nothwendigen Verfassungsreform nicht fortwährend Widerstand von der Ministerbank erfahre. Daß die Revision nicht nur in dualistischem, sondern noch mehr im Sinne der Freiheit erfolgen, daß vor allem die volle Verantwortlichkeit der Minister verfassungsmäßig sichergestellt werden müsse, scheint uns selbstverständlich. Die Regierung hat ein größeres Interesse, die Deutschen Oesterreichs zu befriedigen, als diese selbst; denn bei der raschen Entwicklung der Dinge in Deutschland ist die Gefahr einer Mißstimmung in den deutschösterreichischen Provinzen weit größer, als einer Mißstimmung in Ungarn.“

Unter den übrigen Aufsätzen verdienen namentlich zwei: „Zur Armee-Reform“ und „Wallenstein, der Vorkämpfer und Märtyrer der Idee des einigen Deutschlands“ einer besonderen Erwähnung. In dem ersten Artikel wird nachgewiesen, daß früher die ganze Organisation und Verfassung unseres Heeres reformirt werden müsse, bevor man ein nach preussischem Muster erlassenes Wehrgesetz durchführen könne. Namentlich wird auf den gegenwärtigen Zustand unseres Militärgerichtswesens hingewiesen, das vielfach noch an das Mittelalter erinnert. Solange dieses nicht reformirt ist kann von einer allgemeinen, d. h. alle Bevölkerungsschichten umfassenden Wehrpflicht wohl kaum die Rede sein. Ebenso veraltet ist das Institut der sogenannten Regimentsinhaber, das noch aus jener Zeit stammt, wo dieser oder jener Reichsgraf dem „römisch-deutschen Kaiser“ ein Regiment erworben, darin nach Gutdünken schalten und walten, ja selbst über Leben und Tod seiner Soldaten entscheiden durfte.“ Der zweite Artikel sucht die übrigens schon früher ausgesprochene Ansicht, daß Wallenstein sich die Aufgabe gestellt hatte, die Reichsfürsten zu vernichten, den Religionsfrieden und die Einheit des deutschen Reiches wieder herzustellen, aus den Aeußerungen Wallensteins neu zu begründen. Ob aber dann gerade die Geschichte Wallensteins geeignet ist, von Oesterreich den Vorwurf undeutscher Politik abzuwaschen, wie der Verfasser beabsichtigte: ist doch sehr zweifelhaft.

Diese wenigen Proben werden genügen, die Reichhaltigkeit der Monatschrift darzuthun. So sehr wir in diesem Punkte den Fortschritt anerkennen, den das 2. Heft gegen das 1. gemacht hat, so sehr müssen wir bedauern, daß in anderer Beziehung die Monatschrift die Besorgnisse nicht zerstreut hat, die wir bereits bei unserer ersten Besprechung geäußert haben. Es muß auffällig sein, wenn die deutsch-österreichische Revue noch immer (S. 188) von „unseren Feinden im Norden Deutschlands“ spricht und auch in den „Kleinen Notizen“ die particularistische Eifersüchtelei gegen Preußen nicht verwinden kann. Preußen war Oesterreichs Feind, so lange Oesterreich Mitglied des deutschen Bundes war und mit Preußen um die politische Führung in Deutschland rivalisirte. Der Prager Friede hat den Grund zu dieser Feindschaft für immer beseitigt. Oesterreich hat in der That kein Interesse mehr, den Einigungsproceß in Deutschland zu stören, und wenn es nur ehrlich und aufrichtig geschehen läßt, was es ohnedies nicht ändern kann: so kann ein mächtiges und geeinigtes Deutschland unter Preußens Führung leicht sein natürlichster und werthvollster Bundesgenosse werden. Unter solchen Verhältnissen ist es mindestens unpolitisch, noch immer von „unseren Feinden in Norddeutschland“ zu reden, wobei wir ganz davon absehen, daß die „deutsch-österreichische Revue“ für ein deutsch-nationales Unternehmen gelten will. In ihrem eigenen Interesse müssen wir nochmals den Wunsch aussprechen, daß es ihr gelingen möge, sich über die Ansichten der Wiener Kirchenthumpolitiker zu erheben; die deutsche Partei in Oesterreich wird sich wenigstens, so weit wir blicken, mit dieser Richtung nicht indentifizieren.

## G e s c h i c h t e.

**Die Kölbel von Geising** von Prof. Dr. Hallwich im Archiv für die sächsische Geschichte bei Tauchnitz in Leipzig, 5. Band 1867.

Der Herr Verfasser dieses interessanten Aufsatzes hat von der Aufgabe des historischen Vereins der Deutschen in Böhmen als Antheil die Erforschung der Spezialgeschichte jenes Theils von Böhmen, der sich im Süden des Erzgebirges von Tetschen bis Brüx hinzieht, auf sich genommen und diese sich selbst gestellte Aufgabe in einer Reihe von Studien theilweise bereits gelöst. „Die Herrschaft Türmitz“, „das Lied von der Schlacht bei Außig“, „Sakoubel von Wresowitz“, die druckfertige „Geschichte von Graupen“, „die Geschichte von Mariaschein“ und nun „die Kölbel von Geising“ bilden eine zusammenhängende Kette ähnlicher höchst verdienstvoller Arbeiten. Abgesehen davon, daß die letztgenannte auf der gründlichsten und emsigsten Benützung bisher für die böhmische Geschichte wenig oder gar nicht benutzter Quellen beruht, ist sie für uns besonders deshalb interessant, weil sie uns zeigt, wie durch eine seltsame Verkettung der Interessen gerade die anti-deutsche Bewegung der Husitenstürme — freilich durchaus gegen Wissen und Willen der Stürmenden — dennoch nicht umhin konnte, wenigstens mittelbar die Germanisirung eines guten Theils von Nordböhmen mit zu verschulden, während sie doch allenthalben das Deutschthum auszuwrotten bestrebt war. Durch jene Kriege war auch der vordem blühende Bergbau in Graupen zu Grunde gegangen und da sich im entvölkerten Böhmen keine Leute zur Wiederaufnahme desselben fanden, so nahmen diese deutsche Familien, die über die nahe sächsische Gränze kamen, in die Hände. Unter ihnen wanderten damals auch die Ahnen der böhmischen Linie der Kölbel als sächsische Bergleute nach Graupen ein, erwarben durch Fleiß und Kenntnisse ein namhaftes Vermögen, das ihre Nachkommen vorzüglich durch Gütererwerb in der Gegend vermehrten. Durch eine für die damalige Zeit vorzügliche Bewirthschaftung des anfänglich kleinen Besitzes wuchs der Reichthum der Familie so, daß sie schließlich in den Besitz der ganzen Strecke von Kulm und den Abhängen des Erzgebirges bis an die Elbe gelangte, wo die Kölbel allenthalben

Wälder ansrodeten, Strecken urbar machten, neue Dörfer anlegten und deutsche Schulen gründeten, so daß in kurzer Zeit besonders durch letzteres Mittel die vordem noch czechische Landbevölkerung jener Gegend germanisirt wurde. Die sächsichte deutsche Bergmannsfamilie aber hatte sich zu einer böhmischen Adelsfamilie emporgeschwungen und behauptete eine achtbare Stelle unter dem böhmischen Adel, bis auch sie die Gegenreformation, von deren Folgen die Deutschen Böhmens eben so hart wie die Cechen betroffen wurden, aus dem Lande verbannte. Erst wenn auf solche gründlich eingehende und umfangende Weise die Detailgeschichte Böhmens sichergestellt sein wird, wird auch die Gesamtgeschichte desselben ein andres wohlgetroffeneres Bild bieten, als es uns bis jetzt durch die fast ausschließlich slavischen Bearbeitungen derselben entgegengehalten wurde, so wie bereits diese Vorarbeiten eine Menge bisher gangbarer Irrthümer als solche nachweisen und corrigiren.

F. E.

**Dorschronik.** Geschichte der Ortschaften Maffersdorf, Proschwitz und Neuwalb. Von A. Jäger.

Die letzte Lieferung der Jäger'schen Dorschronik ist nunmehr erschienen, und das in seinen früheren Lieferungen schon besprochene Werk liegt uns vollendet vor. Welches Dorf Böhmens könnte sich eines derartigen literarischen Denkmals rühmen, das aus der Feder eines Mannes mitten aus dem Volke hervorgegangen ist? Wer will dem Deutschböhmen noch ferner Sinn für die Geschichte seiner Heimath absprechen? Der nehme nur die Dorschronik zur Hand, und wenn er zufällig ein Gelehrter ist, so kann er vom bescheidenen Dorschronisten lernen, wie sich aus vergilbten Urkunden und verstaubten Gerichtsbüchern ein lebensfrisches Zeit- und Kulturbild der Vorfahren mit Weglassung jedes gelehrten Apparates gewinnen läßt! Da ist verständliche Sprache, zum Herzen gehende Betrachtung, freier Geist und doch bei Allem erschöpfende Gründlichkeit und Bewältigung des Stoffes! — Die Chronik, die mit dem Anhange (eine chronologische Zusammenstellung der Begebenheiten) 471 Seiten enthält, somit einen recht hübschen Band ausmacht, theilt sich in zehn Kapitel ab, von denen die ersten 7 bereits in

diesen Blättern besprochen wurden. Die drei letzten Kapitel: „Von Streit und Aufruhr“, „Sitten und Gewohnheiten unserer Dorfbewohner vor 100 Jahren“, „Von der Industrie in unserer Gegend, und was damit zusammenhängt — von Wald und Feld“ schließen in würdiger Weise das Buch ab. Die Leser der Mittheilungen kennen bereits Proben aus dieser Abtheilung, die im Jahrgang 1866 abgedruckt wurden und solchen allgemeinen Beifall fanden, daß sie auch in andere Blätter übergegangen sind. So fanden wir z. B. den Artikel „Die Dosenfabrikation in Reichenau“ (Mitth. 1866 S. 56) in der Wiener Reform Schufelkas, wir wissen nicht, ob mit des Verfassers Erlaubniß, nachgedruckt.

Wir wünschen dem Buche die weiteste Verbreitung; es verdient die und wird auch jene befriedigen, welche nicht aus der engern Heimath des Verfassers sind. Finden sich doch bei der Reichhaltigkeit der Chronik ganze Artikel, sowie zahlreich eingestreute Notizen von allgemeinem Interesse. Wir wählen ein Beispiel, weil es sich an die Person des jüngst verstorbenen, allerorts unvergeßlichen Erzherzogs Stephan knüpft. Es sollte im J. 1846 die Riesengebirgsstraße von Reichenberg nach Trautenau gebaut werden, aber die Reichenberger und Maffersdorfer lagen einander wegen der Lage der neuen Straße in den Haaren. Da die Reichenberger durch ihre Herrschaftsverwaltung an maßgebender Stelle mit mehr Einfluß für ihr Projekt wirkten, so schickten die Maffersdorfer und mit ihnen verbündet die Gablouzer eine Deputation nach Prag an den Statthalter Erzherzog Stephan. Derselbe interessirte sich sogleich für den Streit und versprach selbst in die Gegend zu kommen, um durch eigenen Augenschein ein richtiges Urtheil zu gewinnen. Am 17. Juni 1847 war der Erzherzog wirklich in Maffersdorf, dessen Einwohner dem hohen Gaste eine große Ehrenpforte errichtet hatten. Als man nun zur Besichtigung der bereits in Angriff genommenen Straßenarbeiten schritt, machte man den Prinzen aufmerksam auf das Sumpfgelände am oberen Badhausteiche, das man nur mit Schwierigkeiten werde übersehen können. „Das ist noch lange kein Venedig,“ erwiderte der Erzherzog beruhigend. In Bezug auf die eigentliche Streitfrage über die Lage der Straße entschied er aber dahin, daß beide Linien, sowohl die von den Maffersdorfern als auch von den Reichenbergern verlangte gebaut werden sollen. Und so geschah's auch. L. S.

### Chronologický přehled dějin českých sestavil a vydal Jan hrabě Harrach.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, wenn der Adel eines Landes sich für Kunst und Wissenschaft interessirt und den Jüngern derselben nach Mäcenas Beispiele weidlich unter die Arme greift. Noch lobenswerther ist es, wenn die Herren aus dem bevorzugten Stande selbst unter die Gelehrten treten und ihre heidenswerthe Müße wissenschaftlichen Untersuchungen widmen. Böhmens Adel hat schon manch wackeren Kämpfen in die Gelehrtenrepublik entsendet, man erinnere sich nur an die Namen: Prokop von Rabstein, Kaspar Schlick, Benedikt von Waldstein, Bohuslaw von Lobkowitz oder Wilhelm von Slavata. Wenn es die genannten Herrn, sowie auch die gelehrten Kolowrate und Sternberge nicht an Fleiß und Ausdauer fehlen ließen, um etwas ihres Namens Würdiges auch in der Wissenschaft zu leisten, so kann dieses nicht behauptet werden von einem gräßlichen Schriftsteller aus der neuesten Zeit, der das oben angezeigte Werk auf den literarischen Markt gebracht hat.

Johann Graf Harrach hat es sich ziemlich leicht gemacht mit seinen czechisch geschriebenen chronologischen Tabellen der böhmischen Geschichte. Zur Abfassung solcher chronologischer Zusammenstellungen gehört überhaupt keine große Genialität, kein mühsames Forschen, kein ausgebreitetes, tiefes historisches Wissen, auch nicht einmal, wenn man sich wie Graf Harrach mit sechs und einem halben Blatte begnügt, ein so außerordentlicher Fleiß. Dagegen verlangt man von derlei Arbeiten eine geschickte, unpartheiische Auswahl, gleichmäßige Vertheilung des Stoffes, Sicherheit in der Angabe der Daten und endlich eine bequeme, handliche Form. Wir können nicht sagen, daß Graf Harrach in seinem Werke auch nur Einem dieser wesentlichen Erfordernisse chronologischer Verzeichnisse nachgekommen sei. Warum ist denn das Städtewesen und Bürgerthum, das doch wenigstens im XIII. Jahrhunderte von der größten Bedeutung in der böhmischen Geschichte ist, mit gar so wenig Notizen bedacht? Warum fehlen denn in der Reihe berühmter Männer insbesondere viele Deutschböhmen? Warum wird nicht im leeren Raume neben dem heil. Prokop der ebenso berühmte Einfiessler Günther erwähnt? Kennt der Herr Graf nicht die drei berühmten Schlaggenwalder Gelehrten, Kaspar Brusck († 1559), den Beschreiber des Fichtel-

gebirges und Verfasser einer berühmten Geschichte deutscher Klöster, den Christophorus Crinesius († 1629), den größten Orientalisten seiner Zeit und Zacharias Theobald († 1627), den berühmten Geschichtschreiber des Hussitenkrieges? Wo sind die beiden Brüder „Pontanus“ der gelehrte Jesuit und der Dichter Barthold von Breitenbach, den Erzbischofe und Fürsten gleich hoch ehrten? Warum ist der Theolog und Historiker Hackenschmidt aus Falkenau († 1683) ausgelassen, warum der Arzt Löw von Eilsfeld aus Plan († 1725), warum der Mechaniker Johann Klein aus Kamnitz († 1762), warum sogar der allgemein bekannte Habernfeld und sein Schüler D. Vas. von Deutschenberg aus Leipa? Diese und viele andere um Kunst und Wissenschaft verbiente Männer sind weggelassen, die doch recht gut neben Rehor Ferus und anderen aufgenommenen hätten stehen können.

Noch unangenehmer berührt werden wir, und wir müssen vollends den Stab brechen über die Schülerarbeit des Grafen Johann Harrach, wenn wir die Sicherheit und Genauigkeit der angeführten historischen Thatsachen und Jahreszahlen prüfen. Verweilen wir beim ersten Blatte, welches von 600 v. Ch. beginnt und bis 1061 n. Ch. reicht. Schon die erste am Kopfe des chronologischen Wertes stehende Zahl 600 v. Ch. als Zeit der Einwanderung der Bojer nach Böhmen ist bereits seit Niebuhrs darüber angestellten Untersuchungen völlig unhaltbar, was Graf Harrach auch aus Palachy (I. 20), den er doch kennt, hätte lernen können. Die über die Markomanen mitgetheilten Schlagsätze und Zahlen sind längst schon und zwar am gründlichsten durch Kaspar Zeuß in das Bereich der historischen Irthümer verwiesen worden; die sieben sagenhaften Herzoge gehören in die Fabel und die Nachrichten darüber sind durch Dümmler, Büdinger u. a. in ihrem wahren historischen Werth hinlänglich gewürdigt worden. Hätten diese sieben Herzoge sätlich wegbleiben können, so hätte aber doch der Verfasser der chronologischen Tabellen aus der Regentenreihe Böhmens nicht den Woleslaw Chrobri (1003—1004) auslassen sollen, der, wenn er auch ein Pole gewesen, denn doch über Böhmen von Prag aus herrschte. Aber selbst nicht einmal die Reihe der Přemysliden ist in den Tabellen genau und correct; so gilt als Antrittsjahr der Regierung Wenzels des Heiligen nicht 925, sondern 928, so wird Friedrich schon 1173 Herzog, was gar

nicht angeführt ist, so regiert Ottokar I zum zweiten Male seit 1197 und nicht 1198. — Sollen wir noch mehr Beweise für die gänzliche Ungenauigkeit dieser Zeittafeln bringen? Ist es nicht geradezu unverzeihlich, wenn der Herr Graf (irregeleitet durch einen Druckfehler bei Palachy I. 100, wo am Rande 805 anstatt 806 stehen soll) die beiden Kriegszüge Karl des Großen nach Böhmen in das Jahr 806 versetzt, während doch der erste Einfall — wenn man nur den Palachyschen Text gelesen hätte, in den Sommer von 805 fällt? Klingt es nicht allzu naiv, wenn bei diesen beiden Kriegszügen die Bemerkung gemacht wird, daß sie ohne Erfolg (bez prospécha) gewesen seien? Dann muß der Herr Graf nichts wissen von dem einem jeden Kinde bekannten Tribut, den seit diesen Kriegszügen die Čechen an das deutsche Reich entrichten mußten, dann ist sich der Herr Graf auch nicht der Entstehung des Wortes král bewußt, das doch, wie auch satfam bekannt ist, aus dem Namen des gewaltigen Siegers „Karl“ entstanden ist.

Wir verzichten, auf die weiteren Blätter der Tabellen einzugehen, wir beklagen auch nicht ferner das höchst ungeschickte Format, wodurch vielleicht zu ihrem Heile die Besitzer der Tabellen von dem Gebrauche derselben abgeschreckt werden. Wir bedauern auch gar nicht, daß diese Zeittafeln in čechischer Sprache erschienen sind, aber um etwas thut es uns doch Leid, das sind die Druckkosten und die in der That prächtige Ausstattung, die einem gebiegeneren Werke hätten zu Gute kommen sollen. S.

### Rechtswissenschaft.

**Dr. A. Brinz.** Ueber Tacitus Annal. I. 9.: jus apud cives, modestiam apud socios, gelesen am 13. Dezember 1866 zum Eintritt in den akademischen Senat der Universität Tübingen.

Eine schmerzliche Bewegung ging im vorigen Sommer durch die deutsche Partei in Böhmen, als sich die Nachricht verbreitete, daß Prof. Brinz einen Ruf an die Universität Tübingen angenommen habe. Professor Brinz! Wer von den Deutschen in Böhmen kannte, verehrte, liebte ihn nicht! Noch bevor er die politische Laufbahn betrat, war der berühmte akademische Rechtslehrer der Liebling der Prager Studenten,

die mit Begeisterung seinen Vorträgen folgten, die ihn als ihren Freund und Gönner verehrten. Im Reichsrathe war Brinz jederzeit in den ersten Reihen jener Männer zu treffen, welche für die freiheitliche Entwicklung der Februarverfassung kämpften; im böhmischen Landtage gehörte er neben Herbst und Hasner zu den Führern der Deutschen, die jetzt seine herzgewinnende Persönlichkeit schmerzlich vermiffen. Sein treues, edles Gemüth hatte ihm hier rasch die Herzen seiner Parteigenossen gewonnen. Wenn ein jüngerer Abgeordneter sich in die Debatte gewagt hatte, Brinz war der erste, der ihn durch ein freundliches, beifälliges Wort ermunterte, und wenn ein Parteigenosse während der Debatte ins Gedränge kam, Brinz war augenblicklich bereit, mit dem ganzen Gewichte seiner Persönlichkeit für ihn einzutreten. In seiner Politik ließ sich Brinz einzig und allein durch sein Rechtsgefühl leiten. Seine gerade ehrliche Natur verschmähte alle Winkelzüge und ließ sich nie durch Opportunitätsgründe irremachen. Was er als Recht erkannt hatte, das sprach er rückhaltlos aus, darnach handelte er, ohne sich um den Erfolg des Augenblicks oder um den Haß seiner Gegner zu bekümmern. Sein Rechtsgefühl machte ihn in der deutschen Frage zu einem Gegner des Grafen Bismark. Man mochte in dieser Beziehung anderer Meinung sein, immer aber mußte man die Redlichkeit seiner Überzeugung, sein unbeugsames Festhalten am Rechte bewundern. Brinz war einer der bedeutendsten Redner des böhmischen Landtages. Schon sein sonores Organ, seine markige Sprache rissen die Zuhörer unwillkürlich mit sich fort. Er liebte es, den Stier bei den Hörnern zu packen und seine scharfen, streng juristischen Argumente stießen wie Keulenschläge auf seine Gegner. Den Cechen, die so gern anders reden als sie denken, die stets ein Hinterpförtchen haben, deren Politik die krummen Wege den geraden vorzieht, war diese deutsche, offene Sprache, die jedes Ding beim rechten Namen nannte, in tiefster Seele zuwider und kein deutscher Abgeordneter ist von ihnen in gleichem Maße verhöhnt, verfolgt und angefeindet worden.

Nach allem diesem wird man die Größe des Verlustes begreifen, welche die Deutsche Partei durch den Austritt des Prof. Brinz erlitten hat. Wir haben diesen Verlust, wie so manches andere, dem Ministerium Belcredi zu verdanken. Prof. Brinz hatte schon längst einen

ehrenvollen Ruf an die Universität Tübingen erhalten. Er hielt es für seine Pflicht, dem Minister Belcredi hiervon die Anzeige zu machen. Die rücksichtslose Antwort, die er hierauf empfing, nöthigte ihn, dem ehrenvollen Rufe zu folgen und ein Land zu verlassen, dem er die schönsten Jahre seines Lebens gewidmet hatte. Die vorliegende Schrift ist der erste Gruß, den uns unser Brinz aus seiner neuen Heimat sendet. Indem wir dieselbe freudig begrüßen, begnügen wir uns, den Inhalt, dessen Bedeutsamkeit zu Tage liegt, einfach zu skizziren:

Die Lob- und Leichenredner des Augustus hoben unter den Wohlthaten seiner Regierung neben dem *ius apud cives* die Bescheidenheit der Bundesgenossen hervor.

Die letzten Zeiten der Republik zeigen ein unbescheidenes Drängen der Bundesgenossen nach Erlangung der Civität, nach Theilnahme an den Rechten und der Herrschaft Roms, an der sie bisher nur passiven Antheil hatten. Der Bundesgenoffenkrieg, ein Krieg der Untergebenen gegen ihre Herrn war vom Standpunkte dieser das höchste Maß der Unbescheidenheit. Die Bundesgenoffenschaft war Unterwerfung, daher das ungestüme, die Völker in Eins zusammendrängende und organisirende Drängen nach Incorporation, nach Civität. Warum aber, seitdem Italien einig war, nicht ein ähnlicher Sturm auf die Civität von Seite der Provinzen? War nicht *apud cives* das Recht?

Diese Frage führt uns zur Betrachtung der Worte: *apud cives jus*. Bedeuten sie, daß die öffentlichen Verhältnisse nach dem Recht geordnet waren, daß das öffentliche Bewußtsein und Gewissen der Herrschaft des Augustus Legalität beimaß? Ist das Recht nicht der Rahmen der Staatenentwicklung, sondern nur die schmiegfam wechselfelnde Form, die sich aus den Verhältnissen durch die in ihnen lebenden Kräfte entwickelt; war das Bedürfnis und der Gedanke der Cäsarenherrschaft lebendig geworden, dann wäre das Wort *ius apud cives* nicht bloß ein schmeichlerisches, sondern ein im vollen Umfange wahres und gerechtes Wort. Tacitus freilich begleitet seine Stelle mit der Glosse: *At Romae ruere omnes in servitium*. So scheinen doch über die Legalität der Herrschaft des Augustus widersprechende Ansichten geltend gewesen zu sein. Ihren Streit können wir nur lösen durch Rückgreifen auf das positive römische Staatsrecht. Nach ihm mangelt der Herrschaft des



Augustus die Rechtscontinuität; denn entweder war er Mandatar des Senates und Volkes, dann war er durch die Republik nicht Monarch geworden, sondern nur ihr kündbarer Procurator, oder Augustus hatte die Gewalt ipso jure bekommen, dann reichten Senat und Volk nicht aus, dies nach bisherigem Recht zu bewirken; denn sollte die Verleihung eines Amtes ein Haben ipso jure bewirken, mußte der Verleihende das Amt selbst besessen haben, ein gleichartiges oder größeres; ein Amt, eine Magistratur besaßen aber weder Senat noch Volk.

Das Recht der Augusteischen Monarchie ist somit sehr problematisch, wenn wir ihre Begründung mit dem Rechte als einem über der Kraft und dem Erfolge stehenden Maße messen. Aber auch dann, wenn das Recht kein absoluter, sondern nur ein relativer Maßstab ist, wenn das Recht zu einer That in ihrem Erfolge liegt, fließt eine Art Protest gegen das Recht der ersten Cäsaren, denn folgerecht und schrittweise ging aus der Herrschaft derselben der vollendete, den Herrscher über das Gesetz stellende Absolutismus hervor, die Privatisirung der öffentlichen Gewalt, die Verneinung des öffentlichen Rechts.

Lange ward in Rom das öffentliche Bewußtsein mit der neuen Ordnung der Dinge nicht einig, Freunde der neuen Ordnung pflegen aber gemeinlich auf die Rechtsfrage sich nicht einzulassen, und so scheint es denn, daß die Freunde des Augustus mit den Worten: jus apud cives gar nicht den öffentlichen Zustand meinten, sondern nur den Zustand des Privatrechts. Gerichtsverfassung und Proceß, Ehe, Erbrecht, Eigenthum und Schuldrecht, kurz alle Theile des Privatrechts waren Gegenstand umfassend eingreifender Fürsorge des Herrschers. Der kluge Mann erkannte, daß nach den fast ein Jahrhundert den Privatbesitz unterwühlenden Proscriptionen und Landanweisungen die Befestigung des Privatrechts gemäß der Wahlverwandtschaft, die zwischen Usurpation auf der einen und Privatrecht und Privatinteresse auf der andern Seite besteht, auch seine usurpirte Herrschaft zu festigen vermöge.

Ist dieß der Sinn der Worte: jus apud cives, dann ist auch klar, warum die Bundesgenossen so bescheiden waren; denn was ihnen die römische Civität geboten hätte, hatten sie daheim auch.

Incorporation war jetzt identisch mit Subjection. Das öffentliche Recht nahm die Ge-

stalt der vollendeten Absolutie an und es schien, daß das Recht eigentlich und nothwendig nur für die niedere Region des Privatrechts da sei, für die höhern Schichten der öffentlichen Angelegenheiten dagegen die Gewalt da sei. Allerdings war die Gewalt dahin gekommen, wo Kraft, Geist, Genie war; aber vom Rechte abgetrennt, bleibt die Gewalt nicht immer beim Genie, sie bringt das Genie unter sich und bleibt solange, bis eine stärkere Faust von außen sie niederwirft. — So beginnt denn von dem Momente, als die respublica vom Rechte abseits an das Genie gekommen war, die Zeit des sinkenden römischen Reichs! —

x + y.

### Numismatik.

Joseph Neumann, Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen. 22. Heft. Jetone und Marken. Mit einer Kupfertafel. Prag 1866, Eigenthum u. Verlag d. Verf.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der H. Verfasser dem Anfänger in der Numismatik die Termine „Jetone“ und „Marken“ erklärt, übergeht derselbe zur Aufzählung und Erklärung der in einzelnen Ländern vorkommenden Jetone und Marken. Um sich die mühsame Arbeit ein wenig zu erleichtern und den Freunden der Numismatik eine klare und leichte Uebersicht zu verschaffen, hat der H. Verf. die betreffenden Jetone's und Marken nach den Staaten geordnet. Er fängt mit dem österr. Kaiserstaate und zwar mit dem Königreiche Ungarn sammt den Nebenländern an, Seite 3—8, und beschreibt hier 54 mehr oder weniger bekannte Jetone und Marken und übergeht zum Königreiche Böhmen, Seite 8—63. Wenn wir auch unter der Rubrik „Königr. Ungarn“ einige Jetone und Marken vermissen — freilich weniger bekannte — so müssen wir wieder offen gestehen, daß in der Rubrik „Königr. Böhmen“ allen Anforderungen vollkommen entsprochen wurde; diese Rubrik zeigt, mit welcher Sorgfalt und mit welchem unermüdlischen Fleiße der H. Verfasser an dieser Abtheilung gearbeitet; sie ist die gelungenste Abtheilung seiner mühevollen Arbeit. Namentlich wurde den Jetonen ein besonderer Fleiß und eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und Freunde der Numismatik finden hier die Beschreibung mancher ihnen bis jetzt unbekanntem, sehr seltenen Jetone nicht bloß adeliger Familien

und adeliger Privatpersonen, sondern auch bürgerlicher Privatpersonen, Beamten 2c. Die Zahl der hier beschriebenen Setone und Marken beträgt 344, also bedeutend mehr, als die der ungarischen. Hierauf folgt die Beschreibung der Setone und Marken der Markgrafschaft Mähren und des Herzogthums Schlesien, Seite 63—64, 7 an der Zahl, dann der des Erzherzogthums Oesterreich, S. 65—76, 34 an der Zahl, des Herzogthums Steiermark (6), Kärnthen (3) und Tirol, dessen Setone und Marken noch nicht vollständig beschrieben wurden. Die Abbildungen sind sehr präcis ausgeführt. Wir können dem vorliegenden Hefte, wie den früheren, nur das größte Lob ertheilen, und wünschen nur, daß dieses gediegene Werk bald vollendet werde und daß es sich einer großen Verbreitung, die es in der That verdient, erfreuen möge.

J. K. S.

### Volkswirthschaft.

Ein Wort an die deutschen Volkswirthe wegen Errichtung von Spar- und Vorschußvereinen in Böhmen. Von Richard Dötzauer. Prag, 1867. (Selbstverlag.)

Es ist bekannt, welche ausgezeichneten Erfolge die nach dem Plane Schulze-Delitzsch's gegründeten, auf dem Grundsätze der Selbsthilfe beruhenden Spar- und Vorschußvereine namentlich in Nord- und Mitteldeutschland allenthalben aufzuweisen haben. Die Zahl derselben ist bereits nahe an 1000 und ihr jährlicher Umsatz beziffert sich nach Millionen von Thalern. Der Organismus dieser Vereine wird ein immer lebendigerer und hat namentlich dadurch noch eine überaus erprießliche Erweiterung erfahren, daß die Spar- und Vorschußvereine einzelner gewerblicher Genossenschaften ihre Thätigkeit auch auf den gemeinschaftlichen Ankauf von Rohmaterial und den gemeinschaftlichen Absatz von Gewerbszeugnissen ausdehnten. Es ist sehr zu bedauern, daß diese so außerordentlich wohlthätig wirkenden Vereine gerade in den deutschen Gegenden Böhmens, die doch vornehmlich auf die Gewerthätigkeit angewiesen sind, bis jetzt so wenig Verbreitung gefunden haben. Wir können es daher nur mit dem Ausdrücke der lebhaftesten Freude begrüßen, daß ein Mann von so bewährter Energie, wie Hr. Richard Ritter von Dötzauer, dessen Name als der eines wahren Volksmannes allenthalben nicht nur unter unsern Landsleuten, sondern viel weiter hinaus einen so ausgezeichneten Klang besitzt, die Einführung von Spar- und Vorschußvereinen in seine Hände genommen hat. Nachdem derselbe in seiner Vaterstadt

Graslitz einen solchen Verein ins Leben geführt hatte, hat er sich damit nicht begnügt, durch diese Schöpfung ein Beispiel zur Nachahmung gegeben zu haben, sondern er war mit der ihm eigenen steten Rücksichtnahme auf das allgemeine Wohl sogleich darauf bedacht, allen seinen Landsleuten diese vortreffliche Institution zuzuführen. So ist die kleine Brochure entstanden, welche vor uns liegt, in der wir aber trotz ihres bescheidenen Umfanges eine wahrhaft bedeutende That echter Gemeinnützigkeit und ausgezeichneten Bürgerfinnes erkennen.

In klarer Darstellung setzt der Verfasser die Verhältnisse, welche zur Gründung von Spar- und Vorschußvereinen geradezu drängen, auseinander und zeigt die verhältnißmäßig geringe Schwierigkeit ihrer Einführung und ihre allseitige ersprießliche Wirksamkeit selbst in kleineren Orten, wo weniger Gewerbsleute sind und mehr Ackerbau getrieben wird. „Wenn nur 50 ordentliche Mitglieder mit einem wöchentlichen Beitrag von 10 kr. einen Verein bilden, so beziffern sich die Beiträge im ersten Jahre auf 240 fl., im zweiten Jahre auf 480 fl., im dritten Jahre auf 720 fl. und in wenig Jahren wird ein Capital beisammen sein, welches das gewerbliche und wirthschaftliche Leben heben und befruchten wird.“ Dabei sind geistlich weder Interessen noch Geldanlagen in die Sparabtheilung einbezogen. Der Verfasser hat es aber bei der theoretischen Darstellung nicht bemerken lassen, sondern hat seiner Schrift einen vollständig ausgearbeiteten Statutenentwurf so wie Formularien für das betreffende Bittgesuch an die Statthalterei und aller Drucksachen und Schriftstücke, welche bei einem solchen Vereine benötigt werden (als Einlagsbüchlein, Darlehensgesuch, Darlehensbestätigung u. s. w.) hinzugefügt und somit geradezu alles gethan, um die sofortige Einführung von Spar- und Vorschußvereinen an allen Orten zu ermöglichen.

„Wögen nun alle, die Sinn und Herz für das Wohl unserer deutschen Stammesbrüder haben, sich zur Gründung solcher wichtiger Institute vereinigen und unbekümmert um Unverstand und Trägheit die Einleitungen treffen, damit schon in nächster Zeit zur Hebung der Gewerbe und der Landwirthschaft und des Volkswohles überhaupt eine Anzahl Spar- und Vorschußvereine entstehen.“ Mit diesem Wunsche des edlen Verfassers schließen wir diese Anzeige, indem wir ihm, dessen Name bei allen gemeinnützigen deutschen Vereinen Prags unter den hervorragendsten Förderern und Gönnern in erster Reihe glänzt, für diesen neuesten Beweis seines unermüdblichen patriotischen Wirkens wärmstens danken.

K. W.

1) Der Hr. Verfasser hat die erste Auflage dieser gemeinnützigen Schrift gratis verschickt und wird demnächst eine zweite Auflage veranstalten und dieselbe in die deutschen Provinzen des österr. Kaiserthumes versenden.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. F. Virg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Jaase Söhne. — Verlag des Vereines.

# Chronik der Geschenke.

Nro. 8.

Vom 20. Dezember 1865 bis 31. Juli 1866.

- Dr. **Joh. Palach**, Gutsbesitzer in Prag.  
9257. Erster Jahresbericht über die Wirksamkeit der beiden Comités für die naturwissenschaftliche Durchforschung von Böhmen im Jahre 1864. Prag, 1865.
- Blasius Turnwald**, pens. k. l. Lieutenant und dessen Gattin in Prag.  
9258. bis 9261. Plutarchi opera. Graece et latine. Parisiis. Didot. 1841—1847. 4 Bände.
- Deutscher Gabelsberger Stenographen-Verein** in Prag.  
9262. Blätter für Stenographie aus Böhmen, Nr. 7—9, 11 u. 12. Prag, 1865.
- Dr. **Alex. Wiedehovský**, Instituts-Inhaber und Direktor in Prag.  
9263. Zweiter Jahresbericht der deutschen Communal-Oberealschule in Leitmeritz. Juli, 1865.
- Akademischer Leseverein** in Wien.  
9264. Viertes Jahresbericht. 1864—1865. Wien.
- Heinrich Goppold von Lobsdorf**, in Prag.  
9265. Die Frithiofs-Sage von Elias Tegner. Uebersetzt von Amalie v. Helwig. Stuttgart, 1861.
9266. Erinnerung an Prag. R. W. Zapp. Prag.  
9267. Uglaja. 3. Jhrg. Wien, 1817.
9268. Vortreffliches Besehrungsbuch, allerhand Intriguen verschiedener Stände auszuweichen. Grätz.
9269. Liturgik d. kath. Kirche. 2. Aufl. Prag, 1858.
9270. Naturgeschichte für Volksschulen. J. Baumann. Luzern, 1838.
9271. Die kleinen Gymnastiker. C. Buhle. Meissen.
9272. Anleitung zur Vereinerung der Semmering-Eisenbahn. M. Eidler v. Schich. 3. Aufl. Wien, 1851.
9273. Religionsgeschichte. Em. Schöbel. Prag, 1861.
9274. Prakt. Anweisung Gefäße und Fässer zu visiren. 2. Aufl. Nürnberg, 1796.
9275. Leitfaden zum Unterricht in der französischen Sprache. Dr. C. F. Gnüge. 5. Aufl. Erfurt, 1841.
9276. Kleine Schulgeographie. Th. Schacht. Mainz, 1853.
9277. Naturgeschichte des Thierreiches. Dr. M. Pokorny. Wien, 1858.
9278. Jahresbericht der Handels- und Gewerbestammer in Pilsen für 1853. Prag, 1854.
9279. Sämmtliche poetische Schriften von Joh. Gottl. Willamov. Wien, 1793 u. 1794.
9280. Der Vater. v. Bauerfeld. Wien, 1840.
9281. Praktische Grammatik d. böhm. Sprache. H. J. Karlik. Prag, 1859.
9282. Naturgeschichte des Pflanzenreiches. M. Pokorny. Wien, 1854.
9283. Beschreibung d. k. l. Burg Karlstein. Fr. Auge. umg. F. Fitzhinsky. Prag, 1847.
9284. Stefan Fadinger und der erste Bauernkrieg in Oberösterreich. Fr. Steinbach. Wien, 1857.
9285. Lehrbuch der Naturgeschichte für Unterrealschulen. F. K. M. Zippe. Prag, 1862.
9286. bis 9289. Handbuch für Schüler, welche die mathem. Wissenschaften an der Seite eines Lehrers studiren. J. Mähling. 1.—4. Bd. Wien, 1826.
9290. Chemische Feldpredigten für deutsche Landwirthe. Dr. J. A. Stöckhardt. Leipzig, 1853.
9291. Die vorherrschenden Krankheiten des Hundes. Fr. Clater & Sohn. Herausg. v. Dr. J. C. F. Lentin. Weimar, 1834.
9292. Geschichten von Gustav Schilling. 1. Th. Dresden, 1812.
9293. Illustrierte Kriegsberichte aus Schleswig-Holstein. Leipzig, 1864. J. J. Weber.
9294. und 9295. Zwei Lithographien.
9296. Eine deutsche Pap.-Drig.-Urkunde v. J. 1679.
- Rudolf Haase**, J. U. Dr. in Prag.  
9297. Bohemia. 4. Quartal 1865 und I. Sem. 1866.
- Nik. Urban von Urbanstädt**, k. l. Finanz-Bez.-Commissär in Eger.  
9298. Eine Silbermünze.  
9299. Eine Bleimünze.
- Germ. Museum** in Nürnberg.  
9300. bis 9303. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 2. bis 7. und 9. Band. Jahrg. 1855—1860 und 1862, ferner 1865 Nr. 12; 1866 Nr. 1—5; & 6. u. 7. Jahresbericht.
9309. Geschichte des germ. Museums. E. Seltor. Nürnberg, 1863.
9310. Das germ. Museum und seine Sammlungen. 3. Aufl. Nürnberg, 1865.
9311. Organismus des germ. Nationalmuseums zu Nürnberg. 1855.
- Vorstand des Vereines für Heimathkunde** in Wittenberg.  
9313. Philipp Melanchthon als Mathematiker und Physiker von Prof. Dr. Bernhardt. Wittenberg, 1865.
- Kais. Akademie d. Wissenschaften** in Wien.  
9314. bis 9316. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. 31. Band, 2. Hälfte; 32. u. 33. Band. Wien, 1864 u. 1865.
- Historischer Verein von und für Oberbayern** in München.  
9317. Oberbayerisches Archiv. 26. Band, 1. Heft.  
9318. 26. Jahresbericht dieses Vereines für 1862.
- Prof. Dr. G. D. Teutsch**, in Hermannstadt.  
9319. Abriss der Geschichte Siebenbürgens. Dr. G. D. Teutsch. 1. Heft. 2. Aufl. Kronstadt, 1865.
- Histor. Verein für Krain** in Laibach.  
9320. Mittheilungen Nr. 9—12, 1865 und 1—3, 1866.

- Verein für Hamburg. Geschichte in Hamburg.**
9321. Zeitschrift. II. 3. Hamburg, 1865.
- Nudolf Haase, J. U. Dr. in Prag.**
9322. Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae II. 2. C. G. Gersdorf. Leipzig, 1865.
- Histor. Verein für Ermland in Braunsberg.**
9323. Zeitschrift. 8. Heft. Mainz, 1865.
9324. Monumenta historiae Warmiensis II. Abth. 8. Lief. 3. Band. Mainz, 1865.
- Museum Francisco Carolinum in Linz.**
9325. 25. Bericht, nebst der 20. Lief. der Beiträge. Linz, 1865.
- Verein der österr. Industriellen in Wien.**
9326. Jahrbuch, 2. Jahrg. Wien 1866.
- Karl Nagelholz, Eisenbahn-Konstrukteur in Wien.**
9327. Eine deutsche Pap.-Orig.-Urk. mit Sieg. v. J. 1768.
9328. bis 9333. Sechs alte Holzschnitte.
9334. Eine kleine Bronze-Figur.
9335. bis 9337. 303 Stück verschiedene Münzen-Copien von Blei.
- Philipp Teweles, Cultus-Gem.-Sekretär in Prag.**
9638. Neue Grundlegung der Staatswirthschaftskunst. Gottl. Hufeland. 2. Band. Wien, 1815.
9639. Pharis. 1. und 2. Heft. Berlin, 1809.
9640. Histor.-politische Novellen. Stuttgart, 1826.
9641. Handbuch für Reisende in Tirol. Beda Weber. 2. Aufl. Innsbruck, 1853.
9642. Das Verhältniß der Turner und Turnvereine zur Politik. L. K. Hegide. Hamburg, 1863.
9643. Ueber das Vorrecht der Wechselbriefe in Concursfällen. Wien, 1804.
9644. Des P. Virg. Märo Hirtenlieder und Wirthschaftsgedicht, erklärt von J. G. Brieger. Grottfau, 1790.
9645. Aristoteles. De ortu et interitu. (Graece et latine). Patavii, 1689.
9646. Canisius Henr. Summa juris canonici. Herbipoli, 1707.
- Verein für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main.**
9647. Archiv. 3. Band. Frankfurt a. M., 1865.
9648. und 9649. Mittheilungen. 2 Bd. Frankfurt a. M. 1864, und 3. Band Nr. 1. 1865.
9650. Dertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M. Dr. L. H. Euler. 3 Heft. Frankfurt a. M. 1864.
9651. Neujahrsblatt für 1864 u. 1865. Dr. A. Cornil. 1. u. 2. Abth. Frankfurt a. M., 1864 u. 1865.
- Dr. Wilhelm Volkmann, k. k. Univ.-Prof. in Prag.**
9652. Achte Programm d. k. k. Obergymn. zu Leitmeritz. für d. J. 1858.
9653. Jahresbericht des k. k. Obergymn. zu Leitmeritz für d. J. 1865.
9654. Zur Costümggeschichte des Mittelalters. Jak. Falke. Wien, 1861.
9655. Lehrbuch der propädeutischen Logik. Dr. M. A. Orbal. Wien, 1865.
- Histor. Verein d. Kantons Glarus in Glarus.**
9656. Jahrbuch. 2. Heft. Zürich & Glarus, 1866.
- Königl. Gesellschaft d. Wissenschaften in Göttingen.**
9657. Nachrichten aus d. J. 1865. Göttingen, 1865.
- Königl. Sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften in Leipzig.**
9658. und 9659. Berichte über die Verhandlungen. Philolog. - histor. - Classe. 1864. II. und III. Leipzig, 1864 und 1865.
9660. Die Unterscheidung von Nomen und Verbum. Aug. Schleicher. IV. 5. Leipzig, 1865.
9661. Über die Lade des Kypselos. F. Overbeck. IV. 6. Leipzig, 1865.
9662. Die Legis Annales der röm. Republik. K. Ripperdey. V. 1. Leipzig, 1865.
- Jak. S. Goldschmidt, Fabrikant in Prag.**
9663. bis 9672. C. F. Gellerts sämmtl. Schriften. 1.—10. Theil. Wien und Prag, 1808.
9673. Jan Hus, Jos. K. Tyl. V Litoměřicich. 1849.
9674. The Stranger's Guide to Hampton court palace and Gardens. By John Grundy. London, 1862.
9675. Über Rhinoplastik. Dr. Veit Jerusalem. Prag, 1847.
9676. Das heilige Land aus d. Vogelschau. Leipzig. J. J. Weber.
9677. Österr. Vaterlandskunde für Schule und Haus. Dr. Herm. Meynert. Wien, 1851.
9678. 3. Jahresbericht d. Ver. Merkur für 1865. Prag, 1866.
9779. Rechnungs-Abchluß d. böhm. Eskompt-Bank-Filiale in Pilsen mit Ende 1864.
9680. Bericht des Kunstvereines für Böhmen für d. J. 1863—1864. Prag, 1864.
9681. Verzeichniß der Agenten u. Mitglieder d. Kunst-Vereines f. Böhmen i. J. 1863—1864. Prag, 1864.
9682. Das Handelsregister nach dem allgem. Handelsgesetzbuche. Dr. Edm. Schebek. Prag, 1866.
9683. Barockba. Emil v. Borzberger. Leizig, 1857.
9684. Die Natronquellen zu Krankenheil bei Tölz. Dr. Gust. Höfler. Freiburg im Breisgau. 1856.
9685. Prospektus der Wasserheilanstalt am Geltzberg. 1846.
9686. Einladung zur Prüfung a. d. Sonntags-Handelschule in Prag. 1857.
9687. bis 9689. Sämmtliche Werke von Joh. Georg Jakobi. 1.—3. Theil. Carlruhe, 1780.
9690. Der Katechismus des 19. Jahrh. .... Wien, 1862.
9691. Dienst-Abrichtungs- u. Exercier-Vorschriften für die Nationalgarde. A. Gelich u. A. Premor. Wien, 1848.
9692. Auszug aus d. Abrichtungs-Reglmt. d. k. k. Infanterie. Wien u. Triest, 1825.
9693. Cvičení vojenské pro národní gardu. J. Kaška. V Praze. 1849.
9694. Bájky Bidbajowy. Fr. Trěbowsky. I. V. Holomouci, 1846.

9695. und 9696. Viertes u. fünftes Programm der deutschen k. k. Oberrealschule in Prag. 1864 u. 1865.
- Jos. Wilh. Bayer**, Kaufmann in Prag.
9697. bis 9708. Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie. (Conversations-Lexikon. 8. Aufl. 1. — 12. Band. F. A. Brockhaus. Leipzig, 1833—1837, nebst Universal-Register. Leipzig, 1839.
9709. bis 9716. Conversations-Lexikon der Gegenwart. 1. — 4. Band. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1838—1841 (in 8 Bänden.)
- Viktor Wilh. Ruf**, J. U. Dr. in Wien.
9717. Allgemeine Zeitung. Augsburg, Jahrg. 1840.
9718. bis 9727. Das Kloster. Weltlich u. geistlich. J. Scheible. 1. — 10. Bd. Stuttgart, 1845 — 1848.
9728. bis 9739. Blätter für literar. Unterhaltung. Jahrg. 1843 — 1848. Leipzig. F. A. Brockhaus (in 12 Bänden).
8740. bis 9742. Ergänzungsblätter zur Allgem. Zeitung. Jahrg. 1845 bis 1847. Stuttgart. J. G. Cotta.
9743. bis 9745. Allgem. Geschichte des großen Bauernkrieges. Dr. W. Zimmermann. 1. — 3. Theil. Stuttgart, 1841—1843. (3 Bde.)
9746. bis 9749. Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. Fr. Kurz. 1. — 4. Th. Leipzig u. Linz, 1805—1809.
9750. und 9751. Geschichte der Landwehre in Oesterreich o. d. Enns. Fr. Kurz. 1. u. 2. Th. Linz, 1811.
9752. Oesterreich unter Herzog Rudolf II. Fr. Kurz. Linz, 1821.
9753. Oesterreich unter K. Friedrich dem Schönen. Fr. Kurz. Linz, 1848.
9754. Oesterreich unter H. Albrecht dem Lahmen. Fr. Kurz. Linz, 1819.
9755. und 9756. Oesterreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I. Fr. Kurz 1. u. 2. Th. Linz, 1816.
9757. Carniola. L. Kordasch. 6. Jahrg. Laidach, 1844.
9758. und 9759. Oesterreich unter Kaiser Friedrich IV. Frz. Kurz. 1. u. 2. Theil. Wien, 1812.
9760. und 9761. Oesterreich unter K. Albrecht II. Fr. Kurz. 1. u. 2. Th. Wien, 1835.
9762. und 9763. Oesterreich unter H. Albrecht III. Fr. Kurz. 1. u. 2. Th. Linz, 1827.
9764. und 9765. Oesterreich unter H. Albrecht IV. Fr. Kurz. 1. u. 2. Th. Linz, 1830.
9766. Die Ehre des Herzogth. Crain. Joh. Weichard Valvasor, Freiherr. In reines Deutsch gebracht durch Grasmus Francisci. Laybach, 1689.
9767. Atlas Compendiarius. 50 tabularum geographicarum Homannianarum. Norimbergae, 1752.
- Naph. Kuh**, Med. & Chir. Dr. in Prag.
9768. Porträt des Dichters Friedr. Bach. Delgemälde von Garreis.
- Fr. Theumer**, k. k. Rathsekretär des Handelsgerichtes in Prag.
9770. Eine große bronz. Denkmünze.

- Karl Moriz Graf Zedtwitz**, Gutsbesitzer u. Landtagsabg. in Neuberg bei Asch.
9771. Sachsenpiegel. Dr. Christoff Zobel. Leipzig, 1561.
- Friedr. Neumann**, Reallehrer in Sternberg in Mähren.
9772. Chronik der Stadt Sternberg. J. Matzner. Sternberg, 1865.
- A. Zeidler**, Scriptor an der k. k. Univ.-Bibliothek in Prag.
9773. Böhmen und die Paläotypie. A. Zeidler. Prag, 1866.
- Oswald Otto Winter**, Oekonom in Prag.
9774. Wappentafel aller deutschen Bundesstaaten. Klmsch & Böhler. Frankfurt a. M.
9775. bis 9777. Eine große u. zwei kleinere bronz. Denkmünzen.
- Localverein für d. Geschichte von Giesen u. der Umgegend in Giesen.**
9778. und. 9779. 2 Exempl. Uebersicht der interessanteren Thatfachen. Giesen, 1865.
- Museum Francisco - Carolinum** in Linz.
9780. bis 9782. Beiträge. 1., 3. u. 4. Lief. Linz, 1840—1843.
9783. Ueberbleibsel aus dem hoh. Alterthume im Leben u. Glauben d. Bewohner des Landes ob der Enns. Fr. K. Priz. 2. Aufl. Linz, 1854.
9784. Histor.-kritische Abhandlung über d. Zeitalter des h. Rupert. P. M. Filz. Linz, 1843.
9785. und 9786. 10. und 12. Bericht. Linz, 1848 u. 1852.
- J. U. Dr. Joh. Ferd. Schmidt v. Bergenhold**, jub. k. k. Appellationsrath in Prag.
9787. Geschichte der Privatrechts-Gesetzgebung und Gerichtsverfassung im Königreiche Böhmen. Joh. Ferd. Schmidt von Bergenhold. Prag, 1866.
- Georg Schmid**, Ph. Cand. in Eger.
9788. Jahresbericht über die Egerer k. k. Kreis-Hauptschule. 1854. Eger.
9789. Gedichte Anton Kohls aus Schlaggenwald. Copirt von G. Schmid (17 Bogen Mipt.)
9790. und 9791. Zwei Bildchen auf Seidenstoff gedruckt.
- Karl Binder**, Weinhändler in Prag.
9792. und 9793. Oesterr. Wochenschrift. 5. u. 6. Band. Wien, 1865.
9794. und 9795. Beschreibung der dem Religionsfonde gehörigen Herrschaften in Böhmen. 1795. 2 Bände Mipt.
9796. Prodromus Gloriæ Pragense. Joan. Flor. Hammerschmid. Pragae, 1723.
9797. Eine deutsche Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1754 mit Sieg. in Holztafel.
9798. und 9799. Zwei deutsche Pap.-Orig.-Urk. v. d. J. 1785 und 1661. mit Sieg.
9800. und 9801. Zwei latein. Pap.-Orig.-Urk. v. d. J. 1780 u. 1785. mit Sieg.
9802. Abschrift der General-Handwercks-Patenten v. J. 1731 und General-Zunft-Artikulen für die Zünfte deren königl. Wäheimischen Erblanden. Wien, 1739. Mipt.

9803. Gnadenchor. Abt. Arthenbrunner. Mst. 1861.
9804. Prof. Dr. Schröts Rede am 18. März 1861.
9805. Die Bewegung in Prag im März 1848. 9806. Návrh k urychlení pokroku v rolnictví. Fr. Horsky. V Praze, 1862.
9807. Die Bildung von Gutsgebieten in Böhmen. Prag, 1860.
9808. Aeußerungen der böhmischen Journale über das Fahnenfest des deutschen Turnvereins in Prag. Prag, 1864.
9809. Festspiel zur Eröffnung der Prag-Dresdner Eisenbahn am 5. April 1851. J. C. Hidel. Prag.
9810. Erinnerung an den 4. Septbr. 1841 in der Civil-Schwimm-Anstalt in Prag.
9811. Die Schiller-Feier in Prag. Prag, 1859.
9812. Daselbe. 3. Aufl. Prag. 1859.
9813. Festrede zur 100jähr. Geburtsfeier Schillers. Jos. Bayer. Prag, 1859.
9814. Prolog für das Concert zur 100jähr. Geburtsfeier Schillers. Karl Egon Ebert. Prag, 1859.
9815. Die vier Zeiträume des menschl. Lebens. P. B. Oppelt. Prag, 1833.
9816. Bericht des prager Privat- = Erziehungs- u. Heilinstituts für Blinde. Prag. 1860.
9817. Einen Fascikel enthaltend 112 Stück versch. Erklärungen, Flugblätter, einzelne Zeitungsummern, oc. meist aus dem Jahre 1848.
9818. und 9819. Zwei Photographien.
9820. bis 9830. Elf Photographien.
9831. Ein Porträt. Stahlstich.
9832. bis 9835. Vier Kupferstiche.
9836. Ein auf Papier gemaltes Wappen.
9837. bis 9839. Drei typogr. Farbendruckbilder. Projekte.
- Wenzel Dummer**, Verlagsbuchhändler in Prag.
9840. Einen Fascikel enthaltend 36 Stück Armeebefehle, Proklamationen, oc. aus d. J. 1809 — 1813.
9841. Bolzano's Erklärung über die Stellen, die ihm aus seinen angeblichen Exhorten zur Last gelegt wurden. 21 Bogen Mst.
- Karl Binder**, Weinhändler und **Franz Kollmann**, J. U. Dr. in Prag.
9842. Eine deutsche Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1803 mit 2 groß. Sieg. in rothen Sammt geb. nebst rothem Leder-Etui mit Golddruck innen mit Seide gefüttert.
9843. und 9844. Zwei deutsche Perg.-Orig.-Urk. von d. J. 1680 u. 1789, in rothen Sammt gebunden, ohne Sieg.
- Ed. S. Bahn**, J. U. Dr. in Prag.
9845. Geschichte des Herzogth. Oldenburg. G. A. von Halem.
9846. Ribuffa. J. G. Meinert. II. 2. Prag, 1804.
9847. Von der Verdiensten d. Hauses Wittelsbach um die Kirche. Ph. Jak. Puth. Landshut. 1777.
9848. Die Propheten u. die Bücher der Magabäer. Mayntz, 1761.
9849. Kurzer Entwurf des Lebens d. Könige in Engelland. 2. Aufl. Nürnberg, 1676.
9850. Brandenburgischer Ceder-Hein. Joh. W. Neutschen. Barent, 1682.
9851. Friederici Spee Güldenens Tugend-Buch. Cöllen, 1666.
9852. Neuw Wassersehaz. Dr. Jacob Theodor. Frankfurt a. M., 1581.
9853. Duces suprema, qui sæculo 17. Cæsareis domus Austriacæ exercitibus præfuere. Viennæ, 1735.
- Dr. Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
9854. Johann Hufz und das Concil zu Costnitz, nach E. de Bonnehofe. Neue Ausg. Leipzig, 1865
- Karl Binder**, Weinhändler in Prag.
9855. Species Facti des Zwischen d. Fürsten A. F. Lichtenstein, dann der Fr. Theresia Herzogin von Savoyen schwebenden Odyors Prozeß In punkto der Herrschaft Kosteletz.
9856. Epistola paschalis ad clerum dioeceseos Pragenses. Pragæ, 1753.
9857. Pompa synebris Alexandro Abbati... Mst.
9858. Sehr defectes Fragment eines Incunabels um 1480.
- Vorarlberger Museums-Verein** in Bregenz.
9859. Achter Rechenschaftsbericht. Bregenz, 1865.
- Histor. Verein** zu Bamberg.
9860. 28. Bericht für 1864 — 5. Bamberg, 1865.
- Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften** in Görlitz.
9861. Neuer Lausitzisches Magazin. 42. Bd. Görlitz, 1865.
- Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde** te Leiden.
9862. Handelingen. 1862 und 1863.
9863. Handelingen en Mededeelingen over het Jaar 1865. Leiden, 1865.
9864. Lebensberichten. Leiden. 1865.
- Anton Zink**, Apotheker u. Bürgermeister in Böhmen-Leipa.
9865. Das Wienerblättchen. Wien, 1788 und 1789 (sehr defect).
9866. Haus- u. Land-Wirthschafts-Calendar. J. F. Felber. Nürnberg, 1722.
9867. Repartitions-Tabellen über die bei der Herrschaft Aycha undt Friedtstein repartirte u. eingenommene Contribution. 1714. Mst.
9868. Haupt-Register der Herrschaften Aycha v. Friedtstein... All u. Jeder Geld-Empfang und Aufgaben. Joh. Jak. Silbert. 1673. Mst.
9869. Eine deutsche Pap.-Orig.-Urk. v. J. 1723.
9870. Fragment einer Pap.-Urk. mit 3 Sieg. und Unterschriften.
- P. Franz K. Niedel**, Pfarrer in Haid.
9871. Ein wunder seltsame Tragedia, Von Zweyen Böhmischen Landherren. 1594.
- Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
9872. bis 9875. Lorbern, gesammelt von den Soldaten des kais. österr. Heeres im Feldzuge 1859. 1. — 4. Hft. Wien, 1863.
9876. Der Curort Liebwerda u. seine Heilquellen. Jos. Plumert. Prag, 1849.
9877. Staatshandbuch für Böhmen, oc. 1857.
9878. Stand des k. k. priv. bürgerl. Infant- =

- Corps der k. k. Hauptstadt Prag. Ant. K. Pletsch. 1845.
9879. Lebens Ursprung u. älteste Geschichte. F. G. Graz, 1854.
9880. Statuten der 1. österr. Erz- und Import-Gesellschaft in Wien. Prag, 1865.
9881. Geschäftsbericht d. Gen. Direction d. Ver. z. Ermunterung d. Gewerbsgeistes in Böhmen f. d. Monat Februar. 1863.
9882. Alphabetarische Liste der Förderer der israel. Literatur. Leipzig, 1864.
9883. Ueber die Wirkungen und Anwendung der Heilquellen zu Franzensbad. Dr. N. B. Conrath. Prag, 1839.
9884. Die böhm. Curorte Dr. C. F. v. Heidler. Prag, 1864.
9885. Conferenzen über d. religiösen Indifferentismus, . . . P. Th. Schmude. Prag, 1863.
9886. Premysl's Denkmal auf dem Königsfelde bei Staditz. Dr. F. K. Hillardt. Prag, 1841.
9887. Sammlung d. bis zum letzten August 1829 auf den Prager Gottesäckern befindlichen Grabchriften.
9888. Handbuch für die Nationalgarde. A. Mammert. Prag, 1848.
9889. Skizzen von Schlan und der Salzquelle. A. J. Hawelka. Prag, 1847.
9890. Huß vor dem Scheiterhaufen. Beschreibung des Gemäldes von C. F. Lessing. Berlin.
9891. Handbuch der Prager priv. Bürger-Corps. K. L. Pletsch und Jos. Pakelt. Prag, 1847.
- Bernh. Adolf Pauer**, Med. Dr. in Trautenuau.
9892. Johannisbad bei Trautenuau. Dr. B. A. Pauer. Trautenuau, 1865.
9893. L. A. Arnolds Beschreibung des Johannisbrunn in Böhmen. 1795.
9894. Eine deutsche Berg-Orig. Urk. v. J. 1731. **S. Hirzel**, Verlagsbuchhändler in Leipzig.
9895. Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden. 1809. Ant. Springer. 2. Theil. Leipzig, 1865.
- Histor. Verein f. d. Großherzogth. Hessen** in Darmstadt.
9896. bis 9905. Archiv. 1. Band; 2. Bd. 1. u. 3. Heft; 3. bis 9. Bd.; 10. Bd. 3. Heft; Darmstadt, 1835—1864.
9906. Geschichte der Stadt und Burg Friedberg. Ph. Dieffenbach. Darmstadt, 1857.
9907. Geschichte der ehemal. Reichsstadt Oppenheim am Rhein. W. Franck. Darmstadt, 1859.
- Heinr. Goppold von Lobsdorf** in Prag.
9908. bis 9913. Verhandlungen des Schafzüchter-Vereines für Böhmen. 1.—3. 9. 10. u. 13. Heft. Prag, 1831—1847.
9914. Die Grust der Herren Griesbeck Ritter von Griesbach. Ant. Fischer. Pilsen, 1848.
9915. Sonntagsblatt für Gewerbsleute. Prof. Dr. Köhler. 1846. Prag.
- Richard Dokauer**, Großhändler in Prag.
9916. Feier der 500jähr. Vereinigung Tyrols mit Oesterreich. 1863.
- Fr. Aug. Credner**, k. k. Hofbuchhändler in Prag.
9917. Platons Lehre von der Rotation der Erde. Dr. A. Grote. Uebersetzt von Dr. Holzamer. Prag, 1861.
- Verein f. d. Geschichte u. Alterthums-Funde** von Erfurt.
9918. Mittheilungen. 1. Heft. Erfurt. 1865.
- Gottfried Klutschak**, J. U. C. in Prag.
9919. Zeitschrift d. statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums d. Innern. Nr. 11 und 12. 1863. Dresden.
9920. Extract aus dem Blaebuche d. engl. Parlaments von 1863. (Das Flachsgeschäft.)
9921. Gedächtniß-Rede zu Ehren d. verewigten Dr. Mich. Sachs, v. Dr. S. J. Kämpf. Prag, 1864.
- Gesellschaft f. südslavische Gesch. und Alterthümer** in Agram.
9922. bis 9924. Arkiv. VI.—VIII. Uredio Ivan Kukuljevic Sakcinski. U Zagrebu i u Mletcih, 1863—1865.
9925. Supplementi al saggio bibliografico della Dalmazia e del Montenegro di Giuseppe Valentinelli. Zagrabia, 1862.
- A. F. Kolb**, Privatier in Pilsen.
9926. Eine deutsche lithogr. Pap.-Orig.-Urk. aus dem Jahre 1848 mit Sieg.
- Anton Eberle**, Med. et Chir. Dr. in Teplitz.
9927. Die Thermen von Teplitz-Schönau. Ant. Eberle. Prag, 1864.
- W. Dresler**, Med. et Chir. Dr. in Prag.
9928. Monographie d. k. k. böhm. Appellationsgerichtes. F. J. Schmidt. Prag, 1850.
- Adam Garreis**, k. k. Bezirks-Vorsteher in Böhmen-Kamnitz.
9929. Biblia. Vetus Testamentum graecum ex interpretatione septuaginta interpretum cum II. apocryph. Accessit Novum Testamentum. Lipsiae. J. Ch. König, 1697.
- Antiquarische Gesellschaft** in Zürich.
9930. und 9933. Mittheilungen. XIII. Bd. 2. Abth. 4. Heft und XV. Bd. 4.—6. Heft Zürich, 1861—1866.
9934. und 9935. 20. und 21. Jahresbericht. Vom Novbr. 1863 bis Dezbr. 1865.
- Dr. Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
9936. Wallensteins Proceß vor den Schranken des Weltgerichtes. Dr. Frdr. Förster. Leipz., 1844.
9937. Die Bedeutung der böhm. Dorfnamen. Viktor Jacobi. Leipzig, 1856.
9938. Dobrowsky's Slavica. Venc. Sanka. 2. Aufl. Prag, 1834.
- Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften** in München.
9939. Sitzungsberichte. 1865. II. 3. und 4. München, 1865.
- Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
9940. Die Bergwerks-Vergleiche zwischen der Krone und den Ständen Böhmens aus dem 16. Jahrh. Karl Weis. Prag, 1849.
9941. Die staatsrechtl. Verhältnisse Böhmens gegenüber Deutschland und Oesterreich. Leitomischl und Prag, 1862.
- Friedr. Andr. Perthes**, Verlagsbuchhändler in Gotha.
9942. Geschichte der böhm. Reformation im 15. Jahrhundert. L. Krummel. Gotha, 1866.

- Deutsches Casino in Prag.**  
 9943. Der Botschafter. Vom 1. bis 31. Juli 1865.  
 Ferner die 2. Semester 1865 von folgenden Zeitungen:  
 9944. Anzeiger aus dem südl. Böhmen.  
 9945. Böhmisches Westbahn.  
 9946. Const. Oesterr. Zeitung.  
 9947. Deutsche Allgemeine Zeitung.  
 9948. Die Debatte und Wiener Lloyd.  
 9949. Kölnische Zeitung.  
 9950. Mährischer Correspondent.  
 9951. Militär-Zeitung.  
 9952. Národ.  
 9953. Národní Listy.  
 9954. National-Zeitung.  
 9955. Ost-Deutsche Post.  
 9956. Politik.  
 9957. Prager Zeitung.  
 9958. Neue Preussische Zeitung.  
 9959. Reichenberger Zeitung.  
 9860. Das Vaterland.  
 9961. Volks-Zeitung.  
 9962. Wanderer.  
 9963. Weser-Zeitung.  
 9964. Wiener Morgenpost.  
 9965. Namensverzeichnis der Mitglieder d. deutschen Casino i. J. 1865—6 und Rechnung für d. J. 1864—5. Prag, 1866.  
**Greifswalder Abtheilung d. Gesellschaft für Pommerische Geschichte in Greifswald.**  
 9966. Die Rubenow-Bibliothek. Dr. Th. Pyl. Greifswald 1865.  
**Eder von Ztler in Prag.**  
 9967. Warum wird der jetzige Krieg geführt? Wien, 1809.  
**J. A. Hübner in Prag.**  
 9968. Allgem. Seidenbau-Zeitung. Chr. Viebich und M. Pfiroß. 2. Jahrg. Prag, 1865.  
**J. U. Dr. Leo Nagel, Landes-Advokat in Schludenan.**  
 9969. bis 9979. Geschichte des osmanischen Reiches. Jos. v. Hammer. 1.—10. Band. Pest, 1827—1835.  
 9980. und 9981. Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters. Heinv. Leo. 1. und 2. Theil. Halle, 1830.  
 Geschichte der europäischen Staaten, herausg. v. A. H. L. Heeren und F. A. Ukert, und zwar:  
 9982. bis 9986. Geschichte der Deutschen. J. C. Pfister. 1.—5. Bd. Hamburg, 1829—1835 nebst Register von J. H. Möller. Hamburg, 1836.  
 9987. bis 9992. Geschichte von Italien. Heinv. Leo. 1.—5. Bd. Hamburg, 1829—1832.  
 9993. und 9994. Geschichte der Niederlande. N. G. van Kampen. 1. und 2. Bd. Hamburg, 1831 u. 1833.  
 9995. Register zu der Geschichte von Italien, Sachsen und der Niederlande. J. H. Möller. Hamburg, 1837.  
 9996. und 9997. Geschichte von England. J. M. Lappenberg. Hamburg, 1834 und 1837. 2 Bände.  
 9998. bis 9999. Geschichte Schwedens. E. G. Geijer. 1.- 3. Bd. Hamburg, 1832—1836.  
 10000. u. 10001. Geschichte von Frankreich. Dr. E. A. Schmidt. 1. u. 2. Bd. Hamburg, 1835 u. 1840.  
 10002. und 10003. Geschichte von Portugal. Dr. Heinv. Schäfer. 1. u. 2. Bd. Hamburg, 1836 u. 1839.  
 10004. Geschichte von Spanien. F. W. Lembke. 1. Bd. Hamburg, 1831.  
 10005. Geschichte von Dänemark. F. C. Dahlmann. 1. Bd. Hamburg, 1840.  
 10006. Geschichte des osmanischen Reiches in Europa. J. W. Zinkeisen. 1. Theil. Hamburg, 1840.  
**Verein f. Landeskunde von Niederösterreich in Wien.**  
 10007. Blätter f. Landeskunde. 1. Jahrg. Nr. 7—18. Wien, 1865.  
**Georg Schmid, Ph. Cand. in Eger.**  
 10008. und 10009. Egeria. Jahrg. 1863; 1864, Nr. 1—4. Eger u. Leitmeritz.  
**Ludwig Ehrlich, J. U. C. in Prag.**  
 10010. Gedichte von Josef Freiherrn von Zeslacic. Wien, 1851.  
 10011. Der Wandersmann. 4. Jahrg. Wien, 1865.  
 10012. Die Central-Markthalle in Wien. Wien, 1865.  
**P. Val. Zodi, Prof. a. d. Oberrealschule in Reichenberg.**  
 10013. Sagen und Abenteuer vom Raubschloß und Kloster Dybin. Zittau u. Leipzig, 1801.  
 10014. Geheimnisse des Spielberges. Brünn, 1856.  
 10015. Chronik von Krakan. Mstpt.  
 10016. Chronik von der Stadt Krakan. Mstpt.  
 10017. Scenen aus d. französ.-polnischen Invasion in der Gabler Gegend im August ao. 1813. Mstpt.  
**J. G. Hermann, Ph. Dr. in Reichenberg.**  
 10018. Exposition universelle de 1867 à Paris, Plan du Palais et du Parc.  
**Leopold Wolf, Buchhalter in Prag.**  
 10019. Der k. böhm. Stadt Prag ertheilten, die Bürger-Corps betreffenden Privilegien anno 1360. Prag, 1849.  
 10020. Franz Müller und das Geschwornengericht. Prag, 1865.  
 10021. Instruktion für die k. k. Civil-Polizeiwache. Prag, 1852.  
 10022. Ueber öffentliche Speiseanstalten.  
 10023. Musterwirthschafts-Projekte. Fr. Horstky. Prag, 1863.  
 10024. Beiträge zur Beleuchtung der Frage über die Verlängerung der Eisenbahn von Teplitz. I. Prag, 1860.  
 10025. Statut d. Bodenverbesserungs-Association für Böhmen. Frz. Gf. Voos-Walbeck. Prag, 1859.  
 10026. Familiae clericorum regularium scholarum Piarum provinciae Bohemiae, Moraviae et Silesiae pro anno 1865. Pragae.  
 10027. Statuten des Thierschutzvereines für Böhmen. Prag, 1856.  
 10028. und 10029. Erfter und Zweiter Geschäftsbericht dieses Vereines. 1857 u. 1858.



- Histor. Verein f. Unterfranken u. Aschaffenburg** in Würzburg.  
10030. Archiv. 19. Band, 1. Heft. Würzburg, 1866.
- Königl. sächs. Verein f. Erforschung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer** in Dresden.  
10031. und 10032. Mittheilungen. 13. u. 14. Heft. Dresden, 1863 u. 1865.  
Dr. **Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
10033. Kurze Darstellung d. Gründung u. des Bestandes des k. k. thesesianischen adeligen Damenstiftes am Prager Schlosse. Ferd. Fitzschinsky. Prag, 1855.  
**Jos. Neumann**, k. k. Land.-Ger.-Rath in Prag.
10034. Eine deutsche Berg.-Orig.-Urk. v. J. 1630.
- Histor. Verein für das württemberg. Franken** in Weinsberg.  
10035. und 10036. Württembergisch Franken. VI. 2., Künzelsau, 1863; VI. 3. Weinsberg, 1864.  
**Wenzl Fink**, Oberförster in Altenbuch.
10037. Eine Silbermünze v. J. 1657.  
**P. Rudolf Schmidt**, Kaplan in Altenbuch
10038. bis 10040. Eine kleine Silbermünze v. J. 1639 u. zwei alte Kupfermünzen.  
**Ein Ungenannter**.
10041. Wunderwürdiges Leben u. Groß-Thaten Caroli VI. Nürnberg, 1721.  
**Karl Binder**, Weinhändler in Prag.
10042. Der durchl. Welt, Anderer Theil. Hamburg, 1698.
- Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte** in Kiel.  
10043. Jahrbücher. Band VIII. Kiel, 1866.
- Vesehalle d. deutschen Studenten** in Prag.  
10044. und 10045. Jahresbericht. Vom 1. Februar 1865 bis Ende Jänner 1866. Prag, 1866. 2 Exemplare.
- Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10046. Allgem. Instruktion für d. königl. böhm. Landrechte. Wien, 1783.
10047. Allgem. Instruktion für den Magistrat der k. k. Hauptstadt Prag. Prag, 1785.
10048. Aus dem Leben und Wirken d. Hrn. Dr. Joh. Theob. Held. Dr. W. R. Weitenweber. Prag, 1847.
- Histor. Kreisverein im Regierungsbezirke von Schwaben u. Neuburg** in Augsburg.  
10049. 31. Jahres-Bericht f. d. Jahr 1865. Augsburg, 1866.  
Dr. **Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
10050. Verzeichniß der Gegenstände aus dem Schätze des prager Domes. Prag, 1866.  
**Anton Vanhans**, J. U. Dr. in Prag.
10051. Verhältnisse der Volks- u. Forstwirtschaft des Königreiches Böhmen. Dr. **Fernand Stamm**. Prag, 1856.  
**C. Gruner**, königl. württemberg. Oberjustiz-Bevisor in Ulm.
10052. Kepler's wahrer Geburtsort. C. Gruner. Stuttgart, 1866.
- Historischer Verein f. Niederbayern** in Landshut.  
10053. Verhandlungen. 11. Band. Landshut, 1865.  
**Anton Rager**, Hauptschul-Direktor in Hohenelbe.
10054. Anfangsgründe des technischen Zirkelzeichnens. Ant. Rager. Prag, 1852.
10055. Der deutsche Sprach-Unterricht in der obersten Klasse der Volksschule. Ant. Rager. Hohenelbe, 1866.  
**Ignaz Lederer**, Privatier in Pilsen.
10056. Neuer Prager Kalender, auf die Jahre 1857 bis 1860. Franz Klutschak. Prag.
10057. Erinnerungen aus und an Pilsen. Ign. Lederer. Pilsen, 1862.
10058. Die Eröffnung der böhm. Westbahn von Schrnian bis Furth. Ign. Lederer. Pilsen, 1861.
10059. Herz und Kopf. J. E. Mand. Prag, 1863.
10060. Upominky na Plzeň. Ign. Lederer, zčeštil P. Fr. Herold. V Plzni 1863.
10061. bis 10064. Wiener Chronik. Nr. 22, 24, 29 u. 36 v. J. 1865.
- Jakob S. Goldschmidt**, Fabrikant in Prag.
10065. Programm der Feierlichkeit bei der Grundsteinlegung der Pflasterung der Smichover Durchzugsstraße am 8. Mai 1866.
10066. und 10067. Zwei photographische Abbildungen obiger Feierlichkeit.  
**P. Maurus Pfannerer**, Ph. Dr., Gymn.-Prof. in Pilsen.
10068. Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen der Gymnasien. 1. Bd. Dr. Maurus Pfannerer. Prag, 1866.  
**Karl Binder**, Weinhändler in Prag.
10069. und 10070. Denkbuch über die Anwesenheit Ihrer K. K. Majestäten Franz I. und Caroline Auguste in Böhmen im Jahre 1833. Mit 81 lith. Blättern. Prag, 1836. 2 Bde.
- Kais. Akademie der Wissenschaften** in Wien.
10071. und 10072. Archiv für österr. Geschichte. 34. Bd. u. 35. Bd. 1. Hälfte. Wien, 1865.
- Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften** in München.
10073. und 10074. Sitzungsberichte. 1866. I. 1. u. 2. Heft. München, 1866.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10075. Versallene Denkmäler des frommen Sinnes. Joh. N. Zimmermann. 3. Lief. Prag, 1832.
10976. Die großherzogl. Toskana'sche Herrschaft Swoleninowes. Fr. Rosenblith. Prag, 1840.
10077. Kurze Anleitung zum Gebrauche der Eisenbäder in Sternberg. Dr. M. Karner. Prag, 1847.
10078. Das Saidschiter Bitterwasser. Dr. K. E. Preis. Brüz, 1851.
10079. Verhandlungen der Gesellschaft des böhm. Museums in den Jahren 1855 — 1856. Prag, 1856.
10080. Zur Balneotherapie. Dr. L. Fleckes. Prag, 1861.

10081. Denkschrift über die Erhaltung der Moldauwehren. Prag, 1855.  
**Der Verwaltungsrath der Bedekindschen Preisstiftung für deutsche Geschichte** in Göttingen.
10082. Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon Henrici de Hervordia. Edidit Aug. Potthast. Gotingae, 1859.  
**Georg Schmid**, Ph. Cand. in Eger.
10083. Katalog der Kunstausstellung in Prag i. J. 1866.
10084. Verzeichniß der Gegenstände aus dem Schätze des Prager Domes. Prag, 1866.  
**Ottomar Keindl**, Kaufmann in Prag.
10085. Neueste Länder- und Völkerkunde. 3. Bd. Rußland. Th. Fr. Ehrmann. Weimar, 1807.
10086. Eine deutsche Pap.-Org.-Urkunde v. J. 1794.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10087. Geschichte des Klosters der Ursulinerinnen zu Kuttenberg. Prag, 1843.
10088. Erinnerung an die Schlacht von Kolin und die damalige Zeit. Gottfr. Uhlig von Uhlenan. Wien, 1857.  
**Dr. Jos. W. Nahlowsky**, k. k. Univ.-Prof. in Graz.
10089. Zwei Reden paränetischen Inhalts. Dr. Jos. W. Nahlowsky. Graz, 1866.  
**Franz Theumer**, k. k. Rath's-Sekretär in Prag.
10091. Jahrbuch des Prager Dombau-Vereins f. d. Jahr 1863. Prag, 1863.
10092. Roční zpráva ředitelstva jednoty pro dostavění hl. chrámu u sv. Víta na hradě Pražském, od 1. května 1864 do 30. dubna 1865. V Praze.
10093. Jahresbericht des Dombau-Vereines vom 1. Mai 1865 bis 30. April 1866. Kaufmann in Prag.  
**Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Oesterlandes** in Altenburg.
10094. und 10095. Mittheilungen. VI. 3. u. 4. Heft. Altenburg, 1865.  
**Heinr. Goppold von Lobsdorf** in Prag.
10096. Der Amtschreiber. Joh. Dom. Kapar. 1. Band. 1. Theil Wien, 1828.  
**Jak. S. Goldschmidt**, Fabrikant in Prag.
10097. Eine deutsche Berg.-Org.-Urk.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10198. Die Schweden vor Briinn. Christ. d'Elvert. Briinn, 1845.
10199. Das ständisch-polytechnische Institut zu Prag. Dr. C. Jelinek. Prag, 1856.
10100. Die Burg Karlsstein. Jul. M. Schottky. Prag, 1831.
10101. Landwirthschaftliche Notizen für den Versuch von Weltrus. Jul. Příborsky. Prag, 1856.
10102. Der heilige Wenzel dargestellt im Geiste der Wahrheit. Frz. K. Schuldes. Wien, 1848.
- Dr. Wilhelm Volkman**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
10103. Aus dem Leben und Wirken des Hrn. Dr. Joh. Theob. Held. Dr. W. R. Weitenweber. Prag, 1847.
10104. Widersprüche in Lachmann's Kritik der Nibelunge nachgewiesen von Jos. Gottfr. Herrmann. Wien, 1855.
10105. Eine böhmische Pap.-Org.-Urk. vom Jahre 1540.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10106. Ueber böhm. Alterthümer u. d. Nothwendigkeit, dieselben vor Verderben zu schützen. Prag, 1845.
10107. Merkwürdigkeiten der k. freien Bergstadt Kuttenberg. S. G. Megerle von Mühlfeld. Wien, 1825.
10108. Beschreibung des großen Brandes in Friedland. Prag, 1853.
10109. Rede bei der Feier wegen der politischen Gleichstellung der israel. Oesterreicher mit ihren christl. Staatsgenossen. Dr. S. J. Kämpf. Prag, 1859.
10110. Diplomatisch-histor. Aufsätze über Joh. Žijka von Trocnow. W. Millauer. Prag, 1824.  
**Friedr. Sonnwend**, k. k. Kreisger.-Offizial in Böhm.-Leipa.
10111. Geschichte der k. Freistadt Auffig. Friedr. Sonnwend. 2. Aufl. Prag und Leitmeritz, 1855.
10112. Beschreibung der Stadt Böhm.-Leipa. Friedr. Sonnwend. 1850. Mstpt.  
**J. G. Calve'sche** k. k. Univ.-Buchhandlung in Prag.
10113. Napoleons Frevelthat u. Oesterreichs Waffenchre. S. A. Nowohradsky. Prag, 1859.
10114. Der Rechtsbegriff. J. U. Dr. Fr. Redemansky. Pest, 1854.
10115. F. Lutz's method. Erläuterungen zu seinen Schulvorschriften. 1. Heft. Prag, 1862.
10116. Die Tempel von Pästum. Rob. Zimmermann. Prag, 1858.
10117. O spolčování se živnostníkúv. K. Prochazka. V Praze, 1862.  
**Jak. S. Goldschmidt**, Fabrikant in Prag.
10118. Deutsche Zeitung von 1. Okt. bis 31. Dezbr. 1848  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10119. Ist Oesterreich deutsch? Leipzig, 1863.
10120. Jos. Dobrowsky's Leben u. gelehrtes Wirken. Fr. Palachy. Prag, 1833.
10121. Meine Gedanken über die unsichtbare Leibeigenschaft des Königreiches Böhmen. Friedr. Freyherr von der Trent. Wien und Prag, 1782.  
**k. k. geographische Gesellschaft** in Wien.
10122. Mittheilungen. VII. Jahrg. 1864. 2. Heft. Franz Foetterle. Wien, 1864.  
**Alois Sperk**, Hauptschullehrer in Prag.
10123. Robotabolitions- u. Mayer'schafts-Verstükkungs-Kontrakt bei den Güttern der k. Stadt Chommotau. Mstpt.

# Chronik der Geschenke.

Nro. 9.

Vom 1. August bis 27. Dezember 1866.

- Josef Neumann**, k. k. Landesger.-Rath in Prag.
10124. Beschreibung, Wie es bei des Röm. Kayfers Caroli VI. in Prag 5. Sept. 1723 königl. böhm. Eröffnung gehalten worden. Prag.
10125. Aufführlich Vier Beschreibungen des Einzugs Caroli VI. & Elisabetha Christina, In die königl. drey Prager Stätte. Prag, 1723.
10126. Actus der Erb-Euldigung Carolo VI. Prag, 1723.
10127. bis 10129. 3 deutsche Perg.-Orig.-Urk.
10130. bis 10168. 39 deutsche Pap.-Orig.-Urk. meist mit Sieg.
10189. bis 10302. 134 böhm. Pap.-Orig.-Urk. meist mit Sieg.
10303. 1 deutsch und böhm. Pap.-Orig.-Urk. mit Sieg.
10304. bis 10312. 9 deutsche gedruckte Pap.-Orig.-Urk. u. Verordnungen.
10313. bis 10318. 6 böhm. gedruckte Pap.-Orig.-Urk. u. Verordnungen.
10319. bis 10324. 6 deutsch u. böhm. gedruckte Pap.-Orig.-Urk.
10325. 1 orientalische Pap.-Orig.-Urk. (Reise-Pass) mit Sieg. und Kontumaz-Klausel in deutscher Sprache.
10326. 1 ältere Aquarellmalerei (Landschaft).
10327. bis 10336. 10 Kupferstichtafeln mit 44 verschiedenen Wappen.
10337. 1 Tusch-Handzeichnung.
10338. und 10339. 2 Federzeichnungen.
- D. Kuh**, Zeitungs-Eigenthümer in Prag.
10340. und 10341. 2 alte Kupfermünzen.
- Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10342. Die Potamogeta Böhmens. F. Graf v. Berchtold u. Fr. K. Fieber. Prag, 1838.
10343. Geschichte des Ordens u. der Heilanstalt der Elisabethiner-Klosterfrauen in Prag. J. A. Schöffner. Prag, 1845.
10344. Lebensgeschichte Johann Karls Grafen Kratowsky von Kolowrat. Ign. Cornova. Prag, 1818.
10345. Leopold Graf von Berchtold der Menschenfreund. F. S. Pluskal, Brünn, 1859.
10346. Leben u. Schriften verstorbener, besonders auswärtiger Gelehrten. Berlin, 1766.
10347. Geschichtliche Nachrichten von der Kirche des h. Laurentius auf dem Berge Petrin in Prag. Joh. Krbec. Prag, 1844.
10348. Histor.-chronolog. Lebensbeschreibungen böhm. Landespatronen. Jos. Schöffner. 4. Bd. Prag, 1802.
10349. Catalogus canonicorum regularium sacri et Canonici ordinis Præmonstratensis. Pragæ, 1847.
- Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte** in Kiel.
10350. Jahrbücher f. Landeskunde. IX. 1. Kiel, 1866.
- Franz Klutschak**, Redakteur in Prag.
10351. Die Kriegsjahre Prags in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Franz Klutschak. Prag, 1866.
- Heinr. Goppold von Lobsdorf** in Prag.
10352. Grundzüge der böhm. Alterthumskunde. Joh. E. Wocel. Prag, 1845.
10353. Handbuch der deutschen Prosa. F. A. Pischon. 1. Theil. Berlin, 1818.
10354. bis 10361. 8 Stück Photographien in Visitenkartenformat.
- Dr. Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
10362. Allgemeine Culturgeschichte von Dr. W. Wachsmuth. 1.—3. Theil. Leipzig, 1850—1852.
10363. Bemerkungen über die Regierung, Religion, den Aberglauben, die Erziehung und Ehe der Venezianer. J. F. F. 1. u. 2. Bdchn. Bayreuth, 1800.
10364. Die Universitätsfrage. Dr. Const. Höfler.
- Ludwig Haase sen.**, k. k. landesbes. Papier- und Maschinenfabrikant in Prag.
10365. bis 10472. 108 Stück werthvolle alte Kupfermünzen verschiedener Gattung.
- Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10473. The Modern Gazer. Mr. Salmon. London, 1746.
10474. Zur Erinnerung an Carl Josef Freiherrn von Pratobevera-Wiesborn. Wien, 1854.
10475. Das Cisterzienserstift Osegg mit seinen Umgebungen. G. J. Urbani. Leitmeritz und Teplitz, 1839.
10476. Sammlung aller bestehenden Vorschriften, welche in Bezug auf Disciplin, zc. der an der k. k. Carl-Ferdinands-Universität zu Prag studirenden Aerzte, zc. erschienen sind. Dr. G. Jlg. Prag, 1829.
- Philipp Teweles**, Cultus-Gen.-Sekretär in Prag.
10477. Archiv für das öffentl. Recht des deutschen Bundes. 1. Heft. Gießen, 1850.
10478. Osterreich fertig! Wien, 1866.
10479. Bundes-Reform, deutsches Parlament und Bundesgericht. Dr. G. Jöppf. Heidelberg, 1848.
10480. Bericht über die Feuerwaffen. A. B. Lebeda Sohn u. Dr. Edm. Schebek. Wien, 1858.
10481. Vollständige Deutsche Stadt-Recht im Erbkönigreich Böhheim und Mähren. Wien, 1720.
10482. Ferdinandi II. Verneuerte Landes-Ord-nungen derselben Erb-Marggraffthums Mähren.
10483. Herrn von Hoffmannswaldau und anderer Deutschen auserlesener und bisher ungedruckter Gedichte 1. bis 7. Theil. Frankfurt u. Leipzig, 1721—1734.
10484. Die Eisenbahn. N. Binder. Leipzig, 1844.

- Heinrich Goppold von Lobsdorf**, in Prag.
10485. Mämelieder aus dem Schwäbischen Zeitalter. Ludw. Tieck. Wien, 1820.
10486. Le nouveau Robinson. — Par M. Campe .. par J. B. Engelmann. A Francfort, 1804.
10487. Eine alte Kupfermünze.  
**Siegm. Neustadt**, Kaufmann in Prag.
10488. Einen preuß. Krönungsthaler v. J. 1861.  
**Leop. Wolf**, Buchhalter in Prag.
10489. Die Bildung von Gutsgebieten in Böhmen. Prag, 1860.
10490. Bericht über die Pariser Ausstellung im J. 1855. 18. Heft. Wien, 1855.
10491. Trauerrede auf den Hrn. Gerard Freyherrn von Swieten, ... Ign. Wurz. Wien, 1772.
- Friedr. Sonnenwend**, k. k. Kreisger.-Official in Böhmen-Leipa.
10492. Einleitung zu den prakt. Vorlesungen des Franz Jos. Groß. J. V. Dr. Prag, 1777.  
**Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde** in Lübeck.
10493. Zeitschrift des Vereins. II. 2. Lübeck, 1865.
10494. Über Christ. Ludw. Viscow's Leben und Schriften. Dr. J. Classen. Lübeck, 1846.
10495. Der Conflikt zwischen M. Andr. Pouchenius und M. Panc. Crüger. R. Klug. Lübeck, 1850.
10496. Der kirchliche Streit im J. 1613 in Lübeck. R. Klug. Lübeck, 1849.
10497. Verzeichniß der Lübeckischen Kunstalterthümer. 1. u. 2. Heft. Lübeck 1855 u. 1864.  
**Deutsches Casino** in Prag.
10498. und 10499. Correspondent von und für Deutschland. Nürnberg, Jahrg. 1865 und 1. Sem. 1866.
10500. Die Debatte und Wiener Lloyd. Wien, 1. Sem. 1866.
10502. Kölnische Zeitung. 1. Sem. 1866.
10503. Literar. Centralblatt für Deutschland. Jahrg. 1865. Leipzig.
10504. Národ. 1. Sem. 1866.
10505. Národní listy. 1. Sem. 1866.
10506. National-Zeitung. Berlin. 1 Sem. 1866.
10507. Ostdeutsche Post. 1866. 1. Sem.
10508. Politik. 1. Sem. 1866.
10509. Prager Zeitung. 1. Sem. 1866.
10510. Preussische Zeitung. 1. Sem. 1866.
10511. Reichenberger Zeitung. 1. Sem. 1866.
10512. Schleswig-Holsteinische Zeitung. 1. Sem. 1866.
10513. und 10514. Schwäbischer Merkur. 2. Sem. 1865 u. 1. Sem. 1866.
10515. Telegraf. 1. Sem. 1866.
10516. The Times. 1. Sem. 1866.
10517. Das Vaterland. 1. Sem. 1866.
10518. Volkszeitung. 1. Sem. 1866.
10519. Wanderer. 1. Sem. 1866.
10520. Weser-Zeitung. 1. Sem. 1866.
10521. Wiener Morgenpost. 1. Sem. 1866.
10522. Deutsche Allgemeine Zeitung. 1. Sem. 1866.
10523. und 10524. Dresdner Journal. 1865 u. 1. Sem. 1866.
10525. L'Indépendance Belge. 1. Sem. 1866.
10526. Mährischer Correspondent. 1. Sem. 1866.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10527. Histor. Verzeichniß aller in Prag aufgehobenen Klöster, Kirchen u. Kapellen. J. N. Zimmermann. 1. Heft. Prag, 1831.
10528. Versuch einer geschichtlichen Darstellung dessen, was an der K.-F.-Universität zu Prag in der Experimentalphysik gearbeitet wurde. C. Hallascha. Prag, 1818.
10529. Besprechungen über „Das Eigenthum.“ Wien, 1862.
10530. Über die autonomen Organe auf dem flachen Lande. Brünn, 1859.
10531. Johannesbad im böhm. Riesengebirge als Curort. Prof. Dr. Böschner. Prag, 1859.
10532. Neues Lausitzisches Magazin. 28. Band. Görlitz, 1851.
10533. Die Benützung der Berge u. fließenden Wasser in Niederösterreich für die Landwirtschaft und Industrie. 1. Band. Wien, 1857.
10534. Wappen und Titeln Sr. Maj. Ferdinand I. Kaisers von Oesterreich. Prag, 1836.  
**Jak. S. Goldschmidt**, Fabrikant in Prag.
10535. Einen Münzschein (50 fr.) der Reichenberger Tuchmachergenossenschaft v. J. 1866.  
**Heinrich Goppold von Lobsdorf** in Prag.
10536. Eine Photographie.
10537. bis 10539. 3 Stück alte Kupfermünzen.
10540. Eine alte eiserne Pfeilspitze.
- Josef Ulbrich**, J. U. C. in Prag.
10541. Eine alte Münzen-Copie.  
**Histor. Verein f. d. Großherzogth. Hessen** in Darmstadt.
10542. Archiv f. hessische Geschichte u. Alterthumskunde. 11. Band. 2. Heft. Darmstadt, 1866.
10543. Die Wüstungen im Großherzogth. Hessen. G. W. J. Wagner. Darmstadt, 1865.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10544. Über Miletin in Böhmen. J. L. Zandera. Prag, 1830.
10545. Militärische Erinnerungen v. J. 1701 bis 1838. G. Uhlig. Prag, 1839.
10546. Legende des heilig. Johannes von Nepomuk. Dr. Ad. Würfel. Prag, 1862.
10547. Die Rübenzucker-Industrie in Osterreich. Prag, 1857.  
Dr. **Richard Andree** in Leipzig.
10548. Vom Tweed zur Ventlandschärde. Dr. Rich. Andree. Jena, 1866.
10549. Das Amur-Gebiet und seine Bedeutung. Dr. Rich. Andree. Leipzig, 1867.  
Dr. **Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor in Prag.
10550. Der Kaiser in Heidelberg. Fr. Dittenberger. Heidelberg, 1815.
10551. Vertraute Briefe eines ehemaligen westphälischen Staatsdieners. Deutschland, 1815.  
Dr. **Herm. Hallwich**, Professor an der höheren Handelslehranstalt in Reichenberg.
10552. Geschichte der Prager Universität. W. W. Tomek. Prag, 1849.  
**Historischer Verein von und für Oberbayern** in München.
10553. Oberbayer. Archiv. 26. Band. 2. u. 3. Heft. München, 1865 u. 1866.

10554. 27. Jahresbericht f. d. Jahr 1864. München, 1865.  
**Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München.**
10555. Sitzungsberichte. 1866. I. 3. Heft. München, 1866.  
**Germanisches Museum in Nürnberg.**
10556. Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. 1866. Nr. 6—9.
10557. 12. Jahresbericht.  
**Leop. Wolf, Buchhalter in Prag.**
10558. Denkschrift zur Grundsteinlegung der neuen Synagoge, Trivial-Schule und Spital in Lieben bei Prag. Sal. Winter. 1846.
10559. Johann Fuß an den Kaspar Koyto. Melchior Stoyko. 3. Ausg. Augsburg, 1788.
10560. Der Teufel in Prag.
10561. Geschäftsordnung für den constituirenden Reichstag. Kremier, 1849.
10562. Reliquien von Vinc. Eduard Milde, mailand Fürsten Erzbischof von Wien. Prag, 1853.
10563. Biographie des Hrn. Dr. Adolf Martin Pleischl. A. M. Biskoczil. Prag, 1854.  
**Dr. Andr. Thurnwald, k. k. Professor an der Wiedner Oberrealschule in Wien.**
10564. Loci communes sive Florilegium rerum et materiarum selectarum. Jos. Langii Cæsaremontani. Argentorati, 1605.
10565. Manuale Parochorum. Pragæ, 1689.  
**Franz Bollgruber, Theol. Stud. in Buda-weis.**
10566. Wenc. Hagek a Liboczan, Annales Bohemorum a P. Gelasio a S. Catharina. Pars I—III. Pragæ, 1763—1765.
10567. Series Chronologica rerum Slavo-Bohemiarum, P. Fr. Pubitschka. Vetero-Pragæ, 1768.  
**P. Otto Habermann, Dr. und Professor der Theologie in Klagenfurt.**
10568. Libellus majores maternos Rudolphi I. R. R. P. Trudpertus Neugart. Clagenfurti, 1850.  
**Königl. sächs. Verein f. Erforschung und Erhaltung vaterländ. Geschichts- und Baudenkmale in Dresden.**
10569. Mittheilungen. 15. u. 16. Heft. Dresden, 1866.  
**Leop. Wolf, Buchhalter in Prag.**
10570. Lebensbeschreibung des k. k. Kapellmeisters Wolfg. Amadens Mozart. Fr. X. Nemetzschek. 2. Aufl. Prag, 1808.
10571. Herrn Barthold Heinrich Brodes Verleugter Bethlehemitischer Kindermord des Ritters Marino. König. Köln und Hamburg, 1715.
10572. Der Religionsunterricht in der Volksschule. Wilh. Eman. Freiherr v. Kutteler. Mainz, 1858.  
**Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur in Breslau.**
10573. Abhandlungen d. Abtheilung für Naturwissenschaften u. Medicin. 1865/66. Breslau 1866.
10574. Abhandlungen der philosophisch-histor. Abthl. 1866. Breslau, 1866.
10575. 43. Jahresbericht dieser Gesellschaft. Breslau, 1866.  
**Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande in Bonn.**
10576. Jahrbücher des Vereines. 37. bis 40. Heft. Bonn, 1864—1866.  
**Histor. Verein für Niedersachsen in Hannover.**
10577. Zeitschrift des Vereines. Jahrg. 1865. Hannover, 1866.
10578. 29. Nachricht über den Verein. Hannover, 1866.  
**k. k. Geographische Gesellschaft in Wien.**
10579. Mittheilungen. 9. Jahrg. Wien, 1865.  
**Histor. Verein f. d. württemberg. Franken in Weinsberg.**
10580. Württembergisch Franken. VII. 1. Weinsberg, 1865.  
**Dr. Const. Höfler, k. k. Univ.-Professor in Prag.**
10581. Fontes rerum Austriacarum. I. Abth. VII. Band. Geschichtschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen. Dr. K. Höfler. 3. Theil. Wien, 1866.
10582. Fecht-Lehrbuch (ohne Titel). Köln bei Ant von Ach, 1518.  
**Leopold Wolf, Buchhalter in Prag.**
10583. Flora Cechica. Dr. Joanne S. Presl et Dr. Carolo B. Presl. Pragæ, 1819.
10584. Reise nach dem Orient zur Erhebung merkantiler Notizen für Oesterreichs Industrie. Jos. Aug. Reinekt. Wien, 1840.
10585. „Bezabel der Gottbernfene.“ Dr. Ad. Hübsch. Prag, 1865.
10586. Anleitung zum Selbststudium der Dryktognosie in techn. Beziehung. Karl B. Presl. 1. Heft. Prag, 1833.  
**Heinrich Goppold von Lobsdorf in Prag.**
10587. Eine deutsche Pap.-Orig.-Urk. mit Sieg. v. J. 1818.  
**Dr. Wilhelm Volkmann, k. k. Univ.-Prof. in Prag.**
10588. Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der unglücklichen u. ausgearteter Menschheit. C. F. Buchholz. Wien u. Pesth, 1816. 2 Thele.  
**Rudolf Haase, J. U. Dr. in Prag.**
10589. Bohemia. 1866. 2. Sem.  
**Histor. Verein für Niedersachsen in Hannover.**
10590. bis 10604. 9.—11.; 13.—17.; 19.—21.; 23.—25. Nachricht über den Verein. Hannover, 1846—1862.
10605. bis 10609. Archiv des Vereines. Jahrg. 1845—1849. Hannover, 1845—1851.
10610. bis 10621. Zeitschrift des Vereines. Jahrg. 1850—1861. Hannover, 1854—1861.  
**L. Zwiedinek Edler von Südenhorst in Fiume.**
10622. Zur Situation. L. Zwiedinek Edler von Südenhorst. Fiume, 1866.  
**Karl Nagelholz, Eisenbahn-Kondukteur in Wien.**
10623. Eine kleine Goldmünze. (Denkmünze der 1700jährigen Jubelfeier der Stadt Nürnberg.)

- Gesellschaft f. Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde** in Stettin.  
 10624. bis 10629. Baltische Studien. 9. bis 13. Jahrg. Stettin, 1842—1847 u. 21. Jahrg. Stettin, 1866.  
 Dr. **Wilh. Volkman**, f. f. Univ.-Professor in Prag.
10630. Histor. u. kritische Andeutungen über die Literatur des österr. Kaiserstaates in d. J. 1815—1816. Wien, 1817.
- Alterthumsverein zu Freiberg in Sachsen.**  
 10631. Mittheilungen des Vereines auf das 5. Vereinsjahr 1865. 4. Heft. Freiberg, 1866.  
**Jos. Wilh. Bayer**, Kaufmann in Prag.
10632. Eine latein. Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1352.  
 10633. bis 10635. Drei deutsche Perg.-Orig.-Urk. v. d. J. 1575, 1612 u. 1718.  
 10636. Eine deutsche alte Abschrift eines Adels-Diploms mit gemaltem Wappen.  
 10637. Eine gedruckte deutsch u. böhm. Verordnung v. J. 1660.  
 10638. Eine deutsche Pap.-Orig.-Urk. v. 1672 mit 7 Sieg.  
 10639. Eine deutsche Perg.-Orig.-Urk. v. J. 1662 mit gemaltem Wappen.  
 10640. Eine Abschrift des Stammbaumes der Familie von Huldenberg. 1720.  
 10641. Eine latein. Pap.-Orig.-Urk. v. J. 1759 mit Sieg.
- Gesellschaft für Salzburger Landeskunde**  
 10642. Mittheilungen. VI. Vereinsjahr, 1866, Salzburg.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10643. Verhandlungen der f. f. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. 1858. 1. Quartal. Wien, 1858.  
 10644. Das Vaterland oder Böhmens histor. Kalender. A. F. M. Honsatko. 1. Heft. Prag, 1833.  
 10645. Geschäfts-Ordnung für das Haus der Abgeordneten. Wien, 1861.  
 10646. Fragmente aus dem Nekrolog des Stifts Hohenfurt. K. M. Millauer. Prag, 1819.  
 10647. Kurze Nachrichten über das Elisabethiner-Kloster in Raaben. Brütz, 1856.  
 10648. Die Herrnburg Buchlau im gesegneten Marchlande. J. Müller. Prag, 1837.  
**Gottfried Klutschak**, J. U. C. in Prag.
10649. Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Zollvereines. Gust. Hansemann. Berlin, 1863.  
 10650. Die Antwort des Verfassers der Broschüre Sustine et abstine auf den offenen Brief Sr. Erlaucht des Grafen von Wurmb-Brandt. Prag, 1859.  
 10651. 2. Jahresbericht d. höh. Töchterschule zu Leitmeritz. Dr. Jos. Parthe. Prag, 1863.  
 10652. und 10653. Zwei kleine alte Silbermünzen.  
 10654. bis 10656. Drei verschiedene Siegelabdrücke.
- Smithsonian Institution** in Washington.  
 10657. Annual Report of the board of regents of the Smithsonian Institution, for the year 1864. Washington, 1865.
- Deutscher Gesangverein „Flöte“** in Prag.  
 10658. Geschäfts- u. Cassa-Bericht des deutschen Gesang-Vereines „Flöte“ in Prag. Vom 1. Mai 1865 bis 31. September 1866.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.
10659. Zur Regelung der österr. Finanz-Verhältnisse. Prag, 1861.  
 10660. Offenes Wort an die Wähler der österr. Landtage. Wien, 1861.  
 10661. Vorschläge zur prakt. Durchführung des in der Flugschrift „Der Realbesitz“ entwickelten finanziellen Projektes. Prag, 1861.  
 10662. Die Kompetenz des österr. Reichsrathes in der ungarischen Frage. Jos. Kaufner. Pest, 1861.  
 10663. Die Allianz Österreichs mit Sardinien. Erlangen, 1861.  
 10664. Der Kaiser Franz Josef I. und Europa. Raumburg, 1861.  
 10665. Ein Wort zur Zeit! Wien, 1861.  
 10666. Gesamt-Petition der Völker Österreichs an Se. Maj. den Kaiser. Leipzig, 1861.  
 10667. Ein deutsches Wort an Ungarn. 1861. Leipzig.  
 10668. Ermanne dich Österreich! Leipzig, 1861.  
 10669. Alles bewilligt — und was erworben? 3. Aufl. Wien, 1861.  
 10670. Betrachtungen über die Ursachen der Erfolge Napoleons III. im letzten italienischen Feldzuge. Leipzig, 1861.  
 10671. Der nächste Krieg Frankreichs gilt Preußen. Berlin, 1859.  
 10672. Zur Bank- u. Finanzfrage. Prag, 1861.  
 10673. So wird unserer Finanznoth abgeholfen. Wien, 1861.  
 10674. Mainz und die deutsche Westgränze. Mainz, 1861.  
 10675. Die Finanzen Österreichs. Joh. Voccaralli. Leipzig, 1859.  
 10676. Regeneration Österreichs durch Republikanisirung Veneziens. Hamburg, 1861.  
 10677. Zum „Militär-Budget.“ Wien, 1862.  
 10678. Venedig und der europäische Friede. Wien, 1861.
- Nik. Urban von Urbanstädt**, f. f. Finanz-Bez.-Commissär in Eger.  
 10679. bis 10681. Deutsche Zeitung aus Böhmen. Jahrg. 1848 bis 1850.  
**Albert Heizer**, Privatier in Eger.
10682. Bohemia, vom April bis Dezember 1848.  
 10683. bis 10694. Egerer Anzeiger. Jahrg. 1848 bis 1850; 1854; 1856—1858; 1860—1864.  
 10695. Einen Band Ansichten böhm. Städte u. Porträte böhm. Regenten. (48 Kupferstiche.) **Georg Schmid**, Ph. Cand. in Eger.  
 10696. Reales Staats- und Zeitungs-Verikon. 2. Aufl. Joh. Hübner. Leipzig, 1706.  
 10697. Notice sur les eaux thermales de Carlsbad. Dr. R. Mannl. Carsbad, 1861.  
 10698. Zahl und Mannigfaltigkeit der in Marienbad vereinigten natürl. Heilmittel.  
 10699. Kurze Beschreibung der Lattwergen, so ehemals von den Exklarifierinnen in Eger präparirt worden. Eger.  
 10700. „Frühlingsgruß“. Gedicht u. Misp. von Ant. Kofl.  
 10701. Ansicht von Dubentsch bei Prag. Kupferstich.

- Richard Dohauer**, Großhändler in Prag.  
10702. bis 10706. Fünf Stück interessante deutsche Brief-Conzepte aus d. J. 1848 u. 1849.  
**Ed. Redlhammer**, Kaufmann in Reichenberg.  
10707. Beschreibung des großen u. schändl. Ver-  
rathes, angestiftet durch den Bürgermeister  
von Trautenu Dr. Roth am 27. Juni 1866.  
4. Aufl. Berlin.  
Eine Lithographie. (Dr. Roth im Gefängniß.)  
**Jak. S. Goldschmidt**, Fabrikant in Prag.  
10708. Bericht über die im Jahre 1829 statt-  
gefundene Ausstellung der Industrie-Erzeug-  
nisse Böhmens. Prag, 1831.  
10709. Katalog der land- und forstwirtschaftl.  
Ausstellung in Wien. Wien, 1866.  
10710. Neuestes Verzeichniß sämmtl. Handels-  
u. Gewerbestritten in Krain, Laibach, 1865.  
10711. Über die Vertretung von Handel und  
Gewerbe im Landtage in Böhmen. Prag,  
1866.  
10712. Riflessioni sopra la sicurezza publica  
di Cesare Tosi. Gorizia, 1848.  
10713. Das Handelsregister nach dem allgem.  
Handelsgesetzbuche. Dr. Edm. Schebeck. Prag,  
1866.  
10714. Verhandlungen der am 12. März 1866  
abgehaltenen 2. General-Versammlung der  
Aktionäre der böhm. Eskompte-Bank.  
10715. Verzeichniß der Agenten u. Mitglieder  
des Kunstvereins für Böhmen im J. 1864—  
1865. Prag, 1865.  
10716. Ein Gedenkblatt an Frn. Ant. Dufek.  
**Ferdinandeam** in Innsbruck.  
10717. Fresken-Cyklus des Schlosses Kunkelstein  
bei Bozen. Gez. u. Lith. von Ign. Seelos,  
erklärt von Dr. B. Zingerle. Innsbruck, 1857.  
**Wikt. Weithner**, Historienmaler in Prag.  
10718. bis 10720. 3 Antiquitäten von Eisen:  
u. z. ein Bruchtheil eines Sporns, ein alter  
Schlüssel und ein Haken.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.  
10721. Der Metallguß. Feinr. Kessels. Wien,  
1861.  
10722. Böhm. Krönungsfeier Sr. Maj. Leo-  
pold II. u. Marie Louise. Wien, 1791.  
10723. Über die Benützung der Hypothekar-  
Creditsabtheilung der österr. Nationalbank.  
Wien, 1856.  
10724. Die Ansucht von Waldungen auf ver-  
ödeten Gründen. Prag, 1854.  
10725. Finanzielle Projekte für Oesterreich. Bres-  
lau, 1861.  
10726. Oesterreichs Finanzkraft. Joh. Schallansky.  
Prag, 1860.  
10727. Über den leitenden Grundsatz bei Gesetz-  
entwürfen u. Gesetzen, die Landeskultur be-  
treffend. Gr. Heinr. Larisch-Wönnich. Wien,  
1849.  
10728. Das Leben u. die Familie des k. k.  
F. = M. Grafen Radetzky. Jak. A. Hyrtl.  
Wien, 1851.  
10729. Die Legitimität in Schleswig-Volstein.  
Dr. Karl Esmarck. Prag, 1863.  
**Rudolf Haase**, J. U. Dr. in Prag.  
10730. Geschichte des russischen Staates von  
Dr. Ernst Hermann. Ergänzungs-Band.  
Gotha, 1866.  
Dr. **Wilhelm Volkmann**, k. k. Univ.-Pro-  
fessor in Prag.  
10731. Biographisches Denkmal. Anton Gau.  
Prag.  
J. U. Dr. **Anton Vanhans**, gräfl. Wald-  
stein'scher Güter-Central-Direktor in Prag.  
10732. Die Bücher der Chronica von den Krie-  
gen, welche die Franzosen mit Theresia, der  
Königin zu Ungarn, geführt haben. Beschrie-  
ben in Jüdischer Schreibart durch Jedof Ben  
Saddi. Prag, 1744.  
10733. Abhandlung über die bey Podmolke im  
Jahre 1771 gefundenen Goldklumpen. Prag,  
1777.  
10734. Reusner Nicol. Icones s. imagines vi-  
rorum litteris illustrium. Ex. 2. recogni-  
tione Reusnero Argentor. Jobin. 1590. Mit  
Holzschnitten von Stimmer.  
10735. Deconomische Encklopädie. Dr. Joh. G.  
Krünitz. Briinn und Berlin, 1787—1836.  
**(164 Bände.)**  
**Voigtländischer Alterthumsforschender**  
**Verein** in Hohenleuben.  
10736. Variscia. 4. Bief. Gera, 1837.  
**Oberlausitzische Gesellschaft der Wissen-**  
**schaften** in Görlitz.  
10737. Neues Lausitzisches Magazin. 43. Band.  
1. Heft. Görlitz, 1866.  
**Jos. Vogl**, Eisenbahnbeamte in Prag.  
10738. Accurate geogr. Declination derer zu  
dem Erzgebirgischen Kreisse des Chur-Für-  
stenthums Sachsen gehörigen Nemntern. Am-  
stervdam, 1760.  
**Jos. Neumann**, k. k. Land.-Ger.-Rath in  
Prag.  
10739. 1 deutsche Perg.-Orig.-Urk.  
10740. und 10741. 2 latein. Pap.-Orig.-Urk.  
10742. bis 10754. 13 deutsche " " "  
10755. bis 10759. 5 böhm. " " "  
10760. bis 10762. 3 deutsch u. böhm. Pap.-  
Orig.-Urk.  
10763. und 10764. 2 deutsche gedruckte Ver-  
ordnungen.  
10765. Beschreibung, Wie es bey der Frauen  
Elisabethae Christinae, Röm. Kayserin am  
8. Sept. 1723 in Prag sturgegangenen Erö-  
nung gehalten worden. Prag.  
10766. Description, Über Dieb und Räuber.  
Waldeck, 1724.  
10767. Descriptio, des Räuber- u. Diebs-Ge-  
findes. Nürnberg.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.  
10768. Über die Robot und Robot-Ablösung.  
Dr. Brauner. Prag, 1848.  
10769. Die Königskrönung in Prag im Jahre  
1792. Prag.  
**P. Gregor Högg**, Dechant in Chotie-  
schau.  
10770. bis 10773. Vier Stück Denkmünzen in  
Britannien-Metall.  
Dr. **Wilh. Volkmann**, k. k. Univ.-Professor  
in Prag.  
10774. Eine alte Silbermünze. (Caesar Au-  
gustus.)

- Jos. Liebig jun.**, Fabrikant in Reichenberg.  
10775. Preußens Schilderhebung für die Freiheit u. Einheit Deutschlands im Jahre 1866. Carl Ludwig. Neuwied u. Leipzig.
10776. Vollständige Geschichte des Preussischen Krieges von 1866 gegen Oesterreich und dessen Bundesgenossen. R. Winterfeld. 14. Aufl. Berlin, 1866.
- Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München.**  
10777<sup>a</sup>. Sitzungsberichte. 1866. I. 4. & II. 1. München, 1866.
- 10777<sup>b</sup>. Abhandlungen der histor. Classe. 10. Bd. 2. Abth. München, 1866.
10778. Die Gottesurtheile der Indier. Emil Schlagintweit. München, 1866.
- Heinr. Goppold von Lobsdorf** in Prag.  
10779. Jvlii Caesaris Scaligeri viri clarissimi, Poetices libri septem. Ad Sylvium filium. Editio Tertia. Apud Petrum Santandrea-num, 1586.
10780. Ursprüngliche chronolog. Geschichte Böh-mens. Joh. Mehler. Prag, 1806 u. 1807.
10781. bis 10784. Einen alten eisernen Sporn u. 3 Stück Pfeilspitzen.  
**Leopold Wolf**, Buchhalter in Prag.  
10785. Geschichte des Waisen-Institutes zum h. Johann d. Täufer in Prag. Ign. Cornova. Prag, 1785.
10786. Böhmens Dankgefühl seinem glorreichen Erretter dem Erzherzog Karl an seinem Namenstage gewidmet. Prag, 1796.
- Jos. Neumann**, f. f. Landesger.-Rath in Prag.  
10787. Beschreibung der bekanntesten Kupfer-münzen. Jos. Neumann. 22. Heft. Prag, 1866.
- Viktor Wilhelm Nuß**, J. U. Dr. in Wien.  
**143 Werke in 465 Bänden:** u. z.  
10788. D'Anville Nouvel Atlas de la Chine, de la Tartarie Chinoise et du Thibet. La Haye, 1737.
10789. Ruffegger Jos. Reisen, 1835 — 1841. Atlas. Stuttgart, 1841. 1.—4. Lief.
10790. Malerische Reise um die Welt, verfaßt unter Leitung d. H. Dumont d'Urville. Über-tragen von A. Diezmann. Leipzig, 1835. 2 Bde.
10791. Prince de Ligne. Mémoires et Mélanges. Tome 5. Paris, 1829.
10792. Townsend Jos. Voyage en Espagne. Planches. Paris, 1809.
10793. Müller Chr. A., Neueste allgem. Geo-graphie. 2. Aufl. Hof, 1805. 4 Bde.
10794. Nugent Lord. Mémoires de John Hampden, histoire de la Politique de son temps et de celle de son parti. Trad. p. M. H. T. Paris, 1836. 2 Bde.
10795. Olivier Joh. Land- und Seereisen im Niederländ. Indien. 1817-1826. Weimar, 1829.
10796. James G. P. R. The Jaquerie, or the lady and the page, an historical romance. Par., 1842.
10797. Ney Maréchal. Mémoires de Paris. 1833. 2 Bde.
10798. Castellan A. L. Lettres sur la Morée et les îles de Cérigo, Hydra et Zante. 1., 2. Part. Paris, 1808.
10799. Grattan Thom. Colley. The master passion, and other tales. Paris, 1846.
10800. Michelet. Précis de l'histoire moderne. 7 éd. Paris, 1842.
10801. Kruse C. Tabellen zur Übersicht der Ge-schichte aller europäischen Staaten. Oldenburg.
10802. Prichard. Ethnographical Maps (Atlas zu Prichard's Natural history of Man).
10803. Voyage pittoresque autour du lac de Genève. Paris, 1823.
10804. Michelet J. Histoire de la revolution française. Paris, 1847—1853. 7 Bde.
10805. Ruffegger Jos. Reisen in Europa, Asien u. Afrika. 1835—1841. Stuttgart, 1841—1848. 1.—4. Band in 7 Bänden.
10806. Brackenridge H. M. Histoire de la guerre entre les états unis d'Amérique et l'Angleterre. 1812—1815. Trad. p. A. de Dalmas. Paris, 1820. 2 Bde.
10807. Godwin W. The adventures of Caleb Williams. Revised. Paris, 1832.
10808. Hammer-Burgstall. Die Gallerien auf der Kieggersburg. Darmstadt, 1845. 3 Bde.
10809. Robertson W. Geschichte von Amerika. Aus dem Engl. von J. F. Schiller. Leipzig, 1777. 2 Bde.
10810. Lantier E. F. Voyage d'Antenor en Grece et en Asie. Par. an VI. 2 Bde.
10811. Delfestamp. Panorama des Rheins. Mainz bis Köln. Frankfurt a. M.
10812. Gellius Anlins. Fragmente, übersetzt v. A. S. v. W. Wien, 1803.
10813. Boeppig Ed. Reise in Chile, Peru u. auf dem Amazonenstrom. 1827—1832. Leipzig, 1835—1836. 2 Bde.
10814. Demosthenes. The orations of delivred on occasions of public deliberation. To-gether with the Orations of Aeschines and Demosthenes on the crown. Transl. by Th. Leland. London, 1770.
10815. Franklin W. Temple, Mémoires sur la vie et les écrits de Benj. Franklin. Paris, 1818. 2 Bde.
10816. Levis de l'Angleterre au commencé-ment du dix-neuvième siècle, Paris, 1814.
10817. Jedliß Jos. Chr. Bar. Todtenfrünze. 2. Aufl. Wien, 1831.
10818. Le Grand d'Aussy. Histoire de la vie privée des François. Nouv. éd. par J. B. B. de Roguefort. Paris, 1815. 3 Bde.
10819. Balbi A. Allgemeine Erdbeschreibung. 3. A. v. Cannabich zc. Pesth, 1842. 2 Bde.
10820. Barthelemy. Voyage du jeune Ana-charsis en Grèce. 3. éd. Paris, 1790. 7 Bde.
10821. Vasi Gius. Delli magnificenze di Roma antiqua e moderna. Con una spiegazioni istorica composta dal P. Gius. Bianchini. Roma, 1747—1761. 10 Bilder in 5 Bänden.
10822. Garinet Jules. Histoire de la magie en France. Paris, 1818.
10823. Andreossy Comte d'. Constantinople et le Bosphore de Thrace. Paris, 1828. (Atlas.)



10824. Vsevolojky. Description de la Russie d'Europe, extracte du dictionnaire géograph. hist. de cet empire publié en 1813 par. Paris, 1819.
10825. Jamieson Alex. A celestial Atlas. London, 1822.
10826. Prichard J. C. Researches into the physical history of Mankind. 4. ed. London, 1841. 3 Bde.
10827. Marschall J. Vie de George Washington, composée sur ses mémoires, qu'il a légués à son parent et très honorable Buschrod Washington, trad. par P. F. Henry. Paris, 1807. 5 Bde.
10828. Dictionnaire historique, critique et bibliographique, suivi d'un dictionnaire, abrégé des mythologies et d'un tableau chronologique, des événements les plus remarquables. Paris, 1821—1823. 30 Bde.
10829. Mailath J. Graf. Neuere Geschichte der Magyaren. Regensburg, 1853. 2 Bde.
10830. Barante Baron de. Mélanges historiques et littéraires. Paris, 1835. 3 Bde.
10831. Ruz Franz. Osterreich unter R. Kaiser II. Wien, 1835. 2 Bde.
10832. Hammer Jof. v. Geschichte des osmanischen Reichs. 2. Ausg. Pesth, 1834—1836. 4 Bde.
10833. Zochmann R. G. Reliquien, gesam. v. H. Zschaffe. Sechnig, 1836. 3 Bde.
10834. General-Karte d. Königr. Syrien nebst dem f. Ungar. Littoral. Wien, 1843.
10835. Generalkarte des Herzogth. Steyermark. Wien, 1842.
10836. Beauchamp Alph. Histoire de la guerre de la Vendée. 2. éd. Paris, 1807. 3 Bde.
10837. Beauchamp Alph. Histoire de la campagne de 1814 et de la restauration de la monarchie Française. Paris, 1815. 2 Bde.
10838. Gibbon Ed. The history of the decline and fall of the Roman empire. London, 1802. 12 Bde.
10839. Llorente J. A. Histoire de l'Inquisition d'Espagne. Trad. p. A. Pellier. Paris, 1817—1818. 4 Bde.
10840. Golovine Ivan. La Russie sous Nicolas I. Paris, 1845.
10841. Paganel Camille. Histoire de Joseph II. Paris, 1843.
10841. Du Halde J. B. Description de l'empire de la Chine et de la Tartaire Chinoise. La Haye, 1736. 4 Bde.
10842. Capefigue. L'Europe pendant le consulat et l'empire de Napoléon. Paris, 1840. 10 Bde.
10843. Campe J. H. Wörterbuch der deutschen Sprache. Braunschweig, 1807. 5 Bde. und Wörterbuch z. Erklärung der fremden Ausdrücke. 1813. 1 Bd. Zusam. 6 Bände.
10844. Traux de. Carta dell'Italia colle poste. Vienna, 1839.
10845. Balbi N. Handbuch des geograph. Wissens. Güns, 1834. 2 Bde.
10846. Irwing W. History of the life and voyage of Chrp. Columbus. Paris, 1828. 4 Bde.
10847. Kastner R. W. G. Handbuch der Meteorologie. Erlangen, 1823. 2 Bde.
10848. Thomas Robert. The modern practice of Physic. method of treating the diseases of all climates. 10. ed. London, 1834.
10849. Schloffer Fr. Ch. Leben des Theodor de Beza u. des Pet. Martyr Vernili. Heidelberg, 1809.
10850. Robert Cyprien. Les Slaves de Turquie. Paris, 1844. 2 Bde.
10851. Brunet J. Ch. Manuel du libraire. Bruxelles, 1838—1839. 4 éd. 4 Bde.
10852. Smollet Tob. The history of England from the revolution in 1688 to the death of George II. in 1760. Paris, 1836. 4 Bde.
10853. Saint-Albin Hort. de. J. Sulkowsky. Paris, 1832.
10854. Hughes J. S. The history of England by Hume and Smolett, continued by. Paris, 1835. 5 Bde.
10855. Recueil de Cartes géographiques, plans, vues et médailles de l'ancienne Grèce, relatifs au Voyage du jeune Anachasis. Paris, 1835. 5 Bde.
10856. Henderson James. A History of the Brazil. London, 1821.
10857. Holdsworth. Remarks and dissertations on Virgil. London, 1768.
10858. Manby G. B. Journal of a voyage to Grenland. 1821. London, 1822.
10859. Johnson Sam. Dictionary of the English language. London, 1784. 2 Bde.
10860. Lacépède Comte de. Histoire générale, physique et civile de l'Europe depuis les dernières années du 15 siècle jusque vers le milieu du 18. Paris 1826. 18 Bände.
10861. Barante de. Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois. 1364—1477. Paris, 1826. 13 Bde.
10862. Mailath Joh. Graf. Geschichte der Magyaren. Wien, 1828—1831. 5 Bde.
10863. Swift Jon. The works of the R. Dr. Arranged by Th. Sheridan. London. 17 Bände.
10864. Corneille R. Théâtre de. Avec des commentaires. Genève, 1774. 8 Bde.
10865. Eichhorn J. G. Litterär-geschichte. Neue Aufl. Göttingen, 1812—1814. 3 Bde.
10866. Lichtenberg G. Ch. vermischte Schriften. Göttingen, 1800—1806. 9 Bde.
10867. Hübs Jd. Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Wien, 1817. 3 Bde.
10868. Caractères Les, de Theophraste et de la Bruyère. 1783.
10869. Shafspeare W. dramatische Werke. Wien, 1825. 6 Bde.
10870. Müller Joh. v. 24 Bücher allgem. Geschichten, besond. d. europäisch. Menschheit. Tübingen, 1810. 3 Bde.
10871. Mollien G. Reise nach Columbien im J. 1823. N. d. Franz. v. G. W. Becker. Leipzig, 1825. 2 Bde.
10872. Andreossy Le comte. Constantinople et le Bosphore de Thrace pendant les années 1812—1814. et pend. l'année 1826. Paris, 1828.

10873. Kiepert H. Karte des türkischen Reiches in Asien. Berlin, 1853.
10874. Le Brun P. Histoire critique des pratiques superstitieuses. 2. éd. Paris, 1732. 3 Bde.
10875. Burckhardt Ed. Allgem. Geschichte der neuesten Zeit. 1815—1840. Leipzig, 1841—1842. 4 Bde.; 5. Bd.: Geschichte d. J. J. 1840—1846. Leipzig, 1850. Zusam. 5 Bde.
10876. Smith Charlotte. The History of England, to the peace of Amiens. London, 1806. 3 Bde.
10877. Johnson James. The influence of tropical climates on European Constitutions. 5. éd. London, 1836.
10878. Michaud J. Histoire de l'empire de Mysore. Tom. 2. Paris, 1851.
10879. Hurter Fr. Histoire du pape Innocent III. Traduct. nouv. p. l'Abbé Jager et Th. Vial. Paris, 1840. 2 Bde.
10880. Iselin. Träume eines Menschenfreundes. Basel, 1776. 2 Bde.
10881. Pioneers The, or the sources of the Susquehanna. Paris, 1825. 3 Bde.
10882. Townsend Jos. Voyage en Espagne. 1786 et 1787. Trad. par J. P. Pictet-Mallet. 1., 3. Paris, 1809. 2 Bde.
10883. D'Arincourt Vicomte. Le renégat. 6. éd. Paris, 1823. 2 Bde.
10884. Melmoth the Wanderer, a tale. Edinburgh, 1820. 4 Bde.
10885. Perthier. Mémoires du Maréchal. Campagne d'Egypte. 1. p. Mémoires du Comte Reynier Camp. d'Egypte. 2. p. Paris, 1827. 2 Bde.
10886. Mignet F. A. Histoire de la revolution française. 6. éd. Paris, 1836. 2 Bde.
10887. Scott W., Woodstock, Paris, 1826. 3 Bde.
10888. Coxe Will. Histoire de la maison d'Autriche. Trad. p. P. F. Henry. Paris, 1810. 5 Bde.
10889. Botta C., Storia della guerra dell'indépendance degli stati uniti d'America. 3. éd. Milano, 1819. 4 Bde.
10890. Pouqueville F. H. C. Voyage de la Grèce. 2. éd. Paris, 1826—1827. 6 Bde.
10891. Hume D. The history of England. Edinburgh, 1805. 8 Bde.
10892. Cicero. Tusculanes de, trad. par Bouchier et d'Olivéd. Amsterd., 1739. 3 Bde.
10893. Bourienne de. Mémoires de, sur Napoléon. Stuttgart, 1829. 11 Bde.
10894. Lamartine Alph. de. Souvenirs pendant un voyage en Orient. (1832—1833.) Paris, 1835. 4 Bde.
10895. Castellan A. L. Moeurs, usages, costumes des Othomanes. Paris, 1812. 6 Bde.
10896. Molière Oeuvres de, avec des remarques p. Bret. Paris, 1773. 6 Bde.
10897. Stevenson B. B., Reisen in Arauco, Chili, Peru und Columbia in den J. J. 1804—1823. Weimar, 1826. 2 Bde.
10898. Steub Ludw. Drei Sommer in Tirol. München, 1846.
10899. Bailly Jean-Sylvain. Essai sur les fables et sur leur histoire. Tome I. Paris, an VII.
10900. Scarron. Oeuvres de. Paris, 1786. 7 Bde.
10901. Generalkarte von Tyrol nebst Vorarlberg u. Liechtenstein. Wien, 1831.
10902. Anspach C. A. Geschichte u. Beschreibung v. Newfoundland. Aus d. Engl. Weimar, 1822.
10903. Helfert Jos. Versuch einer Darstellung der Jurisdiktions-Norm des österr. Kaiserstaates. 2. Aufl. Wien, 1828.
10904. Chandless W. A visit to salt lake; beeing a journey across the plains and a residence in the Mormon Settlements at Utah. London, 1857.
10905. Victor. Sext. Aur. Historia Romana (mit deutscher Uebersetzung von Silbebrand). Wien, 1816.
10906. Carne Jos. Reise im Oriente. Aus dem Engl. Jena, 1827.
10907. Waterton Ch. Wanderungen in Südamerika. Aus dem Engl. Jena, 1826.
10908. Heckewelder J. Histoire, moeurs et costumes de nations Indiennes. Trad. de l'Anglais par Du Ponceau. 1822.
10909. Necker. Manuscrits de Genève an XIII.
10910. Peignot Gabr. De la maison royale de France. Paris, 1815.
10911. Perrin du Lac. Voyage dans les deux Louisianes. Lyon. XIII. (1805.)
10912. Andryane Alex. Souvenirs de Genève. Brux., 1859. 2 Bde.
10913. Hacquet. L'Illyrie et la Dalmatie. trad. de l'Allemand p. Breton. Paris, 1815. 2 Bde.
10914. Boerhaave Herm. Elementa Chemiæ. Lugd. B., 1732. 2 Bde.
10915. Wagner Jos. Karlsbad. 2. Aufl. Prag, 1843.
10916. Castellan A. L. Moeurs des Othomans. Paris, 1812. 6 Bde.
10917. Bierey Em. Karte des stenographirenden Deutschlands und der Schweiz. Dresden, 1863. 2 Exempl.
10918. Guizot. Pourquoi la Revolution d'Angleterre a-t-elle réussi? Brux., 1850.
10919. Damoiseau L. Voyage en Syrie et dans le Désert. Paris, 1833.
10920. Tavernier. Voyages de, en Turquie, Perse et aux Indes. Paris, 1810. 7 Bde.
10921. Peichard Fr. Esercizj del Cristiano. Trad. in Italiano. Venezia, 1767.
10922. Freymund E. Die Geschichte unserer Tage. Stuttgart, 1831—1839. 21 Bde.
10923. Dobmayer Ign. Zustände u. Ereignisse in München im J. 1847. Berlin, 1847.
10924. Ungarische Zustände. 2. Aufl. Leipz., 1847.
10925. Hüls Witt Jg. Tagebuch einer Reise nach Amerika. München, 1828.
10926. Austria. Österr. Kalender f. 1849. Wien.
10927. Rufegger Reisen. Stuttgart, 1841. 1.—4. Abth.
10928. Perrin René. La Perse. 1—3., 5. Paris, 1823. 4 Bde.